

# Der Grundstein

Offizielles Organ des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementspreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Bestellgeld),  
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,90.

Herausgeber: Joh. Stanitzki, verantw. Redakteur: Aug. Winnig,  
beide in Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 7, Befensbinderhof 56.

Schluss der Redaktion: Dienstag Morgen 8 Uhr.  
Versand-Anzeigen  
für die dreispaltige Beilage über deren Raum 80 4.

## Verbandskollegen! Agitiert kräftig für die Stärkung der Organisation. Halbt Eueren im hohnkampfl stehenden Kollegen den Rücken frei.

Inhalt: Ein Kriegsrat der „Arbeitgeber“ für das Baugewerbe. — Ein neues antikerisches Buch über Arbeit und Kultur. — Politische Umschau. — Erlebte Bewegung. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Aus Österreich. — Bauernbewegungen in der Schweiz. — Bekanntmachung des Verbandes. — Bekanntmachungen der Gewerkschaften. — Bericht. Die angebotene Bauarbeiter-Ausperrung im Württemberg. — Aus der Schweiz. — Zentral-Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Subventionen usw. — Aus Unternehmertum. — Aus anderen Berufen. — Verschiedenes. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Anzeigen. — Feuilleton: Organische Entwicklung oder gewalttätiger Umsturz?

### Ein Kriegsrat der „Arbeitgeber“ für das Baugewerbe.

Einige unserer Freunde, so sich Arbeitgeber nennen und die den Zeitpunkt nicht abwarten können, wo sie die Arbeiterorganisationen endgültig überwunden zu haben vermeinen, hatten sich kürzlich in dem idyllischen Hildesheim zusammengefunden, um Rats zu pflegen, wie sie uns am gründlichsten den Hals verkümmern könnten. Bei der Beratung der Mittel zur Ausführung ihres unblutigen Vorhabens gaben einige der Herren sogar dem freibildigen Gedanken Worte: man müsse selbst dem rühmreichen „Arbeitgeberbund“ für das Baugewerbe den Todesstoß versetzen, wenn er nicht bald mit Hülfe und Schrecken der Arbeiterverbände zur Strecke bringe. Andererseits will man den Untergang der Arbeiterorganisationen dadurch beschleunigen, daß Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den Arbeiterverrat in großzügiger Weise zu züchten und zu organisieren. Ob die hierfür aufzuwendenden Gelder zweckmäßig den „Christlichen“ oder den Polizeibehörden zukommen sollen, ist späterer Erwägungen vorbehalten. — Doch wollen wir unserem Berichterstatter nicht weiter vorgreifen und nicht alle Risiken aus dem Hildesheimer Kuchens herauskauen. Vorweg sei nur noch bemerkt, daß unser Berichterstatter nicht eingeladen und auch nicht „offiziell“ in der Versammlung angewesen war, daß er sich aber dank seiner vorzüglichen Verbindungen mit der Innen- und Außenwelt für die korrekte Wiedergabe der Verhandlungen verdingen kann.

Versammlung der West- und Nordwestdeutschen Arbeitgeberverbände in Hildesheim am 18. Mai 1906 im Hotel „Kaiserhof“.

Vertreten sind die Verbände: Braunschweig, Bremen, Cassel, Essen, Frankfurt, Hamburg-Altona, Hannover, Hildesheim und Solingen. Die Tagesordnung wird wie folgt festgelegt:

1. Mitteilung über den Zweck der Versammlung. 2. Bericht über die Arbeiterverhältnisse im Baugewerbe des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und Stellungnahme der gesamten Arbeitgeber des Baugewerbes gegenüber den Arbeiterorganisationen. 3. Beratung und Beschlußfassung über die Gründung einer west- und nordwestdeutschen Interessengemeinschaft der Arbeitgeberverbände des Baugewerbes zum Schutze der gemeinsamen Berufsfragen. 4. Die Errichtung der obligatorischen und unparteilichen Arbeitsnachweise in den Städten der beteiligten Bezirke. 5. Die Gründung nationaler Arbeitervereinigungen. 6. Die Einführung der Streikversicherung. 7. Malice.

Nachtrag zur Tagesordnung: 1. Erörterung der Frage und Feststellung, wieweit dem Beschlusse des Deutschen Arbeitgeberbundes in Magdeburg, Tarifverträge möglichst nicht über den 1. April 1908 hinaus abzuschließen, entsprochen ist in den einzelnen Lokalverbänden und welche Tarif einschlagen ist nach dem genannten Zeitpunkt. (Antrag Hannover.) 2. Welches ist der

beste und praktikabelste Weg, die Arbeitgeberverbände in sich zu organisieren. (Antrag Bremen.)

Malice-Baugewerke, Vorsitzender des rheinisch-westfälischen Verbandes eröffnet die Sitzung mit einem kurzen Hinweis auf den geplanten Zusammenschluß, worauf er zum Vorsitzenden und der „Direktor“ des genannten Verbandes, unser bekannter Freund Schmiedehaus, zum Schriftführer der Versammlung ernannt wurden. Dann wurde der Punkt 3 der Tagesordnung zunächst zur Debatte gestellt, der gar nicht nach dem Geschmack des Herrn Malice-Braunschweig war. Er meinte, daß die anstehende geplante Interessengemeinschaft nach den Satzungen des „Deutschen Arbeitgeberbundes“ nicht zulässig sei, auch sei die Neugründung überflüssig, weil die „Arbeitgeber“ bereits genügend organisiert seien. Als sich Herr Malice nun einlegte, daß in die Höhe gerichtet hätte, hielt er auch noch gleich eine kurze Pause gegen Tarifverträge, die sein Julius-Feldsch vor einigen Jahren als das ideale Ziel der Unternehmervereinigung hingestellt hat.

Behrens-Hannover begrüßt die Versammlung mit Freuden. Er hält die Schaffung solcher Interessengruppen für äußerst notwendig, man müsse aber vor allen Dingen wissen, wo und wie man organisieren solle, es handle sich in der Hauptsache darum, festzustellen, wie ein solcher Interessengruppband am besten einzurichten sei. Hannover sei gern bereit, sich an dem geplanten Kartellverhältnis zu beteiligen, aber nur dann, wenn der Nordwestdeutsche Arbeitgeberverband dem Deutschen Arbeitgeberbunde beitreten wolle, alle Arbeitgeberverbände müßten sich schließlich in einem großen Arbeitgeberverbande wieder zusammenfinden.

Fritz-Essen ist der Meinung, daß sich alle Verbände schließlich wieder vereinen müssen in einem großen Verbande. Dieser Verband müßte aber unbedingt leistungsfähig sein, und das sei der Deutsche Arbeitgeberbund bisher noch nicht gewesen. Ganz besonders notwendig sei es aber, daß sich im ganzen Deutschen Reich verschiedene große Interessengruppen bilden, um in diesem engeren Kreise den Arbeiterorganisationen gegenüber kräftiger entgegenzutreten zu können.

Schmiedehaus-Essen will angebliche Mißverständnisse beseitigen. Die Veranlassung der Versammlung sei keineswegs von Essen allein, sondern in Uebereinstimmung mit Bremen und anderen Verbänden schon während der Versammlung in München vorgelegen worden.

Räcker-Frankfurt a. M. hält den Zusammenschluß aller Arbeitgeberverbände im Deutschen Arbeitgeberbunde als das allein richtige. Einheitliche Bestimmungen für alle Verbände hält er zur Zeit für noch nicht durchführbar. Der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband könne übrigens ohne Genehmigung des Deutschen Arbeitgeberbundes, dessen Mitglied er sei, hier nichts Verbindendes unternehmen.

Räcker-Bremerhaven betont lebhaft, daß man vom Deutschen Arbeitgeberbunde bisher noch keinen Nutzen gehabt habe, aus diesem Grunde sei sein Verband ihm auch noch nicht beigetreten. Es sei beabsichtigt, eine west- und nordwestdeutsche Gruppe zu bilden und zu versuchen, in allen schwierigen Fragen Einheitlichkeit zu erzielen. Man hoffe, einen gewissen Organisationszustand auf die einzelnen Orte ausüben zu können, dazu wäre aber auch notwendig, Arbeitsnachweise zu schaffen.

Werning-Hildesheim hätte es gern gesehen, wenn auch der Deutsche Arbeitgeberbund „offiziell“ eingeladen wäre. Die Schaffung von Sonderverbänden ohne den deutschen Bund sei unrichtig. Der Beschluß von Tarifverträgen sei nur zu empfehlen.

Behmann-Bremen stellt fest, daß der Verband für das untere Wejergebiet dem Deutschen Arbeitgeberbunde nicht angeschlossen ist, weil man in eigenen Verbänden noch jubel zu tun habe. Es sei namentlich notwendig,

Hamburg gegenüber vorzugehen, das, soweit das Baugewerbe in Betracht käme, für die Arbeitgeberorganisation sehr wenig läge, weil die Baugewerksmeister dort noch in den alten Anschauungen befangen seien. Auch der Deutsche Arbeitgeberbund frante daran, daß der Innungsstandpunkt noch zu sehr überwiege. Innungen und Arbeitgeberverbände hätten getrennte Aufgaben und dürften nicht miteinander verquält werden, man müsse von unten herauf organisieren, wenn man was erreichen wolle. Die in Aussicht stehende Errichtung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine sei freudig zu begrüßen, weil man dann die Arbeiterorganisationen fassen könne, die vorher für ihre Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden konnten.

Fritz-Essen glaubt, daß die Schaffung großer Interessengruppen dem „Deutschen Bund“ nur nützen könnte, weil sie ihn zweifellos in seinem ganzen Aufbau und in seiner Organisation stärken müßten. Insbesondere hoffe er dadurch zu erreichen, daß der Deutsche Bund reorganisiert werde, was unbedingt notwendig sei. In absehbarer Zeit würden sich wahrscheinlich alle Verbände im reformierten Deutschen Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe wiederfinden.

Freiherr v. Meiswitz-Rabergin u. Grabow-Hamburg: Es sei in Hamburg schon sehr viel geschehen, es werde und müsse aber noch viel mehr geschehen. Die Schaffung besonderer großer Gruppen ohne jede Spitze gegen den Deutschen Bund, wie das ja auch heute hier geplant sei, halte er für sehr wohl möglich und empfehlenswert, schon deshalb, weil die Verbände in ihrer vielen Fragen doch nur auf sich selbst und auf ihre Nachbarn angewiesen seien. Namentlich bei Streiks und Ausperrungen sei es durchaus notwendig, in den zu bildenden großen Interessengruppen einen festen Halt zu schaffen. Er würde deshalb den Hamburger Herren den Vorschlag an die Hand zu geben, west- und nordwestdeutsche Gruppe nur warm empfehlen können. Auch für den Streik sei die Bildung regionaler Gruppen nötig. Meiner gibt schließlich der Meinung Ausdruck, daß der Deutsche Bund die Bildung solcher Gruppen von Rechts wegen fassen müsse, da sie seinen eigenen Interessen förderlich seien.

Müller-Cassel. Das Nützliche sei nach seiner Ansicht, Bezirksverbände weiter zu gründen, und diese Verbände mit den Nachbarverbänden in händiger Interessengemeinschaft zu bringen, aber nicht unter einer besonderen geschäftlichen Leitung.

Räcker-Frankfurt hält es für eine Zersplitterung, wenn die Bezirksverbände noch einmal eine neue, große Gruppe bilden würden.

Meißner-Wilhelmshaven begrüßt die heutige Versammlung lebhaft und beantragt, die Debatte zu beenden und zu beschließen, man wolle eine Interessengemeinschaft bilden ohne Spitze gegen den Deutschen Bund.

Behrens-Bremen möchte die Frage der Organisation innerhalb der Arbeitgeberverbände besonders betont wissen. Die Tagesordnung enthalte Aufgaben, die zur Zeit nicht erfüllt werden könnten und die von den Arbeitern belächelt werden würden. Der Gedanke der Bildung einer Interessengemeinschaft sei sehr gut, aber die Arbeitgeberverbände hätten zunächst noch eine Reihe anderer Aufgaben zu erfüllen. Meiner möchte die ganze Tagesordnung gestrichen wissen, bis auf den Punkt 2 des Nachtrages zur Tagesordnung (Antrag Bremen).

Werning-Hildesheim schlägt dann folgende Resolution vor:

Die in Hildesheim versammelten Vertreter der Bezirks- und Arbeitgeberverbände fassen folgende Resolution:

„Die Versammlung tagt lediglich zu dem Zwecke, eine Aussprache über die Verhältnisse in den einzelnen Bezirksverbänden herbeizuführen um die praktischen Mittel und Wege zu finden, wie die Organisation immer tüchtiger ausgebaut werden soll durch Maßnahmen auf gemeinsamer Basis.“

Ein weiterer Antrag des Arbeitgeberverbandes für das untere Weser- und Emsgebiet lautet wie folgt:

„Wir stellen den Antrag, daß eine Ausschussstelle gegründet wird, die sich auf die hier vertretenen Verbände erstreckt und in allen wirtschaftlichen Fragen eine Verbindung zwischen den einzelnen Bezirksverbänden herbeiführt. Diese Form des Zusammenschlusses soll nicht eine neue Vereinigung herbeiführen, sondern nur für ein Handinhandgehen in allen wichtigen Fragen Gewähr leisten.“

Diese Resolution der Herren Beymann, Kistner, Hoffmeyer, Behrens und Gort wurde angenommen. Damit ist beschlossen, daß die vertretenen Verbände eine Interessengemeinschaft zur gegenseitigen Unterstützung bilden wollen. Als Vorort für das Geschäftsjahr vom 1. Juli d. S. bis 1. Juli 1907 wurde Essen gewählt.

Nunmehr durfte Herr Kistner-Bremersheim seinen bekannten Speech über die „Arbeitsnachweise“ halten. Man müsse wenigstens den Versuch machen, sie einzuführen. In demselben Sinne sprachen Behrens, Hannover, Hoffmeyer-Bremen und Ausmeyer-Braunschweig. Die Kosten werden in Hannover aus der Verbandskasse bestritten und betragen etwa M. 1000. M. 1000. In Bremen haben belaufen sich die Kosten auf etwa M. 180 für jeden nachgewiesenen Arbeiter. Außerdem hat der Verband noch einen Zuschuß zu leisten.

Damit kam der „Glor“ der Sitzung, Punkt 6 der Tagesordnung, worüber in der neugegründeten Interessengemeinschaft noch des Näheren debattiert werden soll.

Behrens-Hannover ist der Meinung, daß durch die Schaffung von Arbeiterverbänden ein Teil in die Organisation der Arbeiter getrieben werden könne; vor allen Dingen sei es wichtig, den augenblicklichen Zwiespalt zwischen den Christlichen und den Freien zu beseitigen.

Beymann-Bremen erklärt beide Organisationen für gleich gefährlich. Das beste Mittel sei, die Arbeitgeberorganisation so stark wie möglich zu machen, nicht aber Arbeitervereine zu bilden.

Früh-Essen hält indessen auch die Gründung nationaler Arbeiterorganisationen für praktisch. Diese Organisation müßte eventuell mit Geld unterstützt werden, damit die Arbeitgeber-Einfluß darauf gewonnen. Mit Hilfe der Arbeitervereine wäre dies wohl auch zu erreichen.

Dieser Punkt wurde dann zurückgestellt. Ebenso wird Beratung des Punktes 6 beschlossen. Nach kurzer Debatte über Punkt 7, an der sich besonders die Herren Kistner, Wetzer und Behrens beteiligten, wird beschlossen, auch diese Frage in einer späteren Sitzung noch einmal zu erörtern und Auskunft von verschiedenen Industriellen einzuholen, wie dort die Maßfester gewirkt habe.

Nach der Organisation innerhalb der Arbeitgeberverbände berichtet Beymann-Bremen, der seinen Verband als Muster hinstellt und zur Nachahmung empfiehlt. Dagegen bemängelt

Behrens-Hannover die niedrigen Beiträge der Bremer Herren und ihre gelegentliche Grenzüberschreitung. Er hält es für notwendig, die Grenzen innerhalb der Verbandsbereiche festzusetzen und durch eine Umfrage festzustellen, wie hoch die Beiträge der einzelnen Bezirksverbände sind. Auch eine einheitliche Gestaltung der Beiträge sei wünschenswert. Es wird so beschlossen.

Zu Punkt 1 des Nachtrages berichtet Naimweg-Langenbreiter, der betont, daß es praktisch und wichtig sei, daß alle Beiträge im ganzen Interessengebiet möglichst an demselben Tage ablaufen. Auch Behrens hält Einheitlichkeit für nötig, man müsse sich aber auch über die einzuschlagende Taktik verständigen. Ebenso sei es notwendig, daß über den Inhalt der Tarifverträge eine Verständigung im ganzen Interessengebiet erzielt werde.

Von Beschläffen über diesen Punkt nahmen die Herren Delegierten Abstand. Sie werden ja aber die Sache „im Auge behalten“. Wir natürlich auch. Nach einigen unwesentlichen geschäftlichen Bemerkungen hatte die Sitzung ihr Ende erreicht. Hoffentlich tragen die Verhandlungen gute Früchte — für uns natürlich. Es ist vielleicht ganz gut so, daß uns unsere Arbeitgeberfreunde dann und wann zeigen: Wohin des Wegs! Wir wissen es zwar schon längst, aber es gibt doch immer noch große Scharen von Arbeitern, die es gar leicht nehmen mit der Abwehr solcher „Arbeitgeberfreunde“ wie Behrens, Kistner und Genossen, die es immer wieder vergessen, daß sie nur infolge ihrer Gleichgültigkeit geschadet sind. Und hoffentlich ist auch unseren „Christlichen“ Brüdern ein Licht aus der Gottesheimer Versammlung aufgegangen. Was sie schon längst wissen konnten, jetzt haben es die Unternehmer unterhoben, ausgesprochen: als käufliche Vertreter ihrer Klassengenosse sind sie hingestellt worden. Wenn wir das taten — selber hatten wir schon manchmal Ursache dazu —, dann haben unsere „Christen“ gehaut und gestimmt und sind nach dem Kahl gelaufen, um ihre Ehre reparieren zu lassen. Was werden sie nun tun? Werden sie den Unternehmern eine ungewöhnliche Absage erteilen?

## Ein neues antikerisches Buch über Arbeit und Kultur.

### II.

In erheblichem Maße zieht Wendt auch die Religion in den Kreis seiner Betrachtungen. Er zeigt, daß die griechische Götterwelt nicht aus dem Reich der Geister auf die Erde gekommen, daß sie aus den irdischen Vorgängen abgeleitet wurde, aus ihnen durch Abstraktion hervorging; daß die Gedanken- und Gefühlswelt, die der Religion der Griechen zu Grunde lagen, ihren Inhalt teils aus der Natur entnommen, teils aus dem häuslichen Leben, zum großen Teile aber aus der Technik. Diese ist im Altertum in hohem Maße religionsbildend gewesen und hat eine ganze Reihe von Gottheiten, d. h. die Vorstellung von solchen, beeinflusst in ihren Eigenschaften und in ihrem

Lum. (Die Gottheiten der Jagd, des Ackerbaues, des Handels, der Musik, der Schmiedekunst etc.)

Auch die Religion der Römer war, wie die der Griechen, aus der Naturbetrachtung hervorgegangen, und die abstrahierten Götter wurden in Rom wie in Griechenland in persönliche Form gebracht. Während aber der Grieche sich die Götter in menschlicher Gestalt und in menschlichen Eigenschaften dachte, blieben die Götter der Römer mehr unbestimmter, geistiger Natur. Die Götterwelt der Römer war eine geistige Widerspiegelung der irdischen Welt.

Wendt weist auf die Tatsache hin, daß aus heidnischen Religionen die christliche Kirche viele ihrer Symbole und Einrichtungen entnommen hat. „Das Brechen des Brodes, das Waschen der Füße, die unbefleckte Empfängnis, geweihtes Wasser, Weihrauch, Ablass, das ewige Licht sind Dinge, die nicht das Christentum erfunden hat. ... Die Wunder, die Christus angedichtet wurden, waren für jene Zeit (die heidnische) durchaus nichts Ungewöhnliches. Man sah den Geist des Augustus zum Himmel fahren. ... Man konnte schon damals Menschen heilig sprechen; insbesondere riefen die Kaiser nach ihrem Tode in die Schar der Heiligen auf.“

Wesentlich mit auf diese Arten von Religion, die menschliche Götter und die Verachtung der menschlichen Arbeit schuf, ist die Befangenheit des technischen Geistes zurückzuführen, von der Wendt sagt, daß sie das Verhängnis des Altertums war.

Und das Christentum? Folgen wir den Darlegungen, die wir in Wendts Buch zerstreut darüber finden. Die hochentwickelte antike Kunst ging zu Grunde mit dem Christentum. Der Grundgedanke der christlichen Lehre lief hinaus auf eine Verachtung der irdischen Welt und auf die Verleumdung des Egoismus nach dem Himmel. „Die hellenische Lebensfreude war erloschen; der Römer hatte ernst und freudenlos gelebt, aber der echte Christ lebte nur noch widerwillig und in der Hoffnung auf das Jenseits; dort suchte er das wahre Leben.“ Dementsprechend gestaltete sich auch die von der Kirche ausgehende religiöse Baukunst, die Plastik und die Malerei zur Ehre Gottes. „Nicht die Schönheit war der Gegenstand der Kunst, sondern das Leiden, nicht die Freude, sondern der Schmerz. ... Die Kunst ist im Mittelalter auch nicht annähernd in der Weise zum Gemeingut des Volkes geworden, wie sie es im Altertum bei den Griechen war.“

Die ursprüngliche Bedeutung des Christentums liegt darin, daß es, entstanden in einer Zeit, wo der Glaube an Wunder allgemein war, hervortretend mit seiner Lehre vom Wunder der Erlösung, der geistigsten und geäußerten Schar der Armen — zum ersten Male seit Jahrtausenden — Trost und liebevollen Anschluß bot. „Das Christentum war die Religion der geistig Armen, war die Religion der Ausgestoßenen, der Sklaven. Hieraus ging seine Größe hervor, denn überall und zu allen Zeiten entspringt der Quell der

Wendts Werk sprach\* der Folgerung der Annahme, daß wenn von uns die Republik als Ziel hingestellt wurde, wir auch darüber einig gewesen sind, letztere mit Gewalt herbeizuführen.“ Er wolle aber auch nicht verschweigen, daß nach seiner Ansicht in dem Falle, wenn die Majorität der Bevölkerung sich für die Republik ausspricht, die Majorität auch das Recht erlangt, der Regierung, wenn diese die Republik durch Gewalt verhindern will, Gewalt entgegenzusetzen. Denn: „Der Staat ist das Volk, und wohl ohne Fälsch, nicht aber ohne Volk den Staat.“

Gegenüber der Unterstellung, daß das Wort „Kampf“ in der Marzischen Inauguraladresse im Sinne des gewalttätigen Kampfes zu nehmen sei, sagte Liebknecht: „Ein für allemal sei nun bemerkt, daß, wenn wir vom Kampf reden, ohne Hinweis auf einen bestimmten konkreten Kampf mit materiellen Waffen, darunter der geistige Kampf zu verstehen ist. Nur der geistige Kampf ist menschlich, jeder andere Kampf tierisch, bestialisch. Wir sind Menschen, und des Menschen menschliche Waffe ist das Hirn, nicht die Faust, die Mägel, die Fäuste. Das Hirn, das Organ des Denkens ist's, welches uns über das Tier erhebt. ... Nicht an einen Kampf nach Art der Stiere, der Tiger, nicht an einen Kampf mit Fäusten, mit Bündelgewehren, mit Kanonen, diese ultimo ratio, die das Ende der ratio (der Vernunft) ist, denken wir also in erster Linie, sondern an den Kampf des Geistes, an das geistige Ringen und Eringen, ohne das ein realer Erfolg nicht zu hoffen ist. Ein Sieg auf den Barrikaden, ein gelungener Handreich würden nichts nützen, wenn der Sieg auf geistigem Gebiete nicht vorher errungen worden. Und haben wir die Geist geistig und moralisch erobert, dann haben wir auch gewonnenes Spiel. Ein anderer als geistiger Kampf kann unter Menschen nur durch die bringende Notwehr gerechtfertigt werden und ist, wenn diese nicht vorliegt, Barbarei, Unmenschlichkeit, Bestialität und würde es noch so reichlich mit dem Seligenschein des Ruhmes ausgeschmückt. Vollends von einem so eminent wissenschaftlichen Kopf, wie der Verfasser der Inauguraladresse (Karl Marx), wird doch kein Mensch mit seinen fünf Sinnen behaupten wollen, daß derselbe den Kampf für die Befreiung des Proletariats, für die Herstellung menschlicherer Zustände als die bestehende Schichterei aufsaße, daß er sich dem einen Wahn hingab, durch Waffen Gewalt sei künstlich ein nicht von den ökonomischen Verhältnissen bedingter Staats- und Gesellschaftszustand herbeizuführen.“

\* Bericht S. 90.  
\*\* Bericht S. 170.

## Organische Entwicklung oder gewaltsamer Umsturz?

### II.

Auch in dem Leipziger Hochverratsprozeß gegen Liebknecht, Weber und Spinner (11. bis 18. März 1879) spielt die Frage des „gewalttätigen Umsturzes“ eine Hauptrolle. Die Anklage behauptete, daß die Angeklagten versucht hätten, den „gewalttätigen Umsturz“ auf die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung zu erzwingen, die politische Macht für die Arbeiterklasse vorzubereiten. Sie behauptete weiter, Liebknecht und Weber hätten in Rede und Schrift den geistlichen Weg, zu einer politischen Machtergreifung zu gelangen, ausdrücklich verworfen und an die Gewalt appelliert, entsprechend den Grundsätzen der Internationalen Arbeiterassoziation.\*

Gegen diese Unterstellungen wandten sich sowohl Liebknecht als Weber mit großer Entschiedenheit. Letzterer sagte zunächst: „Die Internationale ist nicht revolutionär im gewöhnlichen Sinne des Wortes, d. h. sie arbeitet nicht gewaltsam auf den gewalttätigen Umsturz hin. Namentlich Karl Marx ist von jeder ein Feind jeder kindischen Revolutionärsmachelei gewesen und hat dagegen angeführt, daß „Revolution“ das fortwährend puffernde Leben der Gesellschaft ist. Wir wollen revolutionär nur in dem Sinne sein, daß die soziale Frage nicht mit Suppenküchen und Konsumvereinen, nicht mit Palliativmitteln gelöst werden kann, sondern nur durch radikale Mittel. Ob diese Lösung friedlich oder gewalttätig, im Wege der Reform oder Revolution stattfinden wird, hängt nicht von uns, sondern von unseren Gegnern ab, den augenblicklich im Staat maßgebenden Faktoren. Sehen diese letzteren auf unsere berechtigten Forderungen ein, nun, dann gibt es keine Revolution (d. h. Revolution im gewöhnlichen Sinne, keinen Gewaltsturm); in anderen Fällen lasse ich dahingestellt sein, was geschehen wird.“

Weber schloß sich diesen Ausführungen an\*\* und berief sich dafür, daß die Arbeiterpartei das Wort Revolution in immer nur in dem friedlichen Sinne der Entwicklung begreift, auf die Marzischen Passagen, welche ja grundlegend für die deutsche Arbeiterbewegung gewesen sind, insbesondere auf dessen bereits mitgeteilten Ausführungen vor dem Berliner Kriminalgericht, die er deutlich vortrug

\* Wir gliedern nach der ersten Ausgabe des ausführlichen Prozeßberichts. Bearbeitet von den Angeklagten.

\*\* Bericht S. 42.  
\*\*\* Bericht S. 43 ff.

Im Anschluß daran versicherte Liebknecht, daß er und seine Parteigenossen nie den ihnen beigemessenen Plan gewalttätigen Umsturzes der bestehenden Staatsverfassungen gehabt habe. Ihr Streben sei stets darauf gerichtet gewesen, das Volk von der Minderheit unserer Prinzipalen zu befreien, die Majorität für uns zu gewinnen. Das sei ein vollkommen legitimes Streben.

Weber bemerkte: „Wir haben, speziell ich, immer betont, daß es sich nur um Organisation, nie um gewalttätiges Aufstehen handelt. Es ist von mir in den Versammlungen stets darauf hingewiesen worden, daß nicht mit Gewalt, sondern nur mit geistigen Mitteln zu wirken sei, da, selbst wenn uns jetzt ein Gewaltsturm gelänge, der die Partei momentan an das Ruder brächte, es im Volke an Intelligenz zur Verwirklichung unserer sozialistischen Ideen noch fehle.“

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärte Liebknecht, daß, seit er in Deutschland ins öffentliche Leben gedrängt worden, er sich stets aufs ernsthafteste befreit habe, sein Wirken in den Rahmen des Gesetzes zu bringen. „Nicht aus Achtung vor den herrschenden Gesetzen — nein, aus Klugheit, aus Bewußtsein der Notwendigkeit. Wenn eine feststehende Gewalt besteht, hat man die Wahl, entweder auf jedes politische Wirken zu verzichten, oder sich auf den Boden des Gesetzes zu stellen, um ihn als Stützpunkt zu benutzen; auf den Markt gehen und den Straßenkampf provozieren, wäre Tollheit; der erste beste Polizeibeamte würde der hyperrevolutionären Aufwallung ein tragikomisches Ende machen, und das Konspirieren in heimlichen Bunkern mag wohl ein Vorübersehbare für politische Kinder sein, kann aber niemand in den Sinn kommen, der den Gang der menschlichen Entwicklung auf unabänderliche Naturgesetze erfährt, wie unsere Partei es tut. Es bleibt uns also, da wir die Hände nicht in den Schoß legen wollen, nur die gesetzliche Agitation, die Organisation auf Grund der bestehenden Gesetze. ... Wären die Folgen tragen, welche für die soziale Bewegung, statt sie ihren natürlichen Verlauf nehmen zu lassen, schließlich vielleicht in anarchoide, d. h. gewalttätige revolutionäre Wahnformen drängen. Wir wollen es nicht, wir haben kein Interesse, es zu wollen, und falls es zu gewalttätigen Katastrophen kommt, so werden wir die ganze Verantwortlichkeit den an der Spitze stehenden Agitatoren, bei richtigem Verständnis der Dinge und einigem guten Willen mit Rechtigkeit jeder Strafe vorbeugen können.“

\* Bericht S. 79.

sittlichen Kraft in den unteren Klassen des Volkes." Und wieder war es auch hier die Technik, die das Aufkommen der neuen Religion, des "Christentums", des "christlichen" Weltbildes bewirkte. Man kann mit Recht ruhig behaupten, daß die Bedingungen für die Ausbreitung des Christentums ebensoviele durch die Technik erfüllt sein mußten, wie durch die Philosophie, ehe ein religiöses System auf der gemeinschaftlichen Grundlage erwachsen konnte. Die Technik hatte den Boden bereitet für das Christentum durch die Schreden der allgemeinen Sklaverei, welche notwendig die Reaktion des Erbarmens hervorriefen. Sie hatte den Boden bereitet durch den Verkehr, der sie über die Wogen des Mittelmeeres und über die angrenzenden Länder geführt hatte, der dem Christentum die weite Verbreitung und den internationalen Charakter möglich machte. Im übrigen konnte die Technik auf eine Religion nur wenig Einfluß haben, die nicht gleich der griechischen und römischen durch Abstraktion aus der irdischen Welt auf natürlichem Wege entstanden war, sondern, wie alle damalige Philosophie, aus der Gedankenwelt heraus als ein spekulatives System, im Wege der Deduktion, in der Form der sogenannten Offenbarung.

Im Anschluß daran wird darauf hingewiesen, daß, wie rein und wie tief aber auch Christus, dessen Lebensanschauung mit diesem System verflochten wurde, den Gedanken der Menschenliebe erfaßt haben möchte, doch bald "der Same hineingelegt war, der sie als Unkraut überwuchern sollte". Die Spekulation überzog die Lehren des Nazareners. Aus dem Widerstreit der Meinungen ging eine bestimmte Formulierung des Glaubens hervor; aus dem mystisch-philosophischen Gebäude entstand das Dogma. Und sobald das Christentum Staatsreligion geworden war, ging es über zur Unterdrückung der Andersgläubigen, verfeindete und vernichtete es die Heiden und bald auch die freie Meinung der eigenen Angehörigen. Das Dogma trat seine Herrschaft an. Wer sich gegen den vorgeschriebenen Glauben auflehnte, bißte mit dem Tode. ... Wer noch irgend eine eigene Überzeugung, einen eigenen Glauben hatte, mußte ihn in sich verschließen. Die Folge war eine steigende Gleichgültigkeit und Heuchelei.

Wie Frohne, so tritt auch Wendt der Meinung entgegen, daß die christliche Kirche zur Abschaffung der Sklaverei erheblich mitgewirkt habe. Sie mag das Los ihrer Sklaven und Hürigen manches Mal gemildert haben, "sie tat dadurch nicht mehr, als jeder Wohlbedenkende auch". Aber wie oft hat das kirchliche Serrentum seine Knechte nicht minder rücksichtslos und brutal behandelt als das weltliche! Übrigens: "für die Abschaffung des Systems der Sklaverei konnte die Kirche nichts tun, solange nicht die technische Möglichkeit gegeben war". Wendt fragt: Wie, wann und wo aber hat die Kirche im großen jemals den Versuch gemacht, für die Freiheit des Menschen einzutreten, dieselbe Kirche, die im ausgedehnten Mittelalter ihre Festsitzknechte durch die Länder sandte, um Andersgläubige mit dem Scheiterhaufen zu vertilgen? Wie die Sache in Wahrheit stand, zeigt der festgeschlagene Versuch des edlen Mönches Arnold von Brescia. Dieser wollte schon im 17. Jahrhundert die Befreiung von Sklaverei und Hörigkeit durchsetzen, bevor die Nachwelt das erlösende Wort gesprochen hatte. Fand nun Arnold die Unterstützung der Kirche? Nein, sie schickte ihren unbequemen Sohn auf den Scheiterhaufen! ... "Wo sich ein edler Geist in freier Meinung über die Stellung des Menschen zur Gottheit äußerte, da griff nach ihm die Kirche und ihr Griff brachte den Tod."

Im kirchlichen Dogma selbst fand die Unterdrückung der arbeitenden Massen eine Stütze — in jenem Dogma das da lehrt, Serrentum und Knechtschaft gehören zur "göttlichen Weltordnung"; in jenem Dogma, das die Gleichheit vor allem, was Menschenantritt trägt, auf Erden für unmöglich erklärt und sie in den "Himmel" verlegt.

Das mystisch-philosophische System, "Christentum" genannt, mit seinen Dogmen und Wundern hat keinen sittlichen Fortschritt, keinen Fortschritt zur Freiheit gebracht. So hörte auch der Verkauf in die Sklaverei und diese selbst nicht auf, weil die Kirche ihr widerprochen hätte, weil sie mit neuen sittlichen Anschauungen ihr entgegen getreten wäre, sondern "lediglich aus technischen Gründen", die völlig unabhängig von der Kirche, ja, im Gegensatz zu ihr sich geltend machten.

Immer bewirkte die Technik, die Arbeit, die Erziehung und den Fortschritt, die Entwicklung des Geistes und die Umgestaltung der sozialen Verhältnisse und Einrichtungen. So durch den Druck mit beweglichen Lettern, der eine neue Zeit einleitete sollte in der Entwicklung des Geistes. "Jetzt" — sagt Wendt — "zog der Gedanke schneller seine Kreise; in kurzer Zeit entstand eine Flut von Drucken und eine Geistesflut brach los, wie die Welt noch keine gesehen hatte. Der Humanismus machte den Menschen wieder zum Gegenstand seiner Studien und im Bunde mit den Geistes des Altertums sagte er sich los von der Vormundschaft der Kirche."

Nach der Lehre der Kirche kommt alles "von Gott"; nichts kann geschehen oder entstehen ohne seinen Willen oder seine Zulassung. Jeden Kulturfortschritt führt die Theologie auf das Wollen göttlicher Allmacht und Allweisheit zurück. Wer's nicht glaubt oder scheinbar gläubig nachspricht, der ist ein "Religionsverächter", ein "unwissenschaftlicher" Urteiler. Nun, auch Wendt verwirft die tatsächliche der Wissenschaft hohen Wendende Meinung, "daß allemal dann, wenn ein Zustand im wirtschaftlichen Leben unhaltbar geworden ist und nach neuen Erfindungen verlangt, diese Erfindungen mit Pünktlichkeit sich einstellen" als ein "Geschenk der Götter". Er bringt zahlreiche Beweise dafür, daß sich der Fortschritt in der Technik vollständig als eine Entwicklungsform des menschlichen Geistes. "Als solche ist sie abhängig von anderen Entwicklungsformen, die vor ihr waren und mit ihr sind. Der technische Geist geht aber seinen eigenen Weg, er geht voran Hand in Hand mit der Naturwissenschaft und beeinflusst die anderen Entwicklungsformen mehr, als diese ihn, denn er saugt an den Brüsten der Natur, der ewigen Quelle der Fruchtbarkeit. Die Technik regelt durch ihre Arbeitsform die menschliche Arbeits- und Lebensweise; aus diesen Formen entwickelt sich die soziale Schichtung, aus dieser das bürgerliche Leben, die Form des Staates, das Recht, die Sittlichkeit und auch ein Teil der anderen Geistesblüten, die ebenfalls stationär sind, als die Technik selbst". Wendt erklärt, in dieser Hinsicht der materialistischen Geschichtsauffassung nur beitreten zu können. Und so, sagt er dann der Kirche, sie könne Gutes wirken, "wenn sie sich von dem armen, egoistischen Hinweis auf den Himmel ab- und der verdammten, sündhaften Materie zuwendet". Ja, dann, aber wäre die Kirche nicht mehr die Kirche, die auf religiösen Dogmen beruhende Institution zur Bevormundung und Unterdrückung des menschlichen Geistes. Die Kirche könnte das nicht, ohne sich selber preiszugeben. Es wäre daselbe, als wenn ein Fürst um der Volksfreiheit willen Verzicht leistete auf seine Privilegien, seine Machtstellung, auf die Autorität "von Gottes Gnaden". In der Richtung zur materialistischen Geschichtsauffassung wird sich die Kirche nie entwickeln. Aber die Macht des Kulturfortschritts, der Technik, der Arbeit, des menschlichen Geistes wird sie überwinden, wie diese Macht die Götter der Griechen und Römer überwinden hat.

Es ist eine schöne große Wahrheit, die Wendt am Schluß seines Buches niederschreibt: "Die Vererbung des Menschen ist seine Schöpfung einer übernatürlichen Religion, seiner Philosophie und Geschichtswissenschaft, deren Systeme sich bekämpfen haben, solange sie bestehen; die Vererbung des Menschen ist eine Tat der vergeistigten Arbeitskraft. ... Aus der Vergeistigung der Arbeitskraft ergeben sich neben der Freiheit neue Ideale, die den Geist beleben und erfrischen; auf diesem Boden erwacht die geistige Saat. In der mechanischen Arbeit schulte sich der Mensch, hier wirkte sie am unmittelbarsten, die positive, von innenher schaffende Kraft", hier entzündete sie den Funken des Geistes, hier wirkte sie den Fortschritt des Menschen aus der Unfreiheit zur Freiheit, aus der finstlichen dumpfen Gebundenheit des sklaven Willens in das Licht einer bewußten Sittlichkeit."

So warz vordem, so ist's und so wird es sein immerdar, trotz religiösem Dogma, trotz Kirche, trotz annahender, auf "Autorität von Gott" pochender Pfafferei!

### Politische Umschau.

Die preussische Volksvertretung hat in den letzten Wochen wieder einmal ihre "Arbeiterfreundlichkeit" ausglänzen können. Davon zeugt u. a. auch die Verzungung der Knappschaftsreform. Länger als fünfzig Jahre waren die Bergarbeiter auf eine Reformierung des Knappschaftsgegesetzes. Seit über fünfzig Jahren haben die Landtagsmajoritäten die Knappschaftsreform behindert. Dadurch waren mittlerweile solche unerträgliche Knappschaftsverhältnisse entstanden, daß die Regierung endlich ein Eingehen hatte und dem Landtag eine Vorlage, betreffend Reform des Knappschaftsgegesetzes (Titel 7 des Allg. Preuss. Bergesgesetzes), machte. Die Regierungsvorlage entsprach nicht allen Wünschen der Knappschaftsmitglieder, aber sie hatte doch eine Reihe Forderungen als berechtigt anerkannt, die seitens des Bergarbeiterverbandes schon vor Jahren aufgestellt waren. Damit die Vorlage noch getragener würde, hatten die organisierten Knappschaftsmitglieder, die Knappschaftsämter und der Vorstand des Bergarbeiterverbandes besondere Eingaben an Regierung und Landtag gemacht.

Schon bei der ersten Beratung der Regierungsvorlage enthielten die konservativen und nationalliberalen Scharmacher ihr arbeiterfeindliches Herz. Sie erklärten sich strikte gegen die gesetzliche Vorrichtung des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechts bei den Wahlen und wendeten sich gegen das Recht der Invaliden, bei den Wahlen wählen zu wählen und gewählt zu werden. Inzwischen hat sich auch das Zentrum zu diesem Standpunkt bekannt, trotz des Einbruchs der zum großen Teil fast katholischen und zentrumsfreien Arbeiterkraft. Der Generalsekretär der "christlichen" Bergarbeiter hatte im Vernehmlich mit dem Vorstand seines Gewerksvereins den Zentrumsabgeordneten empfohlen, gegen das Gesetz zu stimmen. Trotzdem hat das Zentrum und mit ihm der frühere, langjährige Vorsitzende des "christlichen" Gewerksvereins, Brüst, mit den konservativen Junkern und den nationalliberalen Bergwerksberatern für das beschlossene Gesetz gestimmt.

Am 22. Mai hat das Abgeordnetenhaus das Gesetz verabschiedet, genau am denselben Tage, als dieselben Volksvertreter vor einem Jahre das Gesetz verabschiedet haben, daß den falschen Namen "Bergarbeitergesetz" trägt. Damit war das geheime Wahlrecht der Knappschaftsmitglieder gefallen und den Invaliden das Wahlrecht, das Recht, als Knappschaftsämter gewählt zu werden, genommen. Die Regierung hat sich damit einverstanden erklärt; auch bei diesem Gesetz ist sie vor dem Ansturm der Grubenbesitzer zurückgewichen. Gerade das, was die Regierung vorher als unbedingt notwendig zum Schutze der Arbeiter und Sicherung ihrer Rechte bezeichnet hatte, hat das Abgeordnetenhaus gestrichen und der Herr Minister hat seine Zustimmung erteilt. Mit Tage später hat dann auch das Herrenhaus die Vorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Einem schließlichen Entschluß, der ausfällig nicht persönlich am Grubenbesitzer interessiert ist, blieb es vorbehalten, für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, d. h. für die geheime Stimmabgabe und Wahlfähigkeit der Invaliden einzutreten, freilich nur mit dem Erfolg, daß er von seinen Stimmgenossen jäh abgewiesen wurde. Die Worte "geheim Wahl" wirken auf die Herren wie das rote Tuch auf gewisse Viehställe.

Schließlich wird aber diese "Reform" den Erfolg haben, daß der sozialdemokratische Bergarbeiterverband und die sozialdemokratische Partei Lande neuer Mitglieder gewinnen. Nur eine starke Arbeiterorganisation kann die zunehmende Unterwerfung und die Verwahrlosung des Unternehmums und ihrer gesetzerheischen Helfer hindern und überwinden.

**Eine Denkschrift über die Frage der Arbeitslosenversicherung.** Am 31. Januar 1902 faßte der Reichstag aus Anlaß der sozialdemokratischen Interpellation über die Arbeitslosigkeit eine Resolution: den Herrn Reichstagskanzler zu ersuchen, eine aus Vertretern der verschiedenen Regierungen, aus Mitgliedern des Reichstags und sonstigen auf diesem Gebiete erfahrenen Männern bestehende Kommission zu bilden, welche die bisher seitens der Berufsvereine, einzelner Unternehmer und Gemeinden gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit getroffenen Versicherungsmaßnahmen zu prüfen und Vorschläge über eine zweckmäßige Ausgestaltung dieses Zweiges der Versicherung zu machen hat.

Auf diese Resolution beschloß der Bundesrat, den Reichstagskanzler zu ersuchen, das Kaiserliche Statistische Amt feststellen zu lassen, welche Einrichtungen bezüglich der Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit bisher getroffen und welche Ergebnisse dadurch erzielt worden sind, hierüber aber diese Resolution für erledigt zu erklären.

Diesem Erjuden hat das Kaiserliche Statistische Amt entsprochen durch Ausarbeitung einer Denkschrift, die nunmehr in drei starken Bänden von zusammen 1450 Quartseiten vorliegt. Sie gliedert sich in zwei Abschnitte. Den einen Teil bildet die Darstellung der bestehenden Einrichtungen und Pläne zur Arbeitslosenversicherung im In- und Auslande sowie die kritische Würdigung ihrer Ergebnisse, den zweiten Teil die Vorforschung der gegenwärtigen Lage der organisierten Arbeitsvermittlung im Deutschen Reich. Das umfangreiche Werk behart natürlich eines gründlichen Studiums. Vorläufig entnehmen wir ihm folgende Ausführungen:

Die Schwierigkeiten einer Versicherung ergeben sich vor allem bei der Feststellung und Begrenzung des Begriffs der zur Unterfertigung berechtigenden Arbeitslosigkeit und bei der Kontrolle der Durchführung dieser Feststellung in der Praxis sowie bei der Regelung der Frage über die Pflicht zur Annahme von Arbeit. Was die Frage betrifft, ob und in welcher Weise öffentliche Mittel für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung bereitgestellt werden sollten, so würden bei allgemeiner obligatorischer Arbeitslosenversicherung in weitem Maße Verursachung befallen werden, für welche die Gefahr der Arbeitslosigkeit überhaupt nicht besteht oder sehr gering ist, während andererseits eine dem Risiko entsprechende Aufhebung der Beiträge sehr schwierig ist. Abgesehen von der Frage, ob ein Bedürfnis besteht, der Versicherung einen solchen Umfang zu geben, wird jede bürokratische obligatorische Versicherung genötigt sein, zur Sicherung gegen Mißbrauch den Begriff der unterfertigungsfähigen Arbeitslosigkeit in einer Weise einzuführen, die leicht von den Arbeitern als eine Schädigung der von ihnen Fachverbänden angestrebten Ziele empfunden wird. Die Lösungen, die die Arbeitslosenversicherung fakultativ gestalten wollen, können von vornherein nur auf diejenigen Kreise rechnen, welche selbst das Bedürfnis zur Versicherung empfinden. Das sind erfahrungsmäßig nur wenige. Bei den am schärfsten gestellten Arbeitslosen, soweit darüber Erhebungen vorliegen, tritt die eigene Initiative zur Versicherung, teils die Möglichkeit, von dem Einkommen die Beiträge regelmäßig aufzubringen. Als ein Mittelweg zwischen der Einrichtung selbstständiger obligatorischer oder fakultativer Arbeitslosenversicherung, der in Belgien von den Gemeinden, in Frankreich vom Staate bereits beschritten ist, erscheint das System des Zuschusses an bestehende Einrichtungen, sei es der Arbeiterverbände, sei es sonstiger Organisationen, welche sich die Unterfertigung der Arbeitslosigkeit zum Ziele gesetzt haben. Der Fehler bei dieser Lösung besteht darin, daß nur derjenige Teil der Arbeiterkraft berücksichtigt wird, welcher organisiert ist oder sonst genügend Initiative besitzt, sich selbst zu versichern. Einen Ausgleich für die unorganisierten Arbeiter durch Gewährung von Zuschüssen zu Sparanlagen zu schaffen, hat sich überall als schwierig gezeigt. Ergänzende allgemeine Versicherungsanstalten bestehen noch nicht, würden aber als Ergänzung des Systems erforderlich werden. Eine Weiterbildung der in Belgien und Frankreich geübten Lösungen wird in Norwegen und Dänemark vorgeschlagen. Die Bewährung aller dieser Lösungsvorschläge, soweit es sich um die Beteiligung des Staates handelt, steht noch aus. Auch ihnen gegenüber steht es nicht an Bedenken wirtschaftlicher wie sonstiger Natur."

Wir werden auf die Denkschrift zurückkommen.

**Gegen die christlichen Gewerkschaften** hat am 30. Mai im preussischen Herrenhause der Handelsminister Delbrück in scharfen Wendungen Stellung genommen, die wir nach der "Preussischen Volkszeitung" wiedergeben:

Er warf den christlichen Arbeitern politische Heuchelei vor, indem er erklärte: "Ich muß ausdrücklich betonen, daß die Art, wie die christlichen Gewerkschaften ihre wirtschaftlichen Ziele verfolgen, sich nicht deckt mit dem Kaiser."

hoch, mit dem sie ihre Versammlungen eröffnen, und mit dem auch auf das deutsche Vaterland, mit dem ihre Versammlungen geschlossen werden. Er begrüßte die christlichen Arbeiterorganisationen der württembergischen Unerschlichkeit, indem er ihnen vorwarf, daß sie demütig unerschütterliche Forderungen stellen, um mit der Sozialdemokratie konkurrieren zu können. Diesen Vorwürfen gegenüber treten seine Beschwerden über die Agitationsweise der christlichen Gewerkschaften, die geeignet sei, die Unzufriedenheit zu untergraben, noch zurück. Der Minister erklärte weiter, daß er schon genügend gewesen sei, eine Anzahl von Arbeitern zu entlassen; er werde unter keinen Umständen mit einer Agitationsweise einverstanden sein, die darauf ausgehe, die Autorität zu untergraben.

Die ultramontane Presse ist über diese Äußerungen natürlich sehr entsetzt. Sollte der Minister die Gewerkschaften der Sozialdemokratischen Arbeiter zum Gegenstand abfälliger Kritik gemacht, so würde er natürlich diese Presse auf seiner Seite haben. Die „Köln. Volkszeit.“ sagt ihm:

Schon mit seiner ersten Strafbildung an die Arbeiteradresse im Abgeordnetenhaus bei der zweiten Beratung des

Vertrags im Februar trat der unerkennbare Gegensatz der sozialpolitischen Anschauungen des preussischen Handelsministers zu den Grundgedanken des Reichshaushaltssekretärs des Innern Grafen Posadowsky in die Erscheinung. Mit seiner jetzigen Rede gegen die christlichen Arbeiterorganisationen stellt sich der preussische Handelsminister aber nicht nur im Gegensatz zum Grafen Posadowsky, sondern auch zu der Ansicht der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes, wie es im Reichstag vertreten ist. Dagegen tritt Minister Delbrück als Kämpfer gegen die christlichen Gewerkschaften an die Seite der kurzschäftigen und einseitigen Scharfmacher.

Die christlichen Gewerkschaften erfahren aber, sobald sie anfangen, ernstlich den Kampf für Arbeiterinteressen gegen den Kapitalismus zu führen, von Seiten des Unternehmertums und der Staatsgewalt dieselbe schroffe und ungerechte Behandlung, wie die bösen sozialdemokratischen.

Moloch Militarismus. Das englische Kriegsministerium hat ein Verzeichnis der Kosten der großen

Armeen in dem Etatsjahre 1904/05 veröffentlicht. Die Ausgaben der einzelnen Länder waren, wie folgt:

|                                  |                |
|----------------------------------|----------------|
| Rußland                          | M. 776 835 680 |
| Deutschland                      | „ 642 832 540  |
| Vereinigtes Königreich (England) | „ 631 192 760  |
| Frankreich                       | „ 547 974 860  |
| Vereinigtes Staaten              | „ 463 376 460  |
| Indien                           | „ 408 518 880  |
| Österreich-Ungarn                | „ 361 901 440  |
| Italien                          | „ 228 026 800  |
| Japan                            | „ 95 749 140   |

Bei Rußland, Japan und Deutschland sind die Kriegskosten nicht mitgerechnet und bei Deutschland und den Vereinigten Staaten die Pensionen außer Betracht geblieben. Die Gesamtausgaben für das Militär in den englischen Kolonien und in Ägypten betragen M. 234 999 260, von denen M. 145 791 060 auf den kaiserlichen Schatz entfielen.

Diese Zahlen lassen erkennen, wie sehr Moloch Militarismus am Marke der Völker frisst.

## Erledigte Lohnbewegungen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1906.

Die Tabelle stellt fest, wenn bei einzelnen Unternehmen die Arbeit eingestellt worden mußte, weil sie die getroffenen Vereinbarungen (Rubrik 8) oder die Zugeständnisse ohne gegenseitige Vereinbarung (Rubrik 9) nicht gewährten. Als „Angeklagte“ kommen nur solche Arbeitsbedingungen in Frage, wo die Arbeiter ganz allein die Angeklagten sind, und als „Ausgezeichnete“ sind alle Arbeitsbedingungen bezeichnet, wo die Unternehmer die ganze Last der Angeklagten auf sich nahmen. „Angeklagte“ und „Ausgezeichnete“ sind die Unternehmen, die den Kampf durch Ausbesserung begannen, und die Maßnahmen, die die Arbeiter in der Bewegung als „Angeklagte“ und „Ausgezeichnete“ bezeichnet. (S. 289.)

| Name des Lohnbezugs        | Zahl der                     |              | Forderungen |         | Die Forderungen wurden erledigt |        |                                             |                                |                                  |                                                                 |                                        |            |                |                | Durch die Bewegung wurde erreicht |                            |         |                            | Unkosten                              |                                                              |           |
|----------------------------|------------------------------|--------------|-------------|---------|---------------------------------|--------|---------------------------------------------|--------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------------------------------------|----------------------------------------|------------|----------------|----------------|-----------------------------------|----------------------------|---------|----------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-----------|
|                            | zum Lohnbezugsgebiet gehörig | Unternehmern | Gesellen    | Stunden | Arbeitszeit                     | Anbere | ohne Arbeitszeiteinstellung, und zwar durch |                                |                                  | In den Fällen (Rubrik 8 und 9) kam es zum Ausbleiben der Streik | durch Arbeitszeiteinstellung, und zwar |            |                | Lohnsteigerung |                                   | Verkürzung der Arbeitszeit |         | Erfolge in anderen Punkten | Kürze ein Tarifvertrag abgeschlossen? | ber Streiks und Ausbesserungen nach vorläufiger Feststellung |           |
|                            |                              |              |             |         |                                 |        | gegenüber dem Lohnbezugsgebiet              | gegenüber dem Lohnbezugsgebiet | durch Verkürzung der Arbeitszeit |                                                                 | Angriffsstreik                         | Auspersung | Angriffsstreik | Auspersung     | pro Stunde                        | pro Tag                    | pro Tag |                            |                                       |                                                              | pro Woche |
|                            |                              |              |             |         |                                 |        |                                             |                                |                                  |                                                                 |                                        |            |                |                |                                   |                            |         |                            |                                       |                                                              |           |
| 1                          | 2                            | 3            | 4           | 5       | 6                               | 7      | 8                                           | 9                              | 10                               | 11                                                              | 12                                     | 13         | 14             | 15             | 16                                | 17                         | 18      | 19                         | 20                                    | 21                                                           | 22        |
| Gau Breslau.               |                              |              |             |         |                                 |        |                                             |                                |                                  |                                                                 |                                        |            |                |                |                                   |                            |         |                            |                                       |                                                              |           |
| Umgebung Breslaus Kreis I  | 120                          | 17           | 600         | 43      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Brieg, Landkreis           | 32                           | 18           | 370         | 36      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 33                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Effa i. P.                 | 35                           | 9            | 210         | 40      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 7-16                              | 518 70                     | 1-2     | 12                         | /                                     | /                                                            | 600,—     |
| Reichenbach                | 7                            | 5            | 216         | 35      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 2                                 | 20                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Striegau                   | 6                            | 7            | 150         | 36      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 2                                 | 33                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Reichenbach                | 8                            | 3            | 40          | 35      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 2                                 | 20                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Trachenberg                | 72                           | 2            | 65          | 30      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5-7                               | 52-75                      | 1-2     | 6-12                       | /                                     | /                                                            | 208,—     |
| Gau Hannover.              |                              |              |             |         |                                 |        |                                             |                                |                                  |                                                                 |                                        |            |                |                |                                   |                            |         |                            |                                       |                                                              |           |
| Hersfeld                   | 1                            | 19           | 190         | 43      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Geelen                     | 1                            | 1            | 6           | 40      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden                  | 1                            | 5            | 86          | 40      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 1                                 | 10                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 1                            | 1            | 40          | 45      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 35                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 2                            | 1            | 7           | 37      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 2                                 | 20                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 3                            | 4            | 50          | 32      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 2                                 | 20                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 11                           | 5            | 94          | 42      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 9                            | 4            | 98          | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 10                           | 5            | 27          | 45      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 10                                | 65                         | 1       | 6                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 18                           | 10           | 102         | 45      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 4                            | 3            | 78          | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 2                                 | 20                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 4                            | 4            | 21          | 45      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 11                           | 6            | 29          | 45      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 10                                | 65                         | 1       | 6                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 4                            | 3            | 33          | 38      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 14                           | 7            | 60          | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 3                            | 8            | 40          | 40      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 2                            | 5            | 102         | 40      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 2                                 | 20                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 1                            | 5            | 39          | 47      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 3                            | 4            | 28          | 40      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 1                            | 3            | 53          | 35      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 3                            | 9            | 51          | 40      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 9                            | 23           | 163         | 35      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 7                                 | 75                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 1                            | 1            | 40          | 35      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Wiesbaden (Kaiserslautern) | 5                            | 5            | 51          | 36      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 2                                 | 20                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Gau Mannheim.              |                              |              |             |         |                                 |        |                                             |                                |                                  |                                                                 |                                        |            |                |                |                                   |                            |         |                            |                                       |                                                              |           |
| Bretzen                    | 1                            | 8            | 80          | 44      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 6            | 23          | 42      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 10           | 80          | 48      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 2            | 12          | 48      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 9            | 80          | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 6                                 | 60                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 3            | 12          | 42      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 5            | 25          | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 5            | 40          | 46      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 6                                 | 60                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 2            | 35          | 60      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 6                                 | 60                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 4                            | 9            | 150         | 47      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 2                            | 5            | 198         | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 6                                 | 60                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 5            | 30          | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 4            | 25          | 52      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 6                                 | 60                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 4            | 40          | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 6            | 30          | 52      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 14           | 130         | 50      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 7                                 | 70                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 5                            | 58           | 1000        | 50      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 8            | 65          | 50      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 7                                 | 70                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 9            | 22          | 48      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 6                                 | 60                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 5            | 50          | 46      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 5            | 150         | 50      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Gau München.               |                              |              |             |         |                                 |        |                                             |                                |                                  |                                                                 |                                        |            |                |                |                                   |                            |         |                            |                                       |                                                              |           |
| Bretzen                    | 1                            | 4            | 95          | 55      | 9                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 3                                 | 30                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 2                            | 13           | 114         | 45      | 9                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 6                            | 4            | 60          | 45      | 9                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 6                                 | 60                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 6            | 50          | 40      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Gau Oberschlesien.         |                              |              |             |         |                                 |        |                                             |                                |                                  |                                                                 |                                        |            |                |                |                                   |                            |         |                            |                                       |                                                              |           |
| Bretzen                    | 1                            | 1            | 38          | 25      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Gau Stuttgart.             |                              |              |             |         |                                 |        |                                             |                                |                                  |                                                                 |                                        |            |                |                |                                   |                            |         |                            |                                       |                                                              |           |
| Bretzen                    | 2                            | 6            | 19          | 43      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 8            | 56          | 52      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 2            | 55          | 35      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 7                                 | 70                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 2                            | 4            | 20          | 45      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 5                                 | 50                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 8            | 26          | 42      | 10                              | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 6                                 | 60                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 12           | 180         | 45      | —                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 4                                 | 40                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |
| Bretzen                    | 1                            | 8            | 52          | 60      | 9                               | /      | /                                           | /                              | /                                | /                                                               | /                                      | /          | /              | /              | 13                                | 70                         | —       | —                          | /                                     | /                                                            |           |

## Maurerbewegung.

**Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.** Sperrn, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht. Zuzug von Mauern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

### Deutschland:

#### Maurer:

##### Hansastädte:

Düchsdorf-Lübeck (Sperrn über unterschiedliche Unternehmer der Umgegend), Biekerade und Umgegend (Differenzen);

##### Schleswig-Holstein:

Meldorf (Streik), Ahrensböck (Differenzen), Bramstedt (Sperrn über Rathjens in Hemdingen), Nortorf (Sperrn über Hoischen in Bargstedt);

##### Mecklenburg:

Schwerin, Güstrow (Bauarbeiterstreiks), Sülze (Sperrn über Holldorf), Ratzeburg, Neubuckow (Streiks), Lage (Sperrn über Korff), Rostock (Sperrn über Meier und Lemhke), Kitz (Aussperrung);

##### Pommern:

Gollnow (Sperrn über Küster), Stralsund (Streik), Gollnow (Sperrn über H. Schütter), Demmin, Graßwald (Aussperrung);

##### Ost- und Westpreussen:

Könitz, Vandsburg (Aussperrung), Marienwerder (Aussperrung in Behhof b. M.), Memel (Streik);

##### Posen:

Krotoschin-Freyhan (Streik);

##### Schlesien:

Breslau, Sprottau (Differenzen), Hirschberg-Gunnersdorf (Aussperrung), Oppeln, Niesky, Ostrow, Gottesberg, Bernsdorf O.-L. (Streiks), Weisswasser (Sperrn über Unternehmer Wind-schild), Antonienhütte (Sperrn über Ptock);

##### Brandenburg:

Wittenberge (Aussperrung), Alt-Karbe, Forst, Schwiebus, Trennrietzen (Streiks), Berlin (Zementbranche, Sperrn über O. Störve), Trebitzsch (Sperrn über Hamann), Finsterwalde (Differenzen), Guben (Bauarbeiterstreik), Strassburg i. d. Uckermark (Sperrn über R. Henschel);

##### Provinz Sachsen und Anhalt:

Ammerort (Streik), Bernburg (Aussperrung), Wolmirstadt und Umgegend, Dessau, Stassfurt und Umgegend (Differenzen), Fichtenberg (Sperrn über Goldschmidt);

##### Königreich Sachsen:

Leipzig (Gesperrt sind die Firmen Marien & Kunze, Bahnhofsbauten, Karl Wilhelm Thormann, Leipzig-Anger, Wibelstr. 9, Karl Feist in Wahren, Hallesche Strasse, M. Klenke in Möckern, Hallesche Strasse, Bernhard Schammelt, Ecke Bayerische und Hardenbergstrasse, Otto Dietze, Wahren, Hallesche Strasse, F. Bieher in Leipzig-Gohlis, Warzen (Sperrn über Lehmann in Püchau und über den Neubau auf dem Rittergut Nischwitz), Hirschberg, Sebnitz, Neustadt, Stolpen, Pirna, Reichenau (Aussperrung), Schandau, Zwickau, Pealig, Grossröhrsdorf, Reichenbach i. V., Zittau, Grimschitzsch, Aue, Bautzen (Streiks), Weissenfels (Differenzen), Dübau, Waldheim (Zimmererstreiks);

##### Hannover, Oldenburg und Lippe:

Visselhövede (Sperrn über Cohrs und Köster), Osterode a. Harz (Streik), Emden, Münden (Zimmererstreiks), Nienburg a. d. W., Hildesheim, Aurich, Detmold, Oldenburg (Streiks), Uelzen (Aussperrung), Oelde, Harburg (Bauarbeiterstreik);

##### Braunschweig:

Stadtfeld (partieller Streik), Schöppenstedt (Differenzen, Sperrn über Angerstein);

##### Thüringen:

Erfurt (Sperrn über Wagner), Eisenach (Sperrn über Wagner), Gera (Sperrn über Hirsch), Arnstadt (Sperrn über Faust und Papst), Kahla (Aussperrung), Meuselwitz (Sperrn über K. Müller), Schweina, Liebenstein, Gotha, Schlotheim, Suhl (Streiks), Rudolstadt (Differenzen);

##### Rheinprovinz und Westfalen:

Rheine (Differenzen), Ahrweiler-Neuenahr (Streik), Düsseldorf (Sperrn über Heck, Zementierer), Düsseldorf-Neuss (Sperrn über Lümen), Dören (Sperrn über Brune), Remscheid (Sperrn über Panel);

##### Bayern:

München (Sperrn über Schaller), Erlangen, Alsenau, Hof a. d. S., Bayreuth, Regensburg, Würzburg (Streiks);

##### Hessen:

Flüßheim, Flathen, Mühlheim-Dietesheim, Borsdorf, Dillenburg (Streiks), Horsfeld (Aussperrung), Schwanheim a. M. (partieller Streik);

##### Baden-Pfalz:

Hassloch, Weinheim, Edingen, Heddeshelm, Schiffstadt, Baden-Baden, Grünstadt (Streiks), Mannheim (Streik der Bauarbeiter), Schwetzingen (Sperrn über S. Umhey und J. Packel & Co.);

##### Elsass-Lothringen:

Gebweiler, St. Johann-Saarbrücken (Streiks);

##### Württemberg:

Vaihingen a. d. F., Ulm (Streiks);

##### Friesenleger:

Rhein-westfälisch, Industriegebiet (Lohnbewegung).

##### Oesterreich:

Bad Hall, Bodenbach, Pilsen (Streiks), Wien (Aussperrung).

Maurer werden gesucht nach Kiel und Jork-Eberhagen.

## Lohnbewegung 1906.

Um den Mitgliefern in kürzeren Zwischenräumen als bisher eine zusammenfassende Uebersicht über die Lohn- und Streikbewegung und deren Erfolge zu bieten, soll fortan jedes Quartal eine Statistik der erledigten Lohnbewegungen und Streiks im „Grundstein“ veröffentlicht werden.

Die in dieser Nummer zum Abschluß gelangende erste Uebersicht umfaßt die erledigten Bewegungen in den ersten vier Monaten d. J. und in allen Gauen, mit Ausnahme des Gaues Danzig, für den Angaben nicht gemacht sind.

Eine Zusammenstellung der Einzelangaben ergibt folgendes Resultat:

Insgesamt waren bis zum 30. April die Bewegungen in 233 Lohnbezirken erledigt. Diese Lohnbezirke umfaßten 3028 Orte mit 1745 Unternehmern und 21 928 Gesellen.

Die den Unternehmern übermittelten Forderungen betrafen:

- in 110 Fällen Erhöhung des Lohnes;
- in 121 Fällen Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit;
- in einem Falle nur Verkürzung der Arbeitszeit;
- in einem Falle ist die Forderung unbekannt.

Die Forderungen unter a und b waren in 183 Fällen von kleinen Nebenforderungen begleitet.

An Verkürzung der Arbeitszeit wurde speziell gefordert:

|              |           |
|--------------|-----------|
| in 10 Fällen | 9 Stunden |
| „ 16 „       | 9½ „      |
| „ 2 „        | 9¾ „      |
| „ 90 „       | 10 „      |
| „ 2 „        | 10½ „     |
| „ 1 Falle    | 11 „      |

Die Forderungen fanden ihre Erledigung in 187 Fällen ohne Streik, und zwar in 164 Fällen durch gegenseitige Vereinbarung, infolge der stattgehabten Unterhandlungen, und in 23 Fällen wurden die Forderungen ganz oder teilweise bewilligt, ohne Unterhandlung. In 46 Fällen kam es zur Arbeits Einstellung. Von den Arbeits Einstellungen waren: 39 Angriffstreiks, 4 Aussperrungen, 1 Angriffstreik und Aussperrung und 2 Aussperrungen und Angriffstreiks.

In den 187 Fällen, die ihre Erledigung durch Vereinbarung fanden, mußten in 17 Lohnbezirken über einzelne Unternehmer Sperren verhängt werden, weil sie das von der großen Mehrzahl der Unternehmer Bewilligte nicht gewähren wollten.

Die Bewegungen waren alle bis auf eine von Erfolg, Erreicht wurde:

- eine Verkürzung der Arbeitszeit in 73 Lohnbezirken mit 7120 Kollegen.

Daran sind beteiligt:

|                                   |
|-----------------------------------|
| 174 Kollegen mit 1 Stunde pro Tag |
| 3818 „ „ 1 „ „                    |
| 2818 „ „ 1 „ „                    |
| 810 „ „ 2 „ „                     |

- eine Lohnserhöhung in 280 Lohnbezirken mit 21 757 Mauern, und zwar:

|                                                  |        |
|--------------------------------------------------|--------|
| in 23 Lohnbezirken mit 218 Mauern 1 ¼ pro Stunde | 3398   |
| „ 43 „ „ 2 „                                     | 8 „    |
| „ 8 „ „ 2½ „                                     | 713 „  |
| „ 49 „ „ 3 „                                     | 4391 „ |
| „ 33 „ „ 4 „                                     | 4238 „ |
| „ 55 „ „ 5 „                                     | 5389 „ |
| „ 17 „ „ 6 „                                     | 1893 „ |
| „ 9 „ „ 7 „                                      | 746 „  |
| „ 4 „ „ 7½ „                                     | 341 „  |
| „ 2 „ „ 8 „                                      | 41 „   |
| „ 4 „ „ 10 „                                     | 121 „  |
| „ 2 „ „ 13 „                                     | 52 „   |
| „ 2 „ „ 15 „                                     | 216 „  |

Die durchschnittliche Erhöhung des Lohnes beträgt pro Stunde 4,1 ¼.

Erfolge in anderen Punkten wurden in 104 Fällen erzielt, und in 120 Fällen kam es zum Abschluß eines Tarifvertrages.

**Gau Rabel.** In Rabelburg ist es Montag, den 21. Mai, zur Arbeits Einstellung gekommen. Die Unternehmer lehnten jede weitere Unterhandlung ab, bieten jedoch ihr gemächtes Angebot, vom 1. Juni 40 ¼ zu zahlen, aufrecht. Gefordert werden 42 ¼ Stundenlohn. 188 Arbeitswillige sind nur zwei ältere Kollegen zu verzeichnen. Die Hälfte der Streikenden ist bereits abgereist. Vorläufig arbeiten die Unternehmer mit den vorhandenen Belegschaften. Gossentlich kommen sie bald zur besseren Einsicht und versuchen, eine Verhandlung herbeizuführen.

In Neubuckow ist es Montag, den 28. Mai, zur Arbeits Einstellung gekommen. Die Unternehmer, die mehrmals aufgefordert waren, bis Sonnabend, den 26. Mai, die volle Forderung anzuerkennen, hatten einen Riß gemacht. Dieses Angebot lehnten die Kollegen ab. Nachdem die Arbeits Einstellung beschlossen war, wurde den Unternehmern anheim gegeben, bis Montag Mittag eine Einigung herbeizuführen, andernfalls eine andere Formulierung unserer Forderung in Aussicht genommen sei. Die Unternehmer ließen aber nichts von sich hören. Beschlossen wurde, daß es nun einmal zum Kampfe gekommen ist, die Forderung auf 40 ¼ für Stoharbeit und 43 ¼ für Sandarbeit festzusetzen. Auch soll die Gehaltsgleichheit in der Arbeitszeit fallen. Ist die Arbeitsstelle über 5 km vom Wohnort der Gesellen entfernt, dann soll der Unternehmer für ein anständiges Quartier Sorge tragen. Von 86 in Betracht kommenden Kollegen haben 64 die Arbeit niedergelegt.

In Dägersdorf bei Stedder wurde Montag, den 21. Mai, über die Unternehmer Aufbruch genommen. Die Unternehmer Abgabe bewilligten die Sperren verhängt. Der Unternehmer Abgabe bewilligte dann am zweiten Tage, Stedder-Rasdorf und Haupt-Mantelste bewilligten am 24. Mai. Der Unternehmer Tagen in Al-Vertenien, der die weißen Deute beschließt,

lehnte jegliches Entgegenkommen ab. Es kam dann Freitag, den 26. Mai, zur Arbeits Einstellung. Am Sonnabend machte dann Hagen das Angebot, sofort den Lohn von 40 auf 42 ¼ zu erhöhen, und vom 1. Juni 1907 ab den Stundenlohn auf 45 ¼ festzusetzen. Da unter den obwaltenden Umständen nicht mehr zu erreichen war, wurde dieses Angebot angenommen und Montag, den 28. Mai, die Arbeit bei dem Unternehmer Hagen wieder aufgenommen. Die Unternehmer sind sämtlich zu einer Sitzung eingeladen, um gemeinsam mit der Belegschaft die Arbeitsbedingungen festzulegen. Damit ist auch hier die Bewegung beendet.

In Ritz ist eine Menberung in der Aussperrung nicht eingetreten. Buzug war bis jetzt nicht vorhanden. Die Bauherren werden jetzt schon ungeduldig und stellen das Ansuchen an die Streikleitung, die Arbeiten zu übernehmen. Dies dürfte aber vorläufig nicht gemacht werden. Zu unterliegen haben wir zwei Kollegen.

In Giffra befinden sich die Kollegen nun ebenfalls in offenen Kampfe. Die Unternehmer haben jegliches Entgegenkommen abgelehnt. „Arbeitswillige“ aus unseren Reihen sind nicht vorhanden. Jedoch sieht die Stimmungskrauter die kleinen selbständigen Unternehmer jetzt heran, um gemeinsam mit den Belegschaften die bringenden Arbeiten festzusetzen.

Der Streik in Habsel wurde nach einmütiger Dauer beendet. Die Unternehmer, die sehr in der Klemme saßen, brachten eine Unterhandlung zu Stande und boten eine Lohnserhöhung von 32 auf 35 ¼ pro Stunde. Die Einführung der zehnständigen Arbeitszeit lehnten sie jedoch ab. Die Kollegen ließen sich dazu auch auf das Angebot ein und versicherten auf die zehnständige Arbeitszeit. Im diesem elenden Abschluß (den die Konjunktur war diesmal äußerst günstig) die Krone aufzusetzen, fanden sich die Kollegen auch noch auf zwei Jahre. — Rabel — Ausland! Wann werden wir lernen, die Konjunktur auszunutzen! Die Krauter werden sich schon ins Häufchen lagern, daß sie so billigen Kaufs dabongekommen sind.

Die Lohnbewegung in Neudorf i. M. ist beendet. Vom 1. Juni steigt der Stundenlohn von 35 auf 38 ¼, ab 1. August auf 37 ¼. Hier hätte auch mindestens der in Bardum und Grabow übliche Stundenlohn von 38 ¼ erreicht werden können, wenn die Kollegen etwas besser auf dem Boden gewesen wären.

In Schwerin, wo die Maurer schon seit über drei Wochen durch den Bauarbeiterstreik in Mitleidenschaft gezogen sind, wurde am Freitag in einer Versammlung der Maurer beschlossen, den Gesellenauschuss zu beauftragen, bei der Zuzug vorstellig zu werden, zwecks Beilegung des Streiks. Die Sitzung fand am Sonnabend, 2. Juni, statt, wo sich die Zuzug recht auf hohe Pferd setzte. Es sollen Bauarbeiter von außerhalb geholt werden, und sollen die Maurer nicht mit den Importierten zusammen arbeiten wollen, so würden zugleich auch Maurer importiert werden. Gossentlich werden aber unsere Schweriner Baumeister auch noch viel Wasser in ihren Wein gießen müssen.

In Hirschberg a. S. lehnten die Kollegen das Angebot des Unternehmers, vom 1. Juni 43 ¼, ab 1. September 44 ¼ und vom 1. April 1907 pro Stunde 46 ¼ bei zehnständiger Arbeitszeit, ab. Beschlossen wurde, die Unternehmer zu einer noch einmaligen Unterhandlung einzuladen. Diese fand nun Freitag, den 26. Mai, statt. Anwesend war aber nur der Obermeister der Zuzug „Baupolte“ und die Gossleiter der Maurer und Zimmerer. Der Obermeister erklärte nun, daß sie schon in der vorigen Unterhandlung bis zum äußersten gegangen seien. Weitere Zugeständnisse könnten sie nicht machen. Nach längerer Debatte wurde dann noch folgendes Resultat erzielt: Vom 1. Juni 43 ¼, ab 1. August 44 ¼ und vom 1. April 1907 pro Stunde 47 ¼ bei zehnständiger Arbeitszeit. Für die Annahme verbürgte sich der Obermeister. Dieses Angebot dürfte auch von unseren Kollegen angenommen werden.

**Gau Estettin.** Die Unternehmer in Demmin, die bekanntlich ihre Gesellen aussperrten, um ihnen die Organisation zu verhindern, werden die schädlichsten Mittel an, um zu ihrem Ziele zu kommen. Einer der Aussperrten hatte auf einem Gute als Maurer Arbeit gefunden. Flugs kamen nun diese Krauter her und versuchten, den Kollegen wieder klotzen zu machen, indem sie von dem Gutsherrn eine Entlassung verlangten. Sie waren aber mit ihrem Verlangen an die falsche Adresse gekommen, denn der Gutsherr erklärte einfach, es sei weder von dem Verband der Gesellen noch von dem der Unternehmer abhängig, er werde den Maurer nicht entlassen, weil er ihn nötig gebraucht und Arbeit genügend vorhanden sei. Nun wurden von den Unternehmern stärkere Mittel angewendet, um ihren Zweck zu erreichen. Sie veranlaßten eine Vorstands-sitzung des Militärvereins, an der auch der Superintendent, der Regimentskommandeur des hier in Garnison liegenden Infanterieregiments und viele Gutsbesitzer aus der Umgegend von Demmin teilnahmen. In dieser Sitzung wurde beschlossen, daß kein Gutsbesitzer Verbandsmaurer beschäftigen dürfe, so lange die Aussperrung dauere. Daraufhin erhielt unser Kollege einen heißen Tag Bedenken, ob er den Verband oder die Arbeit aufgeben wolle. Unser Kollege zog es vor, die Arbeit zu verlassen und dem Verbanne treu zu bleiben. Um den Unternehmern aus der selbstgeschaffenen Klemme herauszuheben, da es ihnen mit den Italienern noch nicht geglückt ist, will der Regimentskommandeur ihnen vorschlagen, die vom Verbanne sind, zur Verfügung stellen, und zum Pugen wollen sich die Unternehmer Pugen aus Berlin heranziehen, womit sie wahrscheinlich ebenso wenig Glück haben werden, als mit den Italienern. Die Aussperrten sind guten Mutes und vertrauen auf ihr gutes Recht. Sie sind entschlossen, so lange auszuharren, bis die Unternehmer befehligen und sich zu einem ehrenvollen Frieden mit den Verbandsgesellen herbeilassen.

**Gau Offen.** In St. Stargard hatten die Arbeitgeber in der letzten Woche eine Kolonne von 14 Italienern, die teilweise dem christlichen Verbanne angehören, von Konitz aus herbeigebracht. Diese braunen Söhne, die eher alles andere, nur keine Maurer waren, scheinen ihnen denn auch die Einsicht beigebracht zu haben, daß es besser sei, den hiesigen Kollegen ihre 38 ¼ zu bewilligen, als den Italienern 47 ¼ zu zahlen. Am Ende der letzten Woche wurde der Streik teilweise mitgeteilt, daß die Arbeitgeber bereit seien, unsere Forderung anzuerkennen. Bereitwillig wurde für 1906 die zehnständige Arbeitszeit und 38 ¼ Lohn, für 1907 10 stündige Arbeitszeit und 40 ¼ Lohn, das bedeutet in diesem Jahre eine Lohnaufbesserung von 8 ¼ pro Stunde. Ferner wird Landgehalt bezahlt. Am Sonntag ist eine Stunde, an den Tagen vor den großen Feiertagen zwei Stunden früher Feierabend ohne Lohnabzug. Ueberstunden werden mit 10 ¼ Sonntagsarbeit mit 50 Pst. Zuschlag bezahlt. Bei Landarbeiten

wird alle 14 Tage eine freie Hin- und Rückreise gewährt. Diese Vereinbarung hat die Versammlung am 27. Mai geschlossen. Streikbrecher waren während des Kampfes, außer den Italienern, nur einer vorhanden. Da winkt natürlich dem künftigen Koch eine banbare Tätigkeit, um diesen künftigen zu organisieren.

**Gau Berlin.** Der Streik in Fürstentum 1. b. konnte mit einem vollen Erfolg unserer Kollegen beendet werden. Der Arbeitgeberverband hat nach beständigem Sträuben alle Forderungen vertraglich anerkannt. Bis zum 1. März 1907 wird bei neunehalbständiger Arbeitszeit 88 1/2 und dann bei neun Stunden 66 1/2 gezahlt. Auch die geforderte Erhöhung der Pausen von 5 auf 10 1/2 pro Stunde ist bewilligt worden.

In Mühlberg a. d. E. ist der Streik gleichfalls beendet. Dort ist ein zweijähriger Vertrag abgeschlossen worden; die Lohnhöhe beträgt in jedem Jahre 2 1/2. Der Unternehmer Goldschmidt weigert sich noch, den Vertrag zu unterschreiben; er hat zur Zeit nur einige Leute in Beschäftigung, und es kann deshalb jetzt auch nicht der genügende Druck auf ihn ausgeübt werden. Beschlossen wurde, über dieses Geschäft die Sperre zu verhängen, bis der Vertrag auch dort unterschrieben ist.

In Fürstentum 1. b. haben die Kollegen, durch eine partielle Bewegung bei der Mehrzahl der dortigen Unternehmer für dieses Jahr 88 1/2 und für nächstes Jahr 89 1/2 Lohn vertraglich durchgesetzt. Die in einzelnen Geschäften noch bestehende Mängelung ist dadurch ausgeschaltet worden. Die Minorität der Unternehmer, die den Vertrag bisher nicht unterschrieben hat, soll bei passender Gelegenheit ebenfalls dazu veranlaßt werden.

Der Streik in Schwetebus besteht unverändert. Der Vorliegende des Gewerbegerichts hat sich erboten, vermittelnd zwischen den Parteien zu wirken. Die Streikenden beschließen, dem Vorschlag des Vorliegenden, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, nachzukommen.

Auf Anregung des Vorstandes des „Bezirksarbeiterverbandes“ für die Lausitz, fand am 30. Mai in Forst eine Versammlung zwischen den Vorständen der Maurer und Bauarbeiter und dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes in Forst in Gegenwart von Vertretern des Bezirksarbeiterverbandes und der Bauvorstände der Streikenden unter dem Vorsitz des Bürgermeisters statt. Die Verhandlungen ergaben, daß im Prinzip nichts gegen die Wiedereinstellung der Wesperrpause eingewendet wird.

Eine Lohnhöhung von 40 auf 45 1/2 lehnten die Unternehmer ab, sie erklärten sich aber bereit, am 1. August d. J. einen Penny und am 1. März 1907 einen weiteren Penny zuzulassen zu wollen. Die Schließung eines Arbeitsvertrages lehnten die Unternehmer ab, da nach ihrer Ansicht die Praxis ergeben hätte, daß Arbeitsverträge unnötig seien. Den Streikenden sollen diese Vorschläge zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

**Gau Breslau.** Die Frage der Tarifverneuerung in Breslau ist noch immer nicht zum Abschluß gebracht. Zwar ist über die Lohnhöhe und die Dauer der täglichen Arbeitszeit eine Verständigung mit den Unternehmern erzielt worden und unsere Kollegen haben dieselben Abmachungen aus ihrer Zustimmung gegeben; aber die Unternehmer besäßen darauf, daß in den neu abzuschließenden Vertrag das absolute Verbot des Agitierens auf den Bauhallen aufgenommen werde, während unsere Kollegen ein solches Verbot nur für die Arbeitszeit zugehen, sich aber für die Pausen keinerlei Zwang auferlegen lassen wollen. Erneute Verhandlungen zwischen den Bauhallen der Unternehmer und denen der Gesellen haben zu keiner Einigung geführt, sondern vielmehr eine Spannung zwischen den beiden Parteien zurückgelassen, die für die Vertragsschließung äußerst bedrohlich ist. Sämtliche führen weitere Verhandlungen doch noch zum Ziel.

**Gau Dresden.** In fast beständiger Versammlung nahmen die Maurer in Freiberg Stellung zu den Vorfällen bei den Unternehmern Gängel, Kistner und Deutscheln. Die Freiburger Unternehmer haben in diesem Frühjahr einen Unternehmerverband gegründet. Ihr erster Beschluß ging dahin, die Verbandsmittelglieder von der Arbeit auszusperrten und bei 85 1/2 Stundenlohn die vollständige Arbeitszeit unter allen Umständen festzusetzen. Gleichzeitig versuchten einige Unternehmer, den Lohn bis auf 82 und 88 1/2 herabzudrücken. Nachdem der geeignete Zeitpunkt gekommen war, verlangten die Kollegen beim Unternehmer Kistner, daß er die 8 1/2, die er abgezogen hatte, wieder zulege, also 88 1/2 Stundenlohn zahle. Der Unternehmer wollte 86 1/2 bewilligen, aber auch nur denen, die es verdienten. Daraufhin wurde einmütig die Arbeit niedergelegt. Die vereinigten Unternehmer wurden dann durch ein Rundschreiben aufgefordert, dem gesperrten Unternehmer je eine Anzahl Maurer zur Verfügung zu stellen. Die dazu kommandierten Kollegen weigerten sich natürlich, als Streikbrecher zu arbeiten. Darauf wurden sie entlassen. Die Kollegen bei den Unternehmern Deutscheln und Gängel antworteten mit der Sperre. Die Kollegen bei den übrigen Unternehmern beschloßen nun, die gehobene Arbeitszeit und 40 1/2 Stundenlohn zu fordern und der Lohnkommission alles weitere zu überlassen. Da die Kommission überaus günstig ist und die böhmischen Kollegen sich solidarisch erklären, sind die Kollegen guten Mutes und entschlossen, so lange zu kämpfen, bis ihre durchaus geringen Forderungen anerkannt werden.

Im Pirnaischen Gebiet ist der Kampf beendet. Am 2. April wurde der Streik in Spandau eröffnet, am 9. April folgte die Aussperrung im übrigen Gebiet, und am 6. Juni wird die Arbeit wieder aufgenommen. Die Aussperrung sollte unseren Verband zerschlagen, aber frisch und geschlossen sind wir als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen. Je länger der Kampf dauerte, je mehr wurde erzielt. Vor dem Streik sollten circa 850 Maurer eine Lohnhöhung haben und 625 nicht, nach sechsmonatigem Streik 830 Maurer 1 1/2 für 1906 und nicht, nach sechsmonatigem Streik 830 Maurer 2 1/2 für 1907. Am 9. Mai sollten 625 Maurer 2 1/2 für beide Jahre haben, am 23. Mai 105 Maurer und am 30. Mai sollten die Unternehmer für 1906 1 1/2 für 800 Kollegen und für 1907 erhalten 780 Kollegen 1 1/2 mehr als nach dem vorliegenden Angebot. Das Schlußergebnis des Kampfes ist: Unsere Kollegen haben in jedem Abschnitt der Lohnbewegung Erfolg erzielt, die die Döner doppelt und dreifach aufwiegen. Die Unternehmer haben jede Woche Verluste gehabt und zum Schluß noch mehr bewilligen müssen, als sie vor Anfang des Kampfes nötig gehabt hätten. Den Verlust an Arbeitsverdienst, den unsere Kollegen erlitten haben, werden sie dieses Jahr noch reichlich einholen. Der Verlust der Unternehmer ist nicht wieder zu ersetzen. Gewiß wäre noch mehr erreicht worden, hätten wir in einigen Bezirken nicht so viel Streikbrecher gehabt und wären die

Streikenden in größerer Zahl gleich die ersten Tage abgereist. Die Bankrottungen in einigen Bezirken werden aus diesem Kampf die Lehre gezogen haben, daß es besser ist, den Kopf hoch zu halten. Die Unternehmer merkten dies auch und hofften von Tag zu Tag, daß die Maurer hehungslos zur Arbeit zurückkehren würden. Auch die Streikleitung rechnete natürlich damit und suchte den Kampf auf irgend eine Weise abzubringen, ohne den gewünschten Erfolg erreicht zu haben.

In Rostock bors und Königsbrück dauert der Streik fort. In Rostock und Rummelsburg ist für den dritten Feiertag die Aussperrung angekündigt.

**Gau Leipzig.** Die Streiks in Zwitzkau, Reichenbach, Mhlau-Negstau und Grimnitzau sind noch unverändert. Der von den Unternehmern erhoffte Zugang von Streikbrechern ist ausgeblieben. In Grimnitzau hat am 29. Mai eine Verhandlung stattgefunden; sie hat aber zu keinem Ende geführt, weil die Unternehmer keine Verkürzung der Arbeitszeit zugehen wollten. Ueber den Lohn wäre eine Einigung erzielt worden. Vor dem Beginn des Streiks waren in den obigen Orten 1150 Maurer beschäftigt, wovon sich 1064 am Streik beteiligten; 86 Kollegen blieben als Streikbrecher stehen. Von den Streikenden sind 653 abgereist, 160 arbeiten zu den neuen Bedingungen und 255 Kollegen sind noch zu unterziehen.

In Aue ist die Situation auch günstig. Von 200 am Ort beschäftigten Maurern sind 183 an der Lohnbewegung beteiligt. Von diesen sind 122 Mann abgereist, 52 arbeiten zu neuen Bedingungen und 14 Kollegen sind noch zu unterziehen. Die Unternehmer boten anfangs 86 1/2 Stundenlohn; bei vollständiger Arbeitszeit, in einem Schreiben vom 1. Juni wollen sie 87 1/2 zahlen. Da die Unternehmer die Arbeitszeit durchaus nicht verkürzen wollen, so werden die Kollegen auch dieses Angebot ablehnen.

In Weissenfels ist die Lohnbewegung am 29. Mai beendet worden. Die Unternehmer bewilligten 45 1/2 Stundenlohn. Ein Vertrag wurde nicht abgeschlossen.

Der Streik in Ritzschau dauert noch fort. Von den Streikenden sind jedes Mann zu Streikbrechern geworden. — Zugleich war auch hier nicht zu bezweifeln.

In Adeln und Waldheim hatten die Kollegen die Erhöhung des Stundenlohns auf 88 1/2 verlangt, ebenso die Zimmerer. Die Zimmerer sind am 17. Mai in den Streik eingetreten und daraufhin wurden am 26. Mai die Maurer mit circa 300 Mann ausgesperrt. 28 Streikbrecher sind in Adeln eingeschleppt. 28 Mann beschäftigt, in Waldheim 28, darunter 18 Italiener, die beim Kommunistenrat Mißkammer in Ritzschau beschäftigt sind und 45 1/2 Stundenlohn erhalten. Eine weitere Verhöhnung der deutschen Arbeiter kann es wohl kaum noch geben.

Die Unternehmer haben in der letzten Woche große Annoncen losgelassen, worin die Zimmerer aufgefordert werden, bis zum 2. Juni die Arbeit aufzunehmen, andernfalls noch Aussperrungen in Gartha, Mocheln, Leisnig und Olschitz erfolgen sollen. In Gartha ist die Aussperrung bereits am 2. Juni erfolgt. Nach der Rücksicht der Unternehmer zu urteilen, werden auch die Kollegen in den anderen Orten ausgesperrt werden. Diese Maßregel werden selbstverständlich die Kollegen in Leisnig und Mocheln mit Lohnforderungen beantwortet. Die Aussperrung in Gartha hat gar keine Bedeutung, weil für uns nur 19 Mitglieder in Frage kommen, und diese können anderwärts sofort in Arbeit gebracht werden.

In Meerane ist die Lohnbewegung beendet. Erreicht wurde 8 1/2 Lohnaufschlag pro Stunde.

In Burgkühn und Hohenstein-Ernstthal dürfte sich die Lohnbewegung, Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, gütlich erledigen. In Burgkühn ist diese Arbeitszeit bereits eingeführt und in Hohenstein ist sie auch, abgesehen von einem Unternehmer, bewilligt, außerdem 88 1/2 Stundenlohn.

Die Lohnbewegung in Borna ist auch erledigt, durch Vereinbarung mit den Unternehmern wurden 8 1/2 Lohnaufschlag pro Stunde erreicht.

In Pegau hatten die Kollegen 88 1/2 Stundenlohn gefordert, der auch von den Unternehmern zugebilligt worden ist. Die Kollegen in Luda erhöhten ihren Stundenlohn gleichfalls auf 88 1/2.

Die Leipziger Unternehmer wollten vom 1. Okt. d. J. 63 1/2 und vom 1. Juni 1907 bis 31. März 1909 65 1/2 zahlen. Dieses Angebot dürfte aller Voraussicht nach von den Kollegen abgelehnt werden.

**Gau Magdeburg.** Die Bernburger Unternehmer haben im Laufe der Woche elf Italiener herangeschleppt, die sie sich auf die Dauer von sechs Wochen aus Mittenborn bei Halle verdingen ließen und denen sie 46 1/2 Stundenlohn zahlen mußten, obwohl es, wie den Herren von auskunftiger Seite mitgeteilt wurde, sehr minderwertige Arbeitskräfte sind. Die Deffauer Unternehmer wollen im vergangenen Jahre den Lohn erhöht haben und sind deshalb zu dem Beschluß gekommen, für dies Jahr keine Lohnverhöhung zu gewähren. Das Gesuch unserer Kollegen, in Verhandlungen einzutreten, haben sie zurückgewiesen. Den Herren ist nunmehr mitgeteilt worden, daß zum 6. Juni eine hündige Forderung auf gegenseitige Verhandlungen erwartet wird. Sollte die Herrenmoral der Unternehmer das nicht zulassen, so muß eben der Vogen wieder mal reisen.

In G.-A. m. m. s. e. b. e. n. und Umgebung ist die Bewegung abgeschlossen. Das Resultat ist 6 1/2 Lohnverhöhung.

Die Aussperrung in Merburg ist ebenfalls beendet. Der Unternehmer Fischer hatte sich auf die Markowen unter den Kollegen gestellt, die ihm gesagt hatten, 40 1/2 Lohn wäre ja für Merburg genug. Als sich diese Erwartungen nicht erfüllten, suchte er selbst Verhandlungen nach, die mit dem Abschluß eines Vertrages, der 2 1/2 Lohnverhöhung garantierte, endigten.

In Schöndhausen ist ebenfalls ein Vertrag mit 2 1/2 Lohnverhöhung abgeschlossen worden.

Im Staßfurter Lohngebiet soll in Hellingen und Neudorf, wenn die Unternehmer nicht bewilligen, mit Arbeits-einstellungen vorgegangen werden.

**Gau Erfurt.** In der Situation in Gotha ist noch keine Änderung eingetreten; die Kollegen stehen noch alle fest, und wir hoffen fest auf den Sieg. Der Unternehmer Meißner hatte 27 Kollegen wegen Kontraktbruchs verurteilt, 25 Kollegen wurden jedoch freigesprochen, während zwei Kollegen zu je 18.00 Schabernack verurteilt wurden. Am 2. Juni fand eine kombinierte Versammlung aller Streikenden

statt, die vollständig besucht war. Der Bauvorliegende, Kollege Schenk, hatte das Referat übernommen. Wir haben bis jetzt noch keine Streikbrecher, auch Zugang ist bis jetzt noch nicht angekommen, jedoch haben die Zimmerer einen harten Kampf mit Streikbrechern und den kleinen Tischlermeistern zu führen, die Streikbrecher vertrieben. Die Unternehmer haben mit den Materiallieferanten einen Vertrag abgeschlossen, daß sie an kleine Unternehmer, die bewilligt haben, kein Material liefern, was von den Proben natürlich prompt befolgt wird.

**Gau München.** In Rosenheim wie auch in Freising wurden in der letzten Woche Tarife abgeschlossen, die für unsere Kollegen ganz bedeutende Vorteile mit sich brachten. In beiden Orten bestand bisher eine Anzahl von Lohnklassen, die bis zu 82 1/2 hinabreichten. Der tarifliche Lohn beträgt nur in beiden Orten 40 1/2 pro Stunde. Für Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeiten sind bedeutende Zuschläge zu bezahlen, und sind überhaupt nur statthaft, wenn Menschenleben in Gefahr oder der öffentliche Verkehr gefährdet ist. An den Lohnabstimmungstagen ist um 5 Uhr Arbeitsstillstand ohne Lohnzahlung. Die Unternehmer waren in beiden Orten vernünftig genug, es nicht zu einem Kampf kommen zu lassen. Die Kollegen von Rosenheim und Freising sind gut organisiert und haben es nur diesem Umstande zu danken, daß diese Verbesserungen ohne Kampf erzielt wurden. Erwähnt soll werden, daß der Bauvorstand in beiden Orten einen schweren Stand hatte, die Kollegen von unüberlegten Schritten abzuhalten, um die glückliche Gelegenheit abzuwarten. Das Resultat der Unterhandlungen wurde in den Versammlungen mit jubelndem Beifall aufgenommen.

Auch in Passau wurde durch den Streik eine Lohnverhöhung von durchschnittlich 4 1/2 pro Stunde erzielt. Der Mindestlohn für tüchtige Maurer beträgt 87 1/2, für minder-tüchtige 83 1/2 pro Stunde. Zusätzlich werden vorher noch Löhne von 25 bis 27 1/2 zu konstatieren. Weiter wurde nach der Unterhandlung durch ein Mißverständnis, sofort die Arbeit wieder aufgenommen, so daß es nicht mehr möglich war, die sinnwidrige Klassifizierung der Maurer aus dem Betriebe zu entfernen. Die Kollegen haben nun dafür zu sorgen, durch gezielten Ausbau der Organisation sowohl nach innen wie auch nach außen jeder willkürlichen Auslegung des Tarifs auf das entscheidendste entgegenzutreten.

In Altdorf a. T. scheint es zum Kampfe zu kommen. Zwar finden am 6. Juni nochmals Unterhandlungen statt, doch ist die Aussicht auf eine gütliche Einigung sehr gering. Die Unternehmer wollten nicht einsehen, warum unsere Kollegen nicht gewillt sind, auch fernerhin mit einem Lohn von 25 bis 28 1/2 zufrieden zu sein.

In Landskron wurden am 1. Juni die Forderungen eingeleitet. Wie sich die Unternehmer dort verhalten werden, ist noch nicht zu überblicken. Auch die Landskroner Kollegen sind gut organisiert und werden jederzeit ihren Mann stellen.

Nach einer telegraphischen Nachricht sind in Wafferburg a. T. Differenzen ausgebrochen. Auch in anderen Orten wird es in nächster Zeit zu Lohnbewegungen kommen.

Wäher können im heutigen Jahre im Gau München zehn Lohnbewegungen als abgeschlossen betrachtet werden. Sehr schöne Erfolge sind zu verzeichnen. Nicht eine Bewegung ging verloren. An die Münchener Kollegen aber sei hiermit die Aufforderung gerichtet, in keinem Orte-Mittdorben zu über-nehmen, ohne sich vorher im Bureau des Verbandes erkundigt zu haben. Der Sieg der Kollegen in den Provinzialstädten ist auch der Sieg der Münchener Kollegen.

**Gau Stuttgart.** Erlebigt sind die Lohnbewegungen in Burgau (Schwaben-Meuburg) und Neulingen. In Burgau erklärten sich die Bauunternehmer bereit, den Lohn auf 80 1/2 zu erhöhen; der Lohn beträgt selber im Durchschnitt 25 1/2. Die Maurer, Mitglieder des Zweigvereins Ulm, haben dies Angebot angenommen.

Der seit dem 7. Mai anbauende Streik der Neutlinger Maurer wurde am 29. Mai mit einem schönen Erfolg für die Streikenden beendet. Der Stundenlohn, der im Durchschnitt im vorigen Jahr 85 1/2 betrug, wurde jetzt auf 42 1/2 für alle über 19 Jahre alten Maurer festgelegt. Ebenso erfolgte eine Reihe von Verbesserungen im gesamten Arbeitsverhältnis. Der unter dem Vorsitz von Herrn Oberbürgermeister Hepp vor dem Einigungsamt des hiesigen Gewerbegerichts abgeschlossene Vertrag hat Gültigkeit bis zum 15. März 1907.

Im Streik stehen noch die Kollegen in Ulm und Wädingen a. T.

**Gau Frankfurt.** Der Streik in Dillenburg dauert Montag, den 28. Mai, tagte im Lokale des Herrn Logenius eine öffentliche Maurerverammlung, in der Kollege Güttmann über die Ursachen des Streiks und die nächsten Aufgaben der Kollegen im Distrikt referierte. Redner tabelte das Verhalten der Unternehmer, die sich nicht zur Unterhandlung mit uns einlassen und hartnäckig auf dem ablehnenden Standpunkt beharren. In den ersten Tagen des Streiks hat sich die Polizei auch bemüht, um unseren Kollegen den Kampf zu erschweren. Die Unternehmer sind immer noch auf der Suche nach Streikbrechern, haben aber bis heute noch nicht das Glück, nur einen einzigen an die Arbeit zu bringen. Wie es so oft vorkommt, so hat man auch hier einen Unternehmer, der freilebende Kollegen beschäftigt, die seine Entlohnung. Als der Unternehmer doch keinen Maurer entließ, sondern Steine von auswärts bezog, sollte der Terrorismus auf andere Art ausgedrückt werden. Der Unternehmer erhielt folgende Karte:

Dillenburg, den 26. Mai 1906.

Herrn Baunternehmer Haas in Saiger:  
Wie ich gehört habe, haben Sie einen Maurer namens Otto Bunt von Gartenrod eingestellt, wenn Ihnen Ihre Leute lieb sind, dann rate ich Ihnen, denselben sofort zu entlassen, denn es wird nicht lange dauern, dann sind Ihre Leute unzufrieden, er sucht die Leute zu verführen und ist der Hauptmann vom dem Streik in Dillenburg und dem Maurerverband. Wenn Sie Ihre Geschäft noch in kleinem Betreiben, so kann es doch mal größer werden und diese Karte wird der Ruin der Unternehmer, dieser Mann läßt Redner kommen von Siegen und Frankfurt und hält Versammlungen ab. Darum rate ich Ihnen nochmals dringend, sich dieses Mannes zu entledigen.  
Gschäftungssohl

Im Namen der ganzen Unternehmer.  
Trotz aller Anstrengungen dieser mutigen Herren, die sich nicht einmal trauen, ihren Namen unter die „Erpressungs“-Karten zu setzen, sind unsere Kollegen sehr gut untergebracht und können mit aller Ruhe zusehen, bis es den Herren Unter-nehmern passiert ist, sich mit uns zu einigen.

**Gau Köln.** Aus Köln wird geschrieben: In der Nr. 22 des „Grundstein“ wird berichtet, daß die Kölner Lohnbewegung mit einem Erfolg der Arbeiter zu Ende geführt sei und des weiteren darüber berichtet, daß die deutsche Arbeiterbewegung sowie die politische Tagespresse schon den Ausgang der Lohnbewegung gebracht hätten, daß aber seitens des Gaues sowie des Zweigvereinsvorstandes noch nichts berichtet worden sei. Die Kölner Beamten würden gewiß keinen „Grundstein“ lesen, deshalb die Interessiertheit hierfür, was gewissermaßen ein Standal wäre. Hierzu diene folgendes als Aufklärung:

Wenn in der Kölner Lohnbewegung augenblicklich Waffenstillstand eingetreten ist, die Lohn- und Arbeitsbedingungen wie in Nr. 22 des „Grundstein“ angeführt geregelt sind, so ist doch noch nicht gesagt, daß damit die Lohnbewegung für Köln endgültig erledigt ist. Augenblicklich finden wieder Einnahmen der Arbeiterkommission statt; man macht die endgültige Vertragsabschließung davon abhängig, daß innerhalb von sechs Wochen ein Vertrag mit den Bauunternehmern und den Kanalbauern abgeschlossen wird, was aber voraussetzung ist, daß der Arbeiterkommission der Unternehmer scheitern wird, da diese verlangen, daß die Arbeiter weitere zwei Jahre im alten Vertragsverhältnis ohne jegliche Aufbesserung arbeiten sollen. Wenn man nun noch nicht behaupten kann, daß der Kölner Arbeitsvertrag endgültig abgeschlossen sei, daß die Lohnbewegung ohne Kampf ihr Ende gefunden habe, so hat die Kölner Verwaltung es vorgezogen, vorläufig nichts im „Grundstein“ zu veröffentlichen, um nicht später gezwungen zu sein, das Gegenteil zu berichten. Wahrheit bleibt Wahrheit trotz allem Geschrei der „Arbeiterbewegung“. Zur Veranschaulichung des Preises in der Nr. 22 sei mitgeteilt, daß für Arbeiter 15  $\frac{1}{2}$  p. für Nachtarbeit 80 p. für Sonntagsarbeit 100 p. Zuschlag gezahlt werden soll.

Anmerkung der Redaktion: Wir sehen davon ab, die Stichhaltigkeit dieser Aufklärung an dieser Stelle zu erörtern, möchten aber doch erfragen, das hier gegebene Beispiel nicht nachzuprüfen.

**Gau Braunschweig.** Die Schuppenfedter Unternehmer haben in ihrem Großmachtsbündel die Forderungen unserer Kollegen einfach nicht beunruhigt. Unsere Kollegen gehen nun mit Sperren vor, um die Forderung, den Stundenlohn von 30 auf 35  $\frac{1}{2}$  zu erhöhen, durchzusetzen. Bei einem Meister ist eine Verständigung zu Stande gekommen, indem er 34  $\frac{1}{2}$  Stundenlohn bezahlt. Bei zwei anderen wird noch zu den alten Bedingungen weitergearbeitet und über den Unternehmer Angerheit ist die Sperre verhängt. Derselbe hat jetzt Zeit, darüber nachzudenken, daß sich das Sprichwort bewahrheitet: „Gehmut kommt vor dem Fall.“

In Schöningen wurde im Vorjahre nach vierzehntägigem Streik mit den Unternehmern der Stundenlohn von 35  $\frac{1}{2}$  auf 38  $\frac{1}{2}$  festgelegt. Bei den Verhandlungen betonten die Unternehmer ausdrücklich, daß in diesem Jahre, wenn die Konjunktur es erlaube, der damals geforderte Stundenlohn von 40  $\frac{1}{2}$  gezahlt werden solle. Außerdem händte nichts im Wege, um die achtstündige Lohnzahlung einzuführen. Trotz Annäherung unserer Kollegen ist jedoch bis jetzt beides unterblieben. Eine Mittelvermittlung, die am 19. Mai stattfand, beauftragte den Zweigvereinsvorstand, auch neue obige Forderungen bei den Unternehmern geltend zu machen. Der Arbeitgeberverband lehnte jedoch alles ab. Nach Pfingsten werden unsere Kollegen endgültig darüber entscheiden, ob zum letzten Mittel gegriffen werden soll.

**Gau Hannover.** In Verford, wo unsere Kollegen eine Lohnreduktion von 38  $\frac{1}{2}$  auf 34  $\frac{1}{2}$  von den Unternehmern forderten, hatten die Christlichen im Bunde mit ihrem Bezirksleiter am Nachmittag vor der beschließenden Versammlung ihre Absichten den Unternehmern angeboten. Das war, daß mit dem Arbeitgeberbund und diesen „Mutterkirchen“ dann später Verhandlungen gepflogen sind, die damit endeten, daß die Unternehmer ab 1. April den Lohn auf 40  $\frac{1}{2}$  erhöhten und ab 1. August eine weitere Steigerung auf 42  $\frac{1}{2}$  stattfand. Die Christlichen hatten vorher im „Verford Kreisblatt“ eine Erklärung vom Stapel gelassen, daß sie gar keine Forderung aufgestellt und eingereicht hätten. Wenn man nun bedenkt, daß diese Mutterkirchen in übergroßer Mehrheit sowohl in Verford wie in Bielefeld den Unternehmern Streikbrecherdienste geleistet haben, so drängt sich einem die Überzeugung auf, daß diese Gesellschaft einander wert ist. Zum großen Unvergnügen sollen auch diese Abmachungen noch bis 31. März 1908 Gültigkeit haben. Es gehört ein großes Maß christlicher Unberührtheit dazu, mit 37 „Christen“ unseren 190 Mitgliedern zuzumuten, solche Abmachungen auch für sie als bindend zu betrachten. Darüber ist das letzte Wort noch längst nicht gesprochen. Von Giesbeke ist zu merken, daß die Unternehmer in die Welt hinaus prahlen, vor den 1. Juli die Baupläne nicht wieder zu öffnen. Nach Pfingsten werden die Unternehmer ganz ins leere Nest gehen; auch die paar Streikenden werden Giesbeke noch den Rücken kehren. Doch das allernächste hätten wir bald vergessen. Der größte Sozialistenstreifer und Bekämpfer unserer Organisation, Vorkämpfer des christlichen Verbandes in Giesbeke, Bolter Engels, ist unter die Streikbrecher gegangen, da sonst sein lieber Meister ihm die Freundschaft kündigen wollte, an der ihm aber viel mehr gelegen war als die Freundschaft seiner christlichen Kollegen.

In Osterode a. Harz haben sich die Unternehmer mit ihren „Bürgern“ eines Besseren besonnen. Sie haben doch ein Paar in der verdammten Streikerei der Gesellen gefunden. Die Ausbesserungs-Theorie ist nicht gelungen. Nun möchte man gerne Friedensverhandlungen haben, aber nicht den plamierten Einwürfen dabei spielen; da erhebt der Herr Bürgermeister aus Osterode als der Ritter aus der Not. Unsere Kollegen haben kein allzu großes Verdien, Konzeptionen zu machen, da Osterode ziemlich leer von Maurern ist. Alle stehen draußen in besseren Verhältnissen in Arbeit.

In Gronau a. d. Leine, der Domäne des Herrn Landrats von Heden, wo unsere Kollegen vom 1. Juni einen Stundenlohn von 38  $\frac{1}{2}$ , vom 1. April n. Z. 42  $\frac{1}{2}$  beanspruchten, hat am 31. Mai unter Anwesenheit der gesamten Meister des Kreises Gronau, mit dem Gesellenausfluß und dem Gauborgermeister eine Verhandlung stattgefunden, die aber verlaufen ist wie das Hornberger Schießen. Die Herren erklärten, daß im Kreise selbst der Lohn noch sehr vertrieben sei und man sich deshalb einig geworden, den Lohn gleichmäßig auf 35  $\frac{1}{2}$  in diesem Jahre festzusetzen; man wäre auch nicht abgeneigt, im nächsten Jahre womöglich noch einen (11) Pfennig zuzulegen. Die Verhandlungen sind dann abgebrochen worden, jedoch soll noch eine

weitere Verhandlung zwischen dem Innungsvorstand, Gesellenausfluß und dem Gauborgermeister stattfinden, die hoffentlich ein besseres Resultat zeitigt. Denn der bisherige Erfolg dürfte selbst dem Beschäftigten nicht genügen.

In Deimold dauert der Kampf ununterbrochen fort. Schon am 26. Mai suchte der Arbeitgeberbund in den Tageszeitungen „Schloßstellen nicht unter fünf Personen oder Massenquartiere“, wahrscheinlich für Leute aus dem fernen Süden. Aber da haben die lieben Deimolder Meister die Rechnung ohne die Italiener gemacht. Auch diese arbeiten, um durch ihre Leistung einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen, und da ist ein Stundenlohn von 43 resp. 45  $\frac{1}{2}$  doch viel zu gering, selbst Italiener damit befriedigen zu können.

In Celle, Hildesheim und Stadtfeld sind die Verhältnisse ununterbrochen geblieben.

**Gau Bremen.** Unsere Kollegen in D. Hildesheim haben am 30. Mai die Arbeit eingestellt; nachdem alle Versuche, die Differenzen in Güte beizulegen, gescheitert waren. Gefordert wurden 9 stündige Arbeitszeit und 50  $\frac{1}{2}$  Stundenlohn: Für Arbeiter 10  $\frac{1}{2}$  und für Nacht- und Sonntagsarbeit 20  $\frac{1}{2}$  Stundenlohn. Die Unternehmer haben sich auf Verhandlungen überhaupt nicht eingelassen, sondern auf die bestehenden Klassenbünde 2  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zugestimmt. Damit glauben sie, die Angelegenheit erledigt zu haben. Mit der Arbeiterkommission wollten sie überhaupt nichts zu tun haben. Es ist hier gegenwärtig eine flotte Bauperiode und unsere Kollegen hoffen, daß sich auch die D. Hildesheimer Unternehmer zu Verhandlungen herbeilassen müssen. In den Streiklisten sind eingetragen 193 Kollegen, davon sind 114 beheimatet. Wenn der Zugzug ferngefallen wird, müssen die Unternehmer bald bewilligen.

**Gau Hamburg.** In Brech ist die Lohnbewegung beendet. Die organisierten Maurer und Zimmerer haben mit der Unternehmerorganisation einen Vertrag abgeschlossen. Nach den Vertragsbestimmungen, die für zwei Jahre Gültigkeit haben sollen, wird der Lohn in diesem Jahre von 47  $\frac{1}{2}$  auf 50  $\frac{1}{2}$  pro Stunde erhöht. Für das Jahr 1907 wird der Lohn um weitere 3  $\frac{1}{2}$  pro Stunde erhöht und die Arbeitszeit von 10 Stunden auf 12 Stunden verkürzt. Betreffs der Überlandarbeit und Befestigung der Stahlgrenzen sind besondere Abmachungen getroffen. Zur Schlichtung etwaiger Differenzen soll eine besondere Kommission eingesetzt werden, die zu gleichen Teilen aus Arbeitern und Unternehmern besteht und die unter Umständen noch durch die Gauleitung ergänzt werden soll.

### Aus Oesterreich.

Wien, den 1. Juni.

**Die Lage in Wien.** In der Ausperrung hat sich bisher noch nichts geändert. Beide Kampfpfeiler richten sich auf einen langen Kampf ein, der beiderseits mit großer Zähigkeit geführt wird. Das Abweichen der Maurer von Wien geht flucht von flucht; bisher haben nachweislich bereits 6883 Maurer den Kampfplatz verlassen. Und mit jedem Tage, um den die Ausperrung länger dauert, werden die Maurer in Wien weniger; denn wir sind fortgesetzt in der angenehmen Lage, den Kollegen bestimmte Arbeitsplätze in den verschiedenen Orten der Provinz zuweisen zu können. Von den 5168 Maurern, die in der ersten Ausperrungswoge in den Unterstellungslisten verzeichnet waren, sind in der zweiten Kampfwoge nur noch 4266 vorhanden. Die Maurer können also ruhig warten, bis die Unternehmer vom Ausperrungsstiller gebellt sind und den Weg des Friedensschlusses finden. Auch dadurch wird die Zahl der ausgeperrten Maurer täglich verringert, weil so mancher kleine Maurermeister die Ausperrung zum Gelbverdiensten benützt und dadurch Maurer braucht und selbstverständlich auch bekommt, falls durch Unterfertigung die Forderungen anerkannt werden. Es haben sich schon elf Meister gefunden, die die Forderungen anerkannt und daher arbeiten. Kommt dieser Lausache auch wenig Bedeutung für den weiteren Verlauf des Kampfes zu, weil es ja meist kleine Meister sind, so ist es immerhin ein Mittel, das geeignet ist, den Maurern den Kampf zu erleichtern, weil je weniger zu unterstützen sind, desto länger die Mittel reichen, und darauf kommt es ja nur an, ob es die Maurer oder die Unternehmer länger aushalten. Sonst hat sich der Umfang des Kampfes wenig gegen den Beginn verschoben. Einige Unternehmer, die die erste Woge nicht ausgeperrt haben, haben dies nachher, andere wieder, die ausgeperrt hatten, fingen zu arbeiten an, wieder andere Arbeiter mußten gesperrt werden, weil die Unternehmer so schlau sein wollten, nur die dringende Arbeit schnell fertigzustellen, um dann auch auszusperren. Diese schönen Pläne wurden den feinen Herren durchkreuzt, sie sollen sich die dringende Arbeit nur selber machen. Die Zahl der Unternehmer, die nicht ausgesperrt haben, respektive die Forderungen bereits bewilligten, beträgt zur Zeit 42. Die Zahl der beschäftigten Maurer beträgt 917.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß die Stimmung unter den Unternehmern nicht mehr so ruhig und siegesgewiß ist, wie vor und unmittelbar nach Beginn der Ausperrung. Dazu kommt noch, daß die Gesandte mit der Generalausperrung auch nicht klappen will. Der Generalverband der Baugewerbetreibenden hat es trotz aller Schamhaftigkeit bisher nur zu einer prinzipiellen Beschlußfassung gebracht. Das muß aber begrifflich, wenn sich die Stimmen unter den Unternehmern mehren, die sagen, was wird uns der ganze Kampf nützen, schließlich werden wir doch zahlen müssen. Das ist ganz richtig. Zahlen müssen die Unternehmer auf jeden Fall, und je länger der Kampf dauert, desto größer die Verluste für die Herren. Den Reichen macht das freilich nichts, aber die armen Schläfer sind hart mitgenommen und mancher wird dieses Kampfes wegen zusammenbrechen, und die Baumeister, die sich gut haben werden lassen, weil sie auf diese Art von Konkurrenz frei werden. Aber dieses Spiel durchblenden die kleineren Unternehmer nicht, weil diese die Maurer noch gründlicher vernichten wollen, als dies die finanziell gut stehenden Baumeister beabsichtigen.

Befanntlich hätte die Generalausperrung am 21. Mai eintreten sollen. Das war nun nicht der Fall, es kam, wie schon bemerkt, nur ein prinzipieller Beschluß zu Stande. Auf ein neuerliches Drängen der besetzten Bauführer hielt der Zentralverband der Baugewerbetreibenden abermals eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, am 2. Juni

mit der Generalausperrung einzufachen, wenn bis zum 31. Mai sich die ausgeperrten Maurer und Bauhilfsarbeiter nicht bedingungslos unterworfen haben. Geht es nach diesem Beschluß, so tritt die Generalausperrung faktisch ein; denn von einem Unterwerfen der Maurer kann selbstverständlich gar keine Rede sein. Wir werden ja bald sehen, ob die Unternehmer wirklich diesen verrückten Plan ausführen werden oder ob es nicht wieder nur eine Drohung ist, die bloß die Maurer schrecken soll. Den Maurern ist es ganz einerlei, ob die Generalausperrung erfolgt oder nicht.

In ihrer Mut über die betrachte „Galsstarrigkeit“ der Maurer nehmen die braven Unternehmer ihre Zuflucht zu recht schönen Mitteln. Sie machen sich einzeln an die Maurer heran und suchen sie zu beeinflussen, in Wien zu bleiben, indem sie versichern, der Kampf könne nicht mehr lange dauern. Was sie damit bezwecken wollten, ist leicht zu erraten: jeder abtreibende Maurer erleichtert der Organisation den Kampf, und das sollte vermieden werden. Nun, der Plan ist durchgefallen, er kann uns nicht mehr schaden. Selbstredend finden die Unternehmer treue Schildknappen bei dem bürgerlichen Pressestand. Ganz besonders zeichnet sich dabei die christlich-sozialistische, die Arbeiterpresse aus. Was von diesen fauberen Papieren gegenwärtig zusammengekommen wird, geht auf keine Kuhhaut. Freilich läuft ihnen unsere tapfere „Arbeiter-Zeitung“ nichts schuldig.

Am 31. Mai fanden auf Veranlassung der niederösterreichischen Staatshalter Verhandlungen der Vertreter unseres Verbandes und der Unternehmer statt, die um begünstig das einen Punkt: Anerkennung der Bauberechtigten, zu einem Resultat führten. Die diesbezügliche Vereinbarung hat folgenden Wortlaut:

Die Aufnahme und Entlassung der Arbeiter ist das alleinige Recht der Bauführung, und es sind Streiks und Boykotts aus diesem Grunde von der Organisationsleitung der Arbeiter sofort lokal zu schlichten. Die von der Organisation der Arbeiter zum Zwecke der Verbindung dieser und der Arbeiter aufgestellten Organe haben dieselben Rechte und Pflichten wie alle übrigen Arbeiter; dürfen sich daher weder in die Angelegenheiten der Bauführung noch der Arbeitsleistung einmischen. Die von der Organisation der Arbeiter aufgestellten Rayonsorgane werden als solche anerkannt und haben das Recht und die Pflicht, etwaige Streitigkeiten zuerst im Einvernehmen mit dem von den Bauführern in jedem Bezirk aufgestellten Bevollmächtigten an Ort und Stelle zu schlichten. Sollte es zu keiner Einigung führen, so entscheidet ein für die ganze Stadt aufgestelltes Komitee, welches aus je drei Herren jeder Partei und einem unparteiischen, von der Staatshalterei zu bestimmenden technischen Beamten als Obmann besteht.

In der Lohnfrage konnte eine Einigung nicht erzielt werden, da das Angebot der Unternehmer zu gering war. Die Maurer verlangten bekanntlich einen Tageslohn von 5 Kr. pro Stunde 54 Heller. Die Unternehmer wollten auf den von ihnen festgelegten Löhne von 45 Heller pro Stunde erst vom 1. August dieses Jahres an 2 Heller draufsetzen, so daß der Stundenlohn von da ab 47 Heller betrage und erst vom 1. Mai 1907 an wolle sie 50 Heller pro Stunde geben. Dieses Angebot konnte nicht akzeptiert werden und so gerieten sich die Verhandlungen. Die Unternehmer wollten dazu noch die Garantie von den Maurern haben, daß die Branchen der baulichen Gewerbe, wie Zimmerer, Tischler, Stukkateure, Dachdecker, Schlosser usw., in keine Bewegung eintreten würden. Des Verlangens beweist, daß die Unternehmer noch nicht mürbe genug sind und so dauert der Kampf in Wien fort.

Ueber die weitere Entwicklung des Kampfes läßt sich noch nichts Genaues sagen. Die Organisation der Maurer rechnet darauf, daß er noch mehrere Wochen dauern wird und hat ihre Maßnahmen danach getroffen. Der Plan der Unternehmer, uns niederzulegen, wird nicht gelingen, das mögen sich die Unternehmer zur Warnung und unsere deutschen Kollegen zur Freude gesagt sein lassen.

In Innsbruck wurden am 17. Mai sämtliche Bauarbeiter ausgeperrt, und zwar deshalb, weil dort seit längerer Zeit die Anstreicher, Maler und Tischler im Streik standen. Die übrigen Bauarbeiter sollten nun die Streikenden zwingen, die Arbeit aufzunehmen, und weil dies nicht geschah und nicht geschehen konnte, wurden auch die Bauarbeiter aufs Pfahle gesetzt. Dieser brutale Akt der Unternehmung führte den Innsbrucker Bauarbeitern die Überzeugung beibringen, daß die einseitig organisierten Unternehmer, wenn sie gegen die überlegenen Unternehmer aufkommen wollen. Die Organisation läßt aber in der Landeshauptstadt Tirols alles zu wünschen übrig. Die Maurer in Innsbruck sind in drei Organisationen zerstückelt und der größte Teil ist überhaupt nicht organisiert. Neben unserer Ortsgruppe, die sich nicht erholen kann, besteht ein christlicher und ein deutscher Bauarbeiterverein. Die Unternehmer machen aber zwischen den „Roten“, „Blauen“ und „Weißen“ keinen Unterschied, sie sehen alle rücksichtslos auf die Straße und schicken ihnen den üblichen Streikfried nach, worin die Unternehmer in den anderen Orten aufgefordert werden, den Ausgeperrten keine Arbeit zu geben.

Der christliche Bauarbeiterverein unternahm im Einverständnis mit den Unternehmern eine „Aktion“, um die Ausperrung zu beenden. Er rief die Behörden zum Schutze der Arbeiter auf.

Doch auch der Mittgang zu der Behörde nützte nichts, die Unternehmer sperren alles ohne Unterschied aus. Inzwischen sind die folgenden Unternehmern wieder zur Vernunft gekommen und haben die Ausperrung aufgehoben.

In Wiener-Neustadt haben unsere Kollegen nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe einen glänzenden Sieg erzielt. Es wurde hierbei ein Tarifvertrag abgeschlossen, der eine Lohnreduktion und eine Verkürzung der Arbeitszeit bringt.

### Lohnbewegungen in der Schweiz.

Der Streik der Maurer und Sanblanger in St. Gallen ist durch die Vermittlung des kantonalen Einigungsamtes mit teilweise Erfolg der Arbeiter beendet worden. Auf der Basis des Jahresbetrages wurden folgende Minimallöhne vereinbart: Für gelernte Maurer 53 Rappen, Sanblanger 43 Rappen und Pfisterer 35 Rappen pro Stunde. Der Tarifvertrag ist für die Dauer von zwei Jahren vereinbart, wogegen der Vertreter der italienischen Maurer Verwahrung einlegt, bei der es jedoch verblieb. Wir finden eine zweijährige Vertragsdauer annehmbar.



den Ausführungen des Referenten folgten. Der Redner begann mit der Erwähnung des Menschen in der Volksschule, kam dann auf die Volksschule selbst zu sprechen, ging des näheren auf die verschiedenen Schulsysteme und Schulangelegenheiten in den deutschen Einzelstaaten ein, vertrat die Idee der Einheitlichkeit und der gemeinsamen Schule, über Lehrer und Lehramtsfreiheit, über Spargasse und Schulgasse und kam dann auf den Unterricht selbst zu sprechen. Weiter besaß lohnte den Redner für seinen trefflichen Vortrag. In den weiteren Verhandlungen wurde auf Antrag der Gewerkschaftskommission ein Kollege wegen unkollegialen Verhaltens aus dem Verbands ausgeschlossen. Weiter wurde die am 2. Mai und folgende Tage ausgenommene Statistik über Arbeitslosigkeit, Arbeiterzahl, Arbeitsdauer und Lohnhöhe bekannt gegeben. Es wurden gezählt 90 Unternehmer mit 158 Arbeitsplätzen, 115 Polierern, 1900 Maurerwerkstätten (darunter 865 Ausländer: Böhmen und Italiener), 412 weiblichen Arbeitern und 185 Lehrlingen. Der ermittelte Durchschnittslohn betrug 41,31 A pro Stunde. Auf 140 Plätzen mit 1741 Gesellen wurde 11 Stunden und auf 18 Plätzen mit 159 Stellen 10 Stunden gearbeitet. Nicht von allen Bauten war der Fragebogen wieder zu bekommen, aber formell überhaupt nicht angebracht worden, weil der Polier den Zähler hinauswies und die Gesellen so indifferent waren, daß sie sich sogar nicht entschlossen, dem Zähler Prügel anzubringen. Aus der Statistik ist zu erfahren, daß eine außerordentlich gute Baufähigkeit in unserer Stadt herrscht. Es wäre wohl etwas zu erreichen, wenn die Unternehmerräte unserer Kollegen nicht eine so große wäre. Es ist wahrhaftig ein Stand, wenn man sich die kleinen Orte in unserer Umgebung ansieht, wo sich die Maurer einen Tarif erlauben und die gewöhnliche Arbeitszeit erreicht haben. In der nächsten Zeit soll nun eine große Baugeschäftslage eintreten, bestehend in Verträgen mit den Kollegen nach Arbeitsverhältnissen. Es wurden zu diesem Zweck alle Kollegen aufgefordert, sich daran zu beteiligen, vornehmlich wurde es denen zur Pflicht gemacht, die auf Bauten, wo Abends 6 Uhr die Arbeit beendet wird, beschäftigt sind. Nach Erledigung einiger Wahlen erledigte die inkompetente Versammlung ihr Ende.

**Duisburg.** Am 24. Mai (Sonntagsfesttag) tagte hier eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: Die bevorstehende Verammlung der beiden Zweigvereine Duisburg und Ruhrort. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende sprach sich zunächst über die Bedeutung der Kollegen doch mehr Interesse zeigen sollten, als es hier der Fall sei. In kurzen Erklärungen legte er dann den Kollegen klar, aus welchen Gründen der Haupt- und Hauptverband mit dieser Anregung an die beiden Zweigvereine herangetreten ist. Dann erwiderte der Vorsitzende, Kollege Wam, den Hauptverband, die Pläne des Haupt- und Hauptverbandes etwas näher zu erläutern. Kollege Kahl erklärte, die Verammlung liege im eigenen Interesse der Kollegen selbst und auch im Interesse der Gesamtorganisation. Alles treibe nach Zentralität. Ferner wies Redner noch auf den uns im Jahre 1906 bevorstehenden Kampf hin. Wir hätten alle Ursache, unsere Kräfte zu zentralisieren, um einen Kampf siegreich zu bestehen. Ferner führte Redner noch an, daß die Duisburger Kollegen doch durch die Ausarbeitung eines Kollegen befehrt sein müßten. Hierdurch habe der Zweigverein einen enormen Aufschwung genommen. Niemand aber würde sich der Zweigverein Duisburg so entwickeln können, daß er selbständig einen Kollegen aus der Arbeit halten könne, darum warte jetzt der Zeitpunkt gekommen, die Verammlung vorzunehmen. Hierauf entwickelte sich eine sehr lebhaft Debatte. Die Mehrzahl der Redner sprach sich wohl für die Verammlung aus, doch verbanden es einige Redner, durch unwahre Behauptungen und ganz falsche Darstellungen die Mehrheit auf ihre Seite zu bringen. Die Abstimmung, die eine geheime war, ergab 42 Stimmen für und 51 gegen die Verammlung. Wir bedauern, daß mit dieser Abstimmung die Verammlung in weite Ferne gerückt ist. Hoffentlich werden die Kollegen doch noch zu der Erkenntnis kommen, daß es ein Fehler war, sich gegen die Zentralität auszusprechen. Ferner geben wir uns die Hoffnung hin, daß auch die Kollegen, die bisher durch persönliche und unkollegialen Anwesenheiten die Agitation lahm legten, sich endlich ihrer Pflicht gegenüber der gewerkschaftlichen Organisation bewußt werden, damit Eintracht und Bruderschaft unter den Kollegen eintreten.

**Hensburg.** Freitag, den 25. Mai, tagte unsere Mitglieder-Verammlung im Gasthaus „Gabelst“. Trotz der interessanten Tagesordnung und trotz der besonderen Einladung ließ der Besuch bei uns wünschen übrig. Waren doch von 260 Mitgliedern nur 60 Mann erschienen. Wahrscheinlich ein schlechtes Zeichen für das Bildungsverlangen der großen Masse. Bedauerlich aber aus Mangel referierte in großen Zügen über die wirtschaftlichen Kämpfe und deren Folgen. Der reiche Debatte bewies, daß die Verammlung mit den Ausführungen des Referenten völlig einverstanden war. Hierauf wurde beschlossen, den vom Vorstand ausgearbeiteten Lohnantrag für die Unterbreitung. Die im nächsten Jahre in Kraft tretende Arbeitszeitverkürzung soll uns durch früheres Feierabendmachen (6 1/2 Uhr Abends) zu gute kommen. Des ferneren wurde beschlossen, am 22. Juni „Gabelst“ ein Arbeitervergütungs abzuhalten. Im Punkt „Beschiedenes“ wurde beschlossen, dem Rat der Kollegen-Meyer und Meister als Gewerkschaftsbevollmächtigten in der Verhandlung zu bringen. Der Sonntagsarbeit bei der Firma Schwarz & Köhner soll die am 14. Juni im gleichen Lokal stattfindende Verammlung Stellung nehmen. Wir geben uns die Hoffnung hin, daß sie sich eines besseren Beschlusses zu erfreuen hat.

**Oberrhein.** Die am 29. Mai abgehaltene Mitglieder-Verammlung beschäftigte sich mit der Auffassung einer Lohnforderung. Nach Jahre sind beschlossen seit dem letzten Streik. Er brachte uns nicht die erhofften Erfolge. Durch Verrat, den ein großer Teil Oberrheinischer Arbeiter an ihren kämpfenden Kollegen übte, gelang es nicht, unsere damalige Forderung zum vollen Erfolg durchzuführen. Nach dem Streik trat eine gewisse Baufähigkeit unter den Kollegen ein. Viele hatten das Vertrauen zur Organisation verloren. Die ungenügende Bauhöhe nach 1900 ließen uns nicht dazu kommen, mit Nachdruck für die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage einzutreten. Als 1904 der Geschäftsgang sich besserte, wuchs auch die Organisation wieder. Dies ging nicht ohne Einbruch an den Unternehmern vorüber. Die beschlossenen berechnete eine Lohnherabsetzung von 2 A pro Stunde. Im vorigen Frühjahr führten die Oberrheinischen Arbeiter selbst die gewöhnliche Arbeitszeit ein, die schon so lange von der Organisation gefordert, aber von den Oberrheinischen Bau-

progen immer abgelehnt worden war. Aber aus Gefährlichkeit und weil sie ihren Herrenstandpunkt wieder herausschreiben wollten, legten sie die Arbeitszeit von 6 bis 6 1/2 Uhr bei anderthalbstündiger Mittagspause fest. Obgleich dies nicht der Wille der Kollegen war, konnten wir es deshalb doch nicht zu einem Kampfe kommen lassen. Wir gebeten die Regelung der Arbeitszeit in unserem Sinne zugleich mit einer Lohnforderung zu verbinden. Die Oberrheinische Bauarbeiter-Gesellschaft hält nun den Zeitpunkt für gekommen, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen. Gründe dafür haben wir viele. Der Jahresverdienst eines Oberrheinischen Bauarbeiters beträgt etwa im Durchschnitt M. 800. Das Baugewerbe ist ein schwerer Beruf. Durch eine ungesunde Arbeitszeit ist den Arbeitern der Kampf ums Leben bedeutend erschwert worden. Die Böhnen sind nicht in Einklang zu bringen mit dem Steigen der Lebensmittelpreise. Den Beamten sind aus Anlaß der hohen Lebensmittelpreise Steuererhöhungen erwirkt worden. Von alledem ist im Baugewerbe nichts zu merken. Ja, es gibt in Oberrheinischen Unternehmern im Baugewerbe, die sich nicht schämen, trotz der teuren Lebensverhältnisse den ohnehin niedrigen Lohn noch weiter zu reduzieren. Bei den meisten Oberrheinischen Kollegen müssen die Frauen mit tätig sein, wenn nur einigermaßen geordnete Verhältnisse sein sollen. Wir wollen Anteil haben an den Früchten des Lebens; wir wollen nicht mehr in dem ewigen Dreck: arbeiten, essen und schlafen dahinsinken. Es gibt Städte im Oberrhein, die uns in der Lohnhöhe schon überflügeln haben. Wir können nun nicht mehr anders; die wirtschaftliche Lage der Oberrheinischen Arbeiter muß besser werden. Sämtliche Baufachleute sprachen sich für die Lohnforderung aus. Die Oberrheinischen Unternehmern hätten schon längst zu antworten sein müssen und den niedrigen Lohn aufheben müssen. Die Forderung, die jedem einzelnen Unternehmer zugeordnet worden ist lautet: 1. Regelung der Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends bei einundzwanzig Mittags- und Vesperpausen. 2. Der Lohn beträgt für dieses Jahr 44 A pro Stunde und vom 1. April 1907 46 A und gilt als Mindestlohn. 3. Auszahlung des Lohnes vor Schluss der Arbeit auf der Baustelle. 4. Heberhand werden nur gemacht, wo Menschenleben in Gefahr sind und bei Notwehrsituationen, wo andere Arbeiter sterben müßten. Für Überstunden sowie Keller- und Wasserarbeit werden 10 A Zuschlag gezahlt. 5. Arbeitsregelung wegen Zugehörigkeit zur Organisation darf nicht stattfinden. 6. Vorstehende Bedingungen haben Rechtsgültigkeit für alle hiesigen Unternehmern und die von ihnen Beschäftigten. Der Vertrag läuft bis 1. April 1908. Antwort erwarten wir bis 9. Juni. Die Lohnforderung ist in allen Punkten in der Verammlung angenommen, wir haben somit mit einer sehr ersten Lage zu rechnen. Mut und Begeisterung müssen auf allen Baustellen herrschen. Vor allem muß volle Einmütigkeit vorhanden sein. Alle Kollegen, die nicht in der Verammlung waren, sind von unseren Beschäftigten in Kenntnis zu setzen. Ruher wären neue Verträge jetzt nicht mehr eingehend. Hierfür wurde die Erhebung eines Zuschlagsbeitrags für den Sozialfonds von 5 A pro Woche, der in einer Einheitsmarke von 45 A pro Woche von der 16. Verlassenswoche an zu zahlen ist, beschlossen. In Verlassensbeschlüssen erhaltete Kollege Zambach Bericht über die Lohnbewegungen in Rhein- und Westfalen. In ersterer Orte wurde der Kampf nach vierzehntägiger Dauer mit einem kleinen Erfolge aufgehoben. Die Kollegen müssen erst noch besser für einen Streik geschult werden. Scharf kritisiert wurde, daß das Mittags-Polier-Müller die Erlaubnis zum Weiterarbeiten während des Streiks erhalten hatte. Kollege Zambach erwiderte, daß dies aus tatsächlichen Gründen notwendig gewesen sei. Weiter sind wieder mehrere Fälle vorgekommen, wo Verbandsmitglieder die gewöhnliche Arbeitszeit erheblich überschritten haben. Es werden eindringlich nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß im Arbeiterkollektive der Ausschluß aus dem Verbande erfolgt.

**Hamburg.** Am 31. Mai fand eine sehr stark besuchte Verammlung des hiesigen Zweigvereins statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die erneuten Verhandlungen mit dem Bund der Maurer- und Zimmermeister, betr. Abschlusses eines Lohnantrags, und unsere Entschlüsse dazu. 2. Das Referat dazu hatte der Vorsitzende Hartwig übernommen. Er schilderte zunächst eingehend den ganzen Verlauf der schon seit Oktober des vorigen Jahres gepflogenen Verhandlungen. Auf die gegenwärtige Situation eingehend, nahm er Bezug auf das Ergebnis der am 9. und 10. Mai aufgenommenen Statistik, daß wir hier ebenfalls wiederlegen. Baustellen wurden ermittelt 1906: 692, 1905: 655, auf diesen waren Neubauten 732 (778), Durchbauten 81 (83), Stillbauten 122 (101), im Maurern waren begriffen Neubauten 418 (438), im Putz 227 (232), im Nachschleifen 92 (123), Unternehmern waren im ganzen Zweigverein 480, hier von waren Innungsmeister 238 (203), Bundesmeister 67, nicht organisiert 180, insgesamt 247 (215); diese beschäftigten im ganzen 4363, und zwar bei Innungsmeistern 2130, bei Bundesmeistern 555, bei Unorganisierten 1678; in Lohn arbeiteten bei Innungsmeistern 1705 Gesellen, bei Bundesmeistern 234, bei Unorganisierten 602; in Afford bei Innungsmeistern 715, bei Bundesmeistern 834, bei Unorganisierten 773, im ganzen in Lohn auf 399 Baustellen 2541 Gesellen (1905: 490, 2694), Afford auf 192 Baustellen 1822 Gesellen (1905: 165, 1882); Gesellen wurden ermittelt 4363 (4567), davon organisiert 3889 (3788), Mitgliederzahl 9/10. Mai 5276 (6000), Bundesmitglieder waren vorhanden 333 (213), unorganisiert waren 474 (830), davon Mitglieder der freien Vereinigung 335 (428). Von den angestorenen Kollegen arbeiteten in Lohn 1906 wie 1905 63 Pz., in Afford 42 Pz. Zu konstatieren sei, daß in Hamburg selbst die Afford-Arbeitszeit zugewonnen haben. Daß keine Verlesung im Gesamtgebiet eingetreten ist, mußte auf das Konto der vermehrten Arbeitslosigkeit in der affordfreien Umgebung gelegt werden. Auf Grund der weiteren Verhandlungen sei seitens des „Bundes“ das Angebot gemacht, einen Tarif mit einem Stundenlohn von 80 A auf zwei Jahre, vom 1. Juli 1906 bis zum 30. Juni 1908 abzuschließen. Nicht gelungen sei, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 1/2 Stunden vom 1. Juli 1908 ab heute schon dem „Bunde“ zu erreichen, da sich dieser mit stichhaltiger Begründung zu einem derartigen Vorhaben unfähig erklärt habe. Man habe aber eine brauchbare Waffe in der Hand, auch mit der Innung einen Tarifabschluß durchzusetzen. Man müsse rechnen, daß etwa die Hälfte der Kollegen bei Innungsmeistern beschäftigt ist. Die Annahme des Angebots des „Bundes“ bedeute gleichzeitig die Verpflückung, sofort bei der Innung mit der gleichen Forderung vorzugehen. Dort seien zwei Stimmungen vorhanden; die tatsächlich Arbeiter beschäftigenden Meister seien durchweg dem Abschluß eines Tarifes nicht abgeneigt. Sogar der organi-

sierten Arbeiter sei es, einen Tarif zu erzwingen, was nach Lage der Dinge nicht schwer halten könne. Gelingte das nicht, dann falle jegliche Verpflichtung der Innung gegenüber fort und es könne jederzeit gegen den einzelnen Unternehmer vorgegangen werden. Weiter spreche wesentlich für den Tarifabschluß die Rücksicht auf die Bauarbeiter, die bisher leider seitens der Unternehmer als fünftes Rad am Wagen behandelt worden seien, sehr zum Schaden der „Masse“ im Gewerbe. Endlich seien vom Bunde hinsichtlich der gegenseitig noch nicht festgelegten Bauarbeiterbestimmungen annehmbare und wertvolle Zugeständnisse gemacht worden. Deshalb empfiehe die Verwaltung Anträge des „Bundes“ in der „Bundest“. Das Vorpostengebiet der Gipser um den Achteinhalbstunden sei glücklich verlaufen; es handle sich aber um einen Spezialbereich, der unter ganz anderen Umständen kämpfe. Es bestünde die beste Aussicht, daß nach Ablauf des zweijährigen Tarifs der Kampf um die achteinhalbstündige Arbeitszeit günstig verlaufen werde, zumal die Konjunktur in den nächsten zwei Jahren infolge der Finanzkrise der jetzigen Staatsbauten eher noch heben als daß sie abflauen werde. Ohne Kampf werde die achteinhalbstündige Arbeitszeit zu keiner Frist durchgeführt werden. Es gelte aber, der Umfang des Kampfes in Rücksicht auf die Kollegen möglichst herabzumindern. Die Bauarbeiter hätten bereits zugestimmt, ebenso die Zimmerer in den Versammlungen mit großer Majorität. Er räte den Kollegen, das gleiche zu tun. In der Diskussion machte sich eine lebhaft Opposition gegen den Vorschlag geltend. Bei der Herfinden und in Aussicht stehenden guten Konjunktur sei es nicht zweckmäßig, überhaupt einen Tarif abzuschließen. Die 5 A Zulage werde man auch Pfingsten ohne Tarif und ohne langen Kampf erreichen. Von anderer Seite wurde eindringlich aufgeführt, das Angebot anzunehmen. Man solle mit ruhiger Überlegung an die Frage herantreten. Es sei leicht, sich in Kampfschneidung hineinzurufen, ein zweites sei es, ob die Kräfte zur Erreichung des geliebten Ziels ausreichen. Für den Hauptvorstand nahm Helmberg das Wort. Es sei erfreulich, daß so eifrig der Verkürzung der Arbeitszeit das Wort geredet werde. Damit sei es noch recht leicht bestellt im Baugewerbe. Eine fünfzig aufgestellte Statistik ergab, daß von den befragten Maurern nur 46 000 unter zehn Stunden, 100 000 unter zehn Stunden, reichlich 50 000 zehneinhalb bis elf Stunden, mehrere hundert noch über elf Stunden arbeiten. Der Reineinhalbstundentag sei noch recht jungen Datums. In manchen Orten werde es noch recht schwer halten, den Reineinhalbstundentag durchzuführen, vor allem, weil zahlreiche Kollegen noch die nötige Einsicht in die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung fehlte, dann weil das Unternehmertum den Kampf um das Prinzip führe. Der Kampf um die Verkürzung unter neun Stunden herunter werde noch weit mehr Prinzipienkampf sein, er werde von langer Dauer sein und mit großer Entschiedenheit geführt werden müssen. Gewisse Dinge müßten sich sprudeln lassen. Es gehe mit der Verkürzung der Arbeitszeit untreulich schriftweise vorwärts, aber mit Sturm es schritt von neun auf acht Stunden zu marschieren, sei heute noch nicht möglich. Er halte es für einen Fehler, heute schon in den Kampf für die achteinhalb Stunden in Hamburg einzutreten. In Berlin lägen die Dinge wesentlich günstiger; dort sei ohne Frage auch das Unternehmertum bis zu einem gewissen Grade einschüchtert. Der Woblen sei dort besser vorbereitet als hier. Der Achteinhalb- bzw. Ahtstundentag lasse sich noch erreichen, wenn bereits der 80 A-Stundenlohn durchgeführt sei. Es handle sich heute Abend um eine reine Zweckmäßigkeitsfrage. Er halte es für richtig, jetzt nicht in den Kampf um die achteinhalb Stunden einzutreten, sondern zunächst die Lohnherabsetzung hinzunehmen. Im Baugewerbe sei der Stand der, daß zwar die Konjunktur im allgemeinen noch recht gut, der Wohnungsmarkt aber bereits sehr stark belastet sei. Das gelte besonders auch von Hamburg ebenso wie von den meisten Großstädten. In Berlin und Vorkorten könne sogar bereits von einer Überlastung die Rede sein. Überdies könne es in der Industrie so wie heute nicht weitergehen. Die Krise sei unausweichlich; das Baugewerbe werde am ersten davon betroffen. Im Jahre 1908 werde mit einer guten Allgemeinconjunktur kaum noch zu rechnen sein. Auf die Durchbruchfrage zu dürfe man keine allzu großen Hoffnungen setzen. Die Wirkungen dieser Unternehmungen würden sich erst viel später intensiv bemerkbar machen. Zwar handle es sich nun um den „Bunde“ nach der Zahl der beschäftigten Gesellen nur um etwa ein Viertel der Unternehmer, gleichwohl würde in Rücksicht auf die moralische Wirkung die Ablehnung des Tarifabschlusses tatlich unklug sein; er könne für die Zukunft nur Vorteil bringen, vor allem, wenn auf dem Gebiet des familiären Arbeiterkampfes, der in Hamburg ganz außerordentlich im argen liege, etwas Gutes geschaffen werde. Das weitere unwesentliche Debatte und einem Schlusswort Hartwigs nahm die Verammlung das Angebot mit großer Mehrheit an.

**Königsberg i. Pr.** In Nr. 21 der „Baugewerkschaft“ enthielt die Zeitung des hiesigen „christlichen“ Streikbrecherverbandes einen Artikel von Wrat. Es glaubt wohl, den Zentralverband, der trotz des größten Terrorismus der Unternehmern und deren Sandlanger, so sich Vorstandsmitglieder des christlichen Streikbrecherverbandes nennen, nicht zu grunde gehen will, sondern immer stärker wird, totschreiben zu können. Wir können diese Aufregung verstehen. Glaube man doch schon, unsere Kollegen in der Tasche zu haben, und ging deshalb daran, sich das Nest so bequem wie möglich einzurichten. Neben dem Oberchristlichen Weltmar, der selbstverständlich befohlen ist, holte man sich noch einen sogenannten christlichen Streikbrecher, der die Jesuiten-Schule in Berlin absolviert hat und nun die Kollegen vollständig verdammen soll. Praktisch hat sich dieser Musketier in Braunschweig als Streikbrecher betätigt, ist also Kuhnke und Genossen ebenfalls. Nun will wohl der Beitrag, der sehr spärlich einkommt, obgleich ihn einige Unternehmern den indifferenten Arbeiter gleich vom Lohn abziehen, nicht mehr zum Bestehen der Unternehmern um Unterbringung gestellt hat und deswegen muß der Zentralverband ständig verdrumelt werden. Vielleicht finden sich denn doch noch Dumme in Rücksicht auf den „Christen“ unsere Agitation ein Dorn im Auge, was wir auch verstehen; Auffassung können sie nicht vertragen, und die bummeln Kollegen in Königsberg, der nicht weiß, daß nur der Zentralverband den Lohn auf 55 A gebracht hat. Und wenn heute noch ein Teil im Streikbrecherverband Beiträge zahlt, dann nur aus dem Grunde, weil sie indifferent sind und glauben, wie ihnen dies ja auch vom Streikbrecherverband und den Unternehmern versprochen wird, ständig Arbeit zu haben. Sobald diese Kollegen einmal den Versuch machen, das

Zahlen der Beiträge bei den „Christen“ einzustellen, ist Bellmar dann zu den Unternehmern gelaufen und hat ihre Entlassung verlangt, die dann in vielen Fällen auch erfolgt ist. Darin besteht die ganze Agitation des Streikführerverbands. Nun wird mir der Vorwurf gemacht, eine Verammlung belauscht zu haben. Ich bin aber wirklich nicht neugierig, die Weisheit eines Feindens zu hören; weiß ich doch, daß dort der Grundlag der „Der Zweck heiligt die Mittel“. Wenn ich jemals etwas belauscht haben sollte, so kann ich keineswegs meine eigene Schande gebührend, wie das Blatt meint, sondern höchstens die der Kasse und seiner Helfer. Doch darüber war ich ja schon genügend informiert. Nun sollen nach der Meinung des Streikführers noch keine Unternehmern sanftmütig geworden sein oder dem Arbeitgeberverband Beileid gesagt haben. Wie fragen, wo sind die Herren Lieg, Kühr, Filsch, Garbade, Grottel usw. geblieben? Ferner soll es nicht wahr sein, daß die Kollegen, die im Streikführerverband Beiträge zahlen, mitembessensfähig sind. Aber dies haben uns die Polizei und Unternehmern wiederholt bestätigt. Nur einen Beleg aus letzter Zeit. Am 26. Mai sperrte der Unternehmer Rottau unsere Kollegen aus, weil sie es ablehnten, Mitglieder des Streikführerverbands zu werden. Sogleich besetzten die Obersten Ballmar und Schönfeld den Bau mit solchen Musterschreibern, daß Polizei und Unternehmern ihre helle Freude hatten. Aber die Freude dauerte nicht lange. Dem Unternehmern wurde die Geschichte bald so bunt, daß er täglich Entlassungen vornahm. Aber die Neuzugangskommunen waren ebenso erfolgreiche Patentmaurer wie die Entlassenen; junge Leute von den Dörfern bei Rablau, die wohl mal mauern gehen hatten und nun glauben, als christliche Verbandsmitglieder den Unternehmern einen Gefallen zu tun, wenn sie den Bau besetzen, ohne mauern zu können. Am Sonnabend, den 26. Mai, hat der Unternehmer dann allen Feierabend gegeben und 20 Kollegen von uns eingekerkert. Ist dieses noch kein Beweis von der Leistungsfähigkeit dieser Musterschreiber der Unternehmern? Früher hat wohl kein Unternehmern solche Reute begehrt. Um ihren Feiern Sand in die Augen zu streuen, klagt dann die „Baugewerkschaft“, die christliche Zahlhülle der Maurer habe hier 1000 Mitglieder. Nach unserer Baustatistik, die vor 14 Tagen aufgenommen wurde, werden hier bei den Scharmachern auf 87 Bauten 880 Kollegen beschäftigt, bei Hüttschindlern auf 118 Bauten 478 Kollegen, also insgesamt 886 Kollegen. Nun wird auch die Zeitung des Streikführerverbands wissen, daß auf den 118 Bauten keine Musterschreibern arbeiten und daß bei den Scharmachern auch unsere Kollegen in großer Zahl vertreten sind. Wo nun die 1000 Mitglieder der christlichen Zahlhülle stecken, bleibt ein Rätsel. Wir haben so durchsichtigen hören, daß Beiträge kaum für 150 Mitglieder einkommen, also ist das Nennennieren mit den 1000 Mitgliedern eine Lüge. Genau so verhält sich die Sache mit den Bauarbeitern. Das Geschreibsel der „Baugewerkschaft“ nimmt auch kein Königsberger Kollege ernst. Die Zeit wird lehren, daß dieser Unternehmernhandlangergesellschaft der Boden immer mehr unter den Füßen verschwindet, zum Wohle der Königsberger Bauarbeiter.

**Leipzig.** Die hiesigen Maurer hielten am 23. Mai im „Volkshaus“ eine gut besuchte Verammlung ab. Es referierte der Arbeitersekretär Genosse Büttich über: „Die wirtschaftlichen Kämpfe in Leipzig im Jahre 1905 und die Aussichten für das Jahr 1906.“ Der Referent konstatierte in seinem interessanten Vortrag, daß das Unternehmernwesen den Forderungen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer Lebenshaltung den hartnäckigsten Widerstand entgegenstellt. Auch die minimalste Forderung werde mit einem Streik oder einer Aussperrung beantwortet. Aus den Kohnkämpfen von 1905 und 1906 folgert Redner, daß die bevorstehenden Kämpfe noch ganz andere Anforderungen an die Arbeiterkraft stellen werden. In 13 Jahren sei es zu 26 000 Gewerkschaften und noch heftige Kämpfe zu erwarten, da in diesen Jahren die bestehenden Tarife ablaufen und eine neue Regelung ohne Schwierigkeiten nicht zu erwarten ist. Die Arbeiterkraft könne aber den Dingen mit Ruhe entgegen sehen, wenn sie gut diszipliniert und geküßt dastünde. Wichtig ist es jedem Arbeiter sei es, in diesem Sinne tätig zu sein. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag erstattete Kollege Stellung Bericht über die Unternehmung mit den Unternehmern. Die Absicht der Unternehmern, den bestehenden Tarif auf weitere zwei Jahre zu verlängern, wurde mit einer sehr starken Entrüstung zurückgewiesen. Aus den weiteren Ausführungen des Berichterstatters ging noch hervor, daß die Lohnkommission bei dieser Unternehmung auch die in früheren Verammlungen geäußerten Wünsche der Kollegenhaft vortragen hat. Der Vortragsende des Arbeitgeberverbands habe aber von einem Eingehen auf diese Anregungen Abstand genommen, weil die Unternehmern über diese Sache erst mit ihren Kollegen Rücksprache nehmen müßten. In einer späteren gemeinsamen Sitzung sollte dann eine weitere Aussprache erfolgen. In der gleich recht lebhaft einsetzenden Debatte wurde die Stellungnahme der Unternehmern sehr verurteilt. Auch wurde von einigen Rednern der Kommission der Vorwurf gemacht, sie habe viel zu wenig gefordert. Ein Antrag, der die achtstündige Arbeitszeit bei 70 s Stundenlohn forderte, bildete die Grundlage der lebhaften Aussprache. Nach der sehr sachlichen Bekämpfung dieses Antrages durch Kollegen Jacob und der zufällig in Leipzig wegen Regelung einiger anderen Sachen anwesenden Verbandsvorsitzenden, Kollegen Böhmberg, wurde die erste Hälfte des Antrages zurückgezogen. Auf eine Abstimmung über die zu fordernde Lohnhöhe wurde verzichtet, da von der Lohnkommission erklärt wurde, daß ihr nun die Stimmung der Kollegen bekannt sei. In diesem Sinne besprach die Kommission zu wirken. Durch die interessanten Ausführungen Böhmbergs fand auch die Anregung auf Freigabe des 1. Mai ihre Erleuchtung. Hieraus gab der Vertrauensmann das Resultat über die Zahl der Massenstreik bekannt und betonte, daß die Angaben der „Volkzeitung“ über die Maurer viel zu niedrig sind. Aus der Zusammenstellung von den Baubeleagerten habe sich die doppelte Zahl ergeben; denn man müßte doch auch die mit in Anrechnung stellen, die den Tag nach ihrem Wohnort außerhalb Leipzigs gereist sind. Der Kollege Stellung weist noch auf das Buch „Arbeit und Kultur“ hin und empfiehlt den Kollegen, sich ein Exemplar anzuschaffen. Nachdem Redner noch die Behandlung der Glasfabrikfrage angeregt und einen Fall, der sich in Lindenau abgespielt, abfällig kritisiert hatte, erreichte die Verammlung ihr Ende.

Die Rablupker hielten am 25. Mai im Volkshaus eine öffentliche Verammlung ab. Der Bericht der Lohnkommission ergab eine längere Debatte. Es wurde beschlossen, daß die Kommission nochmals mit den in Frage kommenden

Unternehmern wegen glücklicher Regelung des Tarifs verhandeln soll.

**Nordhausen.** Am 22. Mai fand eine außerordentliche Mittelgeverammlung des Zweigvereins statt. Die am 14. Mai abgehaltene Verammlung beauftragte den Gesellenausschuß und die Lohnkommission, nochmals mit der Innung in Verhandlung einzutreten. Daraus haben die Innung und sämtliche der Innung nicht angeschlossenen Bauunternehmer durch ein Schreiben geantwortet, daß der beschriebene Betrag mit der Abänderung bestehen bleiben solle, daß für 1906 88 s und vom 1. April 1907 an 40 s zu zahlen seien. Die Verammlung erklärte sich mit dem Angebot einverstanden. Eine vom Zweigverein angenommene Statistik hatte folgendes Resultat: Am Orte waren beschäftigt 15 Unternehmern, 17 Poliere, 302 Gesellen und 80 Lehrlinge. Bauten sind in Angriff genommen 28, hier von waren im Kellergerüst 5, im Parterre 2, in der ersten Etage 8, in der zweiten 4, in der dritten 1, mauerfertig waren 2 und im Zug befanden sich 11.

### Die angedrohte Bauarbeiter-Aussperrung im Württemberg.

Am Sonntag, 27. Mai, Nachmittags, fand im Gasthaus „Zum Schützengarten“ in P a n e g g eine öffentliche Bauhandwerker- und Arbeiterverammlung statt, um gegen die angedrohte Aussperrung Stellung zu nehmen. Schon vor Beginn der Verammlung waren der Saal und die Eingänge dicht besetzt. Trotz der regnerischen Witterung waren die Arbeiter drei bis vier Stunden weit herbeigekommen, um Protest gegen das brutale Vorgehen der Unternehmernproben im Württemberg zu erheben. Als erster Redner erstattete Kollege Schäfer Bericht über die Entwicklung des Lohnkampfes und über das unerhörte Vorgehen der Unternehmern von Pannegg und Krailing. Die Organisation, die nun im ganzen Württemberg verbreitet ist, liegt den Unternehmern sehr im Magen, weshalb sie wiederholt versuchen, eine Art gelber Gewerkschaft zu gründen, um die Arbeiter von den „Geheim“ abzuwenden zu machen. Nachdem sie jedoch damit kein Glück hatten, versuchen sie, durch Ausschungen die Arbeiter sich gegenseitig zu machen, indem sie die Parole ausgeben, keinen organisierten Pannegger Arbeiter mehr einzustellen. Da nun im Württemberg die Lebensmittelpreise so hoch, ja fast noch höher sind als in München und infolge des Posttarifs immer höher steigen, waren die Bauarbeiter, die oft nur zur Hälfte des Jahres beschäftigt sind, gezwungen, 5 s Lohnerhöhung pro Stunde zu fordern. Die Unternehmern beantworteten die beschiedenen Forderungen der Arbeiter mit einem höhnischen Angebot, nach dem der Arbeiter 3 s weniger erhalten sollten als bisher. In mehreren Unterhandlungen war eine Einigung nicht zu erzielen, da die Unternehmern nicht das geringste Entgegenkommen zeigten. In der letzten Unterhandlung machte der Bezirksamtmann von Starnberg den Vermittlungsvorschlag einer Lohnerhöhung von 2 s pro Stunde, der von den Arbeitern angenommen, von den Unternehmern aber abgelehnt wurde. Die Unternehmern boten im Sommer 45 s und im Winter 42 s Stundenlohn. Infast die Hand zum Frieden zu bieten, gossen die Unternehmern Öl ins Feuer, indem sie ein Flugblatt verbreiteten, in dem eine Reihe unwahrer Behauptungen aufgestellt und die Aussperrung angedroht wurde. Nachdem sie aber keine Arbeiter mehr erhielten, wandten sich die Unternehmern an den Arbeitgeberverband in Starnberg mit dem Ersuchen, sich solidarisch zu erklären und ebenfalls auszusperrten, was dieser auch auftrug. Auf Wunsch der drei Bauvereine in Pannegg soll also im ganzen Württemberg die Aussperrung vorgenommen werden, um die Arbeiter zu zwingen, hebingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeiterkraft sei stets zum Frieden bereit gewesen und noch bereit, sie seien aber auch in Anbetracht der angedrohten Aussperrung entgegen, durch die sich der Arbeitgeberverband in Starnberg eines offenen Tarifbruchs schuldig machen würde. In diesem Falle wären auch die Arbeiter nicht mehr veranlagt, die vor einigen Wochen abgeschlossenen Tarifverträge anzuerkennen, sondern sie würden höhere Forderungen stellen. Dem Eingreifen des Bezirksamtsleiters sei es zu danken, daß in den nächsten Tagen neue Unterhandlungen angebahnt werden. Nur am guten Willen der Unternehmern liege es, ob der Friede so stande komme. (Vlgemeiner Beifall.) Der zweite Redner, Genosse Nimmerfall-Basing, kritisierte scharf das brutale Vorgehen der Unternehmern von Pannegg, die so klein sie auch sind, doch den Herrenstandpunkt so sehr hervorheben. Ein bedeutender Mann (der Bürgermeister von Krailing) habe geäußert, die Arbeiter sollten sich halt mit einem anderen Gefühle als mit besserem aufziehen lassen. Vielleicht würde es sich für das Württemberg empfehlen, eine Fleischnachschuß zu errichten, um auf diese Art für die Arbeiter billiges Fleisch von Kieren, die verwendet sind, zu erhalten; anders könne man sich die Worte dieses Herrn nicht auslegen. Redner wies auch auf die Unfallsstatistik hin. Empörend sei es, wie leichtsinnig und brutal Arbeiterblut vergossen wird. Da wiederholt Regierung und Unternehmern alles ausgeboten haben, um die gerechten Forderungen der Arbeiter zu unterbieten, so sei es nur durch festgeschlossene Arbeiterorganisationen möglich, Verbesserungen zu erzielen. Auch die Unternehmern schloßen sich zusammen, den Arbeitern aberwolle man dies verneinen. Redner schilderte ausführlich die Bemühungen der Unternehmern, die Forderungen der Arbeiter zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen niederzulegen. Dagegen gebe es nur ein Mittel: den Ausbau der gewerkschaftlichen und politischen Organisation und die Unterstützung durch die Arbeiterpresse. (Stürmischer Beifall.) In der Diskussion ergriff der Bezirksamtsleiter von Starnberg mehrmals das Wort und mahnte zum Frieden, wozu auch er sein mögliches beitragen werde. Der Vertreter des Arbeitgeberverbandes von Starnberg verteidigte die angedrohte Maßregel der Aussperrung mit der Bemerkung, daß es nicht so gemeint sei, wurde aber vom Kollegen Schäfer entprechend berichtigt. Genosse Franz Schmitt jun.-Basing tabelte gewisse Versicherungen der Unternehmern, die in bezug auf Zustand sehr viel zu wünschen übrig lassen, und forderte die Arbeiter auf, die gewerkschaftliche und politische Organisation auszubauen und die Arbeiterpresse zu unterstützen. In seinem Schlußwort zeigte sich der Referent Nimmerfall sehr erfreut über die Vertretung des Bezirksamtes. Er wünschte nur, daß künftig auch die Arbeiter von den Behörden mehr gehört werden, da ja auch sie Staatsbürger und Steuerzahler seien. Er hoffe ebenfalls, daß der Friede geschlossen werde, aber die Arbeit-

geber müssen auch einmal ein Entgegenkommen zeigen. Ein stimmig wurde darauf folgende Resolution angenommen:

„Die heute, am 27. Mai, im „Schützengarten“ in Pannegg tagende außerordentlich stark besuchte öffentliche Bauhandwerker- und Arbeiterverammlung erklärt sich mit den Ausführungen der beiden Referenten vollständig einverstanden. Die Verammlungen geloben, den Anstößen der Unternehmern in Pannegg und Krailing gegenüber alles aufzubieten und die Arbeiterorganisationen nach ihren besten Kräften auszubauen. Sie geloben, auch in Zukunft ihre einzige Presse, die „Münchener Post“, überall einzuführen, um die Arbeiterkraft aufzuklären. Sie geloben, wenn die Unternehmern im Württemberg die Aussperrung herbeiführen, den Aussperrten ihre volle Sympathie zu bezeugen. Sie geloben, sich von den Unternehmern in Pannegg und Krailing ihr Koalitionsrecht nicht rauben zu lassen, selbst wenn die Unternehmern die gemeinsten Mittel dazu gebrauchen. Sie geloben, jederzeit zur Fahne der Arbeiterbewegung zu eilen und diese kräftig zu unterstützen, wenn der Arbeiterkraft der Krieg im Württemberg erklärt wird. Die Verammlung ermächtigt aber auch die Vertreter der sich im Kampfe befindenden Organisationen, jederzeit mit den Unternehmern in Unterhandlung zu treten, um den Frieden zu erreichen.“

Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung wurde die imposante Verammlung geschlossen.

### Aus der Schweiz.

Am 19. und 20. Mai dieses Jahres tagte in Olten ein Kongreß der in der Schweiz arbeitenden Maurer und Handlanger, auf dem beschlossen wurde, einen Verband zu gründen, der für die Schweiz das werden soll, was der Deutsche Zentralverband der Maurer jenseits der Grenzpfähle schon seit einer Reihe von Jahren ist. Über die Verhältnisse im schweizerischen Baugewerbe ist bisher sehr wenig bekannt geworden, und was es davon zu berichten gab, war nicht erfreulich. Von einer einheitlichen Organisation, wie in Deutschland, kann keine Rede sein. Augenblicklich gibt es hier einen Zentralverband der deutsch sprechenden Kollegen, einen solchen der Italiener und an den größeren Orten wie Zürich, Basel, Bern, Winterthur usw. Fachvereine. Außer diesen gibt es, um dem Schwindens auch zu seinem Teil zu verhelfen, einige eibgenössische Maurervereine, die neben den christlichen Vereinen das allerärmlichste Dasein fristen und daher gar keinen Einfluss auf die Gestaltung der Verhältnisse haben. Nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten mag besonders die Zusammenfassung der Bauarbeiterkraft aus verschiedenen Nationen geboten haben, denn man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß 90 pSt. aller Bauarbeiter Ausländer sind, wovon wieder die Italiener den größten Teil ausmachen werden. Die Einsicht, daß es anders werden muß, wenn die Maurer auch ein Wort bei der Festlegung der Löhne und der sonstigen Arbeitsverhältnisse mitreden wollen, ist allmählich in immer weitere Kreise gebirgen.

Im August des vorigen Jahres fand in Lausanne ein Kongreß des italienisch-romanischen Verbandes statt, an dem auch der Präsident des deutschen Verbandes in der Schweiz teilnahm, wo bezüglich der Gründung eines einheitlichen, alle Maurer und Handlanger umfassenden Verbandes günstige Verhältnisse gefast wurden. Auf diesem Kongreß wurde eine Kommission eingesetzt und beauftragt, die dazu nötigen Vorarbeiten zu erledigen. Am 28. und 29. November 1905 tagte dann in St. Gallen eine Konferenz von Vertretern der beiden Verbände, an der auch die Vorsitzenden des deutschitalienischen und reichsdeutschen Maurerverbandes teilnahmen. Auf dieser Konferenz wurden zwischen den Vertretern der einzelnen Organisationen Vereinbarungen getroffen, die eine Annäherung der bestehenden Verhältnisse herbeiführen sollten. Die schwierigsten Punkte waren die Regelung der Nationalitätenfrage, das heißt, festzustellen, wie die Stellung des Verbandes beschaffen sein sollte, ein allen Verhältnissen angepaßter Statut und die Beitragsfrage. In diesen drei Hauptfragen ist eine Einigung zu stande gekommen und zwar folte die Keimung der Organisation zu gleichen Teilen aus italienisch und deutsch sprechenden Kollegen bestehen, vor allen Dingen soll die Zeitung an einem Orte sein. Weiter wurde beschlossen, zwei besolbete Sekretäre und zwar einen italienischen und einen deutschen anzustellen. Eine feste Sache war die Beitragsfrage. Der gegenwärtige Zustand ist folgender: Der deutsche Verband in der Schweiz erhebt einen Wochenbeitrag von 15 St., während die Italiener monatlich 80 St. entrichten, wovon 10 St. für die Verwaltung und 20 St. für die Streikfälle verwendet werden; das Eintrittsgeld beträgt 50 St. Welche Verbände erheben dazu noch Sektionsbeiträge, die jedoch nicht durch das Statut geregelt sind. Die außerdem noch bestehenden lokalen Fachvereine haben in der Regel einen monatlichen Beitrag von 1 Fr. Aber auch in dieser Frage wurde eine Einigung erzielt, wenn auch nach langer Debatte. Man beschloß, den Beitrag auf 30 St. pro Woche und die Beitragszeit auf 40 Wochen im Jahre festzusetzen. Beschlossen wurde ferner, den auf der Konferenz entstandenen Statutenentwurf drucken zu lassen und den Sektionen und bestehenden Vereinen mit einem Aufruf zur Beschickung des nächsten Kongresses zuzusenden. Sodann sollte im März des Jahres 1906 eine Agitation für die Annahme des Statutenentwurfes sowie für die Delegation zum Kongreß der am 13. und 14. April 1906 stattfinden sollte, entfaltet werden. Dieser Beschluß wurde von deutscher Seite ausgeführt; jedoch war die gewählte Zeit etwas unglücklich, da durch das schlechte Wetter des Wintermonats die Bautätigkeit noch weit zurück war. Ein anderer, in derselben Richtung wirkender Punkt war, daß es in einer ganzen Anzahl Orte keine oder nur sehr wenige ansässige Maurer- und Handlanger gibt; und auch die wenigen sind, wie schon erwähnt, selten Schweizer. Das kommt teilweise daher, daß die Unternehmern keine Bekehrung beschließen. Der Maurer entwickelt sich vielmehr derart, daß er, vom 14. Lebensjahre an als Pfisterbub (Mietler), vom 18. Jahre, es kommt dabei auf die körperliche Entwicklung an, Handlanger oder Maurer wird. Dabei kommt es darauf an, ob der junge Mensch Verwandte oder gute Freunde hat, die ihm bei der Weiterbildung insofern behilflich sind, daß sie ihn in die „Miste“ nehmen. Es ist das ein Zustand, der ja auch in Deutschland anzutreffen ist. Bei dem geschilderten Verfahren kommt hauptsächlich das italienische Element, in verschiedenen Fällen auch Oesterreicher (Tiroler), in Frage. Die letzteren stellen neben einigen Deutschen und Schweizern den deutschsprechenden Teil der schweizerischen Bauarbeiterkraft

bar und verdrängen fast durchgängig den Winter in ihrer Heimat. Diese waren auch noch dort während der in Frage kommenden Agitation. Aus dem Nachstehenden wird sich zur Genüge ergeben, daß diese Kollegen den Nutzen der Organisation sehr wenig oder gar nicht kennen. Auch sie gehen, wie die Italiener, im Frühjahr nach der Schweiz, bringen hier bei einer sehr ausgeprägten Bedürfnislosigkeit den Sommer hin, um dann im Herbst mit dem Erbgüterien heimzukehren.

Bei der ausgeführten Agitation kamen besonders drei Momente in Betracht, und zwar erstens die Verhältnisse festzustellen, sowie die Personen, die zur Vorbereitung der Versammlung geeignet waren, aufzufinden; zweitens die richtige Verberingung eines Flugblattes; und drittens die Abhaltung von Versammlungen. Mit den Arbeiten ward am 26. Februar begonnen. Besucht wurden die Orte Basel, Olten, Solothurn, Biel, Bern, Thun, Interlaken, Zug, Zürich, Baden, Aarau, Winterthur, Frauenfeld, Wil, St. Gallen, Schaffhausen und Alesthal. Wie schon erwähnt, war das Wetter sehr schlecht; Schnee und Regen behinderten das Arbeiten am Maß, dadurch wurde auch die Agitationsarbeit erschwert. In den meisten der Orte konnten jedoch die Flugblätter verbreitet und auch Versammlungen abgehalten werden. Beiher war der Besuch nirgend zufriedenstellend. Die Stimmung in den Versammlungen war durchgängig gut; der Statuentwurf wurde gutgeheißen und so einige Änderungen beantragt wurden, waren sie nicht prinzipieller Natur. Vor allem aber, und das ist am eindrucksvollsten, ein großer Teil der Kollegen war für bedeutend höhere Beiträge als die im Statut vorgesehenen. Auch die Aussicht auf die Beschäftigung des Kongresses war gut, und es war anzunehmen, daß der Kongreß, der am 13. und 14. April in Basel stattfinden sollte, einer der am häufigsten besuchten werden würde. Aber es kam anders. Kurze Zeit vor dem Kongreß erklärte die Zentralleitung des italienischen Verbandes, daß sie die Vorbereitungen zum Kongreß noch nicht beendet habe und führte als Grund den Mangel an geeigneten Personen und Mitteln und die Verzögerung beim Druck des Statuentwurfs an. Sie beantragte deshalb, daß der Kongreß auf den 19. und 20. Mai 1906 verschoben und Olten als Kongreßort gewählt werde. Dem mußte Rechnung getragen werden, wenn nicht die ganze Sache aufs Spiel gesetzt werden und alle bisherigen Mühen und Arbeiten umsonst gewesen sein sollten. Mithin wurde war auch die Baulitigkeit reger geworden und die „Sommerbögel“ eingetroffen. Allen Kollegen, die sich bisher an der Agitation unter den Italienern und Österreichern beteiligt haben, ist auch bekannt, daß die Agitation im Frühjahr einleihen muß, wenn die Organisation etwas erreichen will. Von diesem Gesichtspunkte aus, und auch deshalb, um die Kollegen über die Verzögerung des Kongresses aufzuklären, beschloß man, noch eine Agitationsreise vorzunehmen. Daß dieser Beschluß zweckmäßig war, zeigte sich auch bald, denn ein erheblicher Teil geht jetzt Kollegen sah der ganzen Sache mit Misstrauen entgegen und meinte resigniert: „Ihm wird es wieder nichts.“ Wenn man mit beratigen Gedanken an eine Arbeit gehen will, aus der Großes herbeigehet, so ist sicher nicht viel zu erwarten und deshalb mußte nochmals mit ganzer Kraft dafür eingeklinkt werden, daß Delegierte entsandt wurden, damit der Kongreß das geistige, was man von ihm erwartete: Die Einigkeit aller in der Schweiz beschäftigten Maurer und Handlanger.

Diese Versammlungen waren im Durchschnitt zufriedenstellend besucht, und nachdem die Notwendigkeit der Verschlebung des Kongresses klargelegt war, war man auch allerorts bereit, Delegierte nach Olten zu schicken. Zunächst den beiden Zentralkomitees war vereinbart worden, daß schon am Tage vor dem Kongreß eine Vorbesprechung stattfinden sollte, um die Organisation des Kongresses zu besprechen und etwa bestehende Hindernisse für die Verschmelzung zu beseitigen. Es zeigte sich auch, daß diese Maßnahme notwendig war, denn die Italiener hatten durch ihre vielen Anträge einen vollständig neuen Entwurf zu Stande gebracht, und es bedurfte langer Auseinandersetzungen, ehe man sich einmal über die Hauptpunkte: Verbandsleitung, Sektionsleitung, Beitragshöhe und Beitragsdauer, eine Einigung erzielte. Da, oftmals saßen es, als ob alles scheitern sollte. Verzüglich der Tagung des Kongresses wurde man sich einig, daß er gemeinschaftlich eröffnet werden sollte, die Delegierten aber die Verhandlungen nach Sprachen trennt führen sollten. Diese Maßnahme hat sich auch bewährt. In der Vorbesprechung hatte Kollege Wömelburg den Vorsitz übernommen, auch der Kollege Horner-Mannheim war als Vertreter des benachbarten Gaus anwesend.

Am 19. Mai wurde der Kongreß vom italienischen Verbandessekretär Biret, der zugleich die Tagesordnung bekannt gab, eröffnet. Darauf nahm Kollege Wömelburg das Wort, der den Wunsch des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands ausdrückte, daß nun auch im schweizerischen Maurergewerbe endlich einmal Ordnung werde; er sei dabei davon überzeugt, daß nur durch eine gemeinsame Organisation der Italiener und der deutschen Maurer das Ziel erreicht werden könne. Darauf übernahm der Kollege Horner den Vorsitz und der Kongreß trat nun in die Beratung der Tagesordnung ein. Diese lautete: 1. Verschmelzung der bestehenden Organisationen; 2. Beitragsfrage; 3. Eth. des Verbandes (Vorort); 4. ein bloßer Annahme des Statuentwurfs; 5. Wahl des Sekretärs.

Wömelburg begründete die Notwendigkeit der Verschmelzung mit der Hilflosigkeit der jetzt in der Schweiz bestehenden Organisation und ersuchte die deutschen Delegierten, durch ihren schnellen Entschluß einen guten Eindruck auf die italienischen Kollegen zu machen. In der Diskussion erklärten alle Anwesenden, daß sie mit der Verschmelzung einverstanden seien und sie als eine Notwendigkeit betrachten. Die nicht vertretenen Orte hatten von vornherein erklären lassen, daß sie auf jeden Fall die Einigung wünschten.

Bei der Erörterung der Beitragsfrage waren alle Delegierten dafür, daß eine Erhöhung der Beiträge eingeführt werde, und nachdem Wömelburg sowie Horner für die Einführung der 40 Wochenbeiträge eingetreten waren, erfolgte die Annahme eines von Bern gestellten Antrages: „Der Wochenbeitrag wird in der Höhe eines Stundentages geleistet.“ Die Einführung von Unterhaltungserschleichungen wurde zurückgewiesen. Die Organfrage wurde dadurch erledigt, daß Kollege Wömelburg in Aussicht stellte, daß sich der „Grundstein“ für das erste Jahr eventl. in beschränktem Maße zur Verfügung stellen würde. Die italienischen Kollegen haben im „L'Avvenire Pavoratore“ ein eigenes Fachorgan. Inzwischen war die Mitteilung eingegangen, daß auch die italienischen Delegierten der Verschmelzung zugestimmt hätten.

Mit der Beratung der Statuten wurde der Name des Verbandes bestimmt. Er heißt nun: Verband der Maurer und Handlanger in der Schweiz. Beschlossen wurde weiter, die Erdbauarbeiter nicht in den Verband aufzunehmen. Im Statuentwurf war nur eine Sektion an jedem Orte vorgesehen; in der Vorbesprechung nahm man aber eine Änderung dahingehend vor, daß die Deutschen und Italiener getrennte Sektionsverwaltungen haben; jedoch müssen die Vorstände mindestens jeden Monat eine gemeinsame Sitzung abhalten, um über gemeinsame Fragen zu beraten. Zum Abschluß Hauptverwaltung wurde beschlossen, daß der Verbandsvorstand aus acht Mitgliedern bestehen solle und zwar aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, dem ersten und zweiten Kassierer, zwei Protokollführern und zwei beabsichtigten Sekretären. Der erste Vorsitzende muß Schweizer Bürger sein; im übrigen soll der Vorstand so beschaffen werden, daß jeder Sprache, also deutsch und italienisch, vier Sitze eingeräumt werden. In der Sitzung am 20. Mai wurde bekanntgegeben, daß die italienischen Delegierten einen Wochenbeitrag von 80 Frs. beabsichtigen hätten. Am nun die Verschmelzung nicht zu gefährden, schlossen sich die deutschen Delegierten dem an und versicherten sich, den deutschen Sektionen zu empfehlen, einen Wochenbeitrag von 10 Frs. wöchentlich zu erheben, damit in Streitfällen von der Lokalkasse ein Aufschlag gemacht werden kann; denn der Paragraph, der von der Streikunterstützung handelt, wurde infolge der niedrigeren Beitragsleistung dahin abgeändert, daß die Streikunterstützung nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel festgesetzt werden sollte. Im übrigen blieb das alte Streikreglement bestehen.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl des Sekretärs wurde der Kollege Rappier mit 13 von 16 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Wahl des italienischen Sekretärs wurde nicht vom Kongreß vorgenommen, er soll von der Vorortsektion gewählt werden. Der Posten soll ausgeschrieben werden, da der bisherige Sekretär Biret kein Amt niederlegt und nicht wieder annimmt. Bezüglich des Gehaltes beschloß man, daß für den Anfang ein Monatsgehalt von 180 Frs. bezahlt werden solle, an Wästen sollen neben freier Fahrt 8 Frs. für den Tag mit Übernachtung, 6 Frs. ohne Übernachtung, und 3 Frs. für den halben Tag gezahlt werden.

Da über den bis jetzt bestehenden (deutschen) Zentralverband sehr wenig in die Öffentlichkeit gelangt ist, wünschten einige Delegierte, daß ein Bericht gegeben werde; dem hat der bisherige Kassierer, Kollege Hebrich-St. Gallen, insofern nach, als er den nachfolgenden Kassenbericht gab. Er erstreckt sich auf die Zeit vom 18. Juni 1904 bis zum 1. Mai 1906. Einnahme: An Wochenbeiträgen Frs. 1920,75, verrechnet für zurückgelandete Marken und Bücher 181,40, Streikgelber für Zürich und Basel 188,40, für die Sektion St. Gallen (Projektsollen) 10, Streikfonsbarmen 209,20, Beitrag vom Ital. Zentralverband für Tarife in Thun 10, Sektion St. Gallen (geliebte Selber jurisch) 100, verschiedene Verrechnungen 63,50, Saldo von Bern 227,36; Summa Frs. 2840,70. Ausgabe: Agitation Frs. 472,05, Lohnbewegung 250,25, Streikunterstützung 233,55, Delegation 47,35, Reiseunterstützung 103, Schreibmaterial 34,50, Porto 99,30, Marken 44,50, Bücher und Kassette 21,25, Druckkosten 74,20, Stempel und Rissen 15,90, zurückgelandete Marken und Bücher 146,80, Sitzungsgelder 13,20, biverse Unterhaltung 20, Zeitungsbabonnement 9,45, teilweise an die Sektion St. Gallen 280, Gemeindefonds 615,70, verschiedene Ausgaben 7,05; Summa Frs. 2387,85. Es ergibt sich also ein Kassenbestand von Frs. 452,85.

Die Delegierten gaben sich mit diesem Bericht zufrieden. Hierauf machte Kollege Wömelburg darauf aufmerksam, daß es bei den Sprachschwierigkeiten vorkommen könne, daß kleine Ungleichheiten in beiden Statuten enthalten seien; man solle deshalb nochmals in einer Sitzung einige Vergleiche machen, um eventuelle Änderungen vorzunehmen, die in der nächsten Sitzung sein könnten. Inzwischen waren auch die italienischen Delegierten am Schluß ihrer Verhandlungen angelangt; die Einigung war erzielt. Nachdem Kollege Wömelburg auf den Bericht, der auf dem Kongreß geleisteten Arbeit hingewiesen und die Delegierten an ihre Pflicht, für die geschlossene Organisation mit der ganzen Kraft einzutreten, erinnert hatte, schloß der Vorredner, Kollege Horner, mit einem begeisterten Hoch auf das Gelingen des neu gegründeten Verbandes den Kongreß. Die deutschen Kollegen waren vertreten durch 4 Delegierte von Basel, 2 von Bern, 1 von Baden, 1 von Frauenfeld, 1 von Thun, 2 von Zürich, 1 von Winterthur, 1 von St. Gallen, 3 Vertreter vom Zentralkomitee St. Gallen und 2 vom deutschen Zentralverband. Die italienischen Kollegen hatten für 30 Sektionen 30 Delegierte entsandt, von denen 7 den Kongreß verließen, da ihr Mandat dahin lautete, gegen jede Erhöhung der Beiträge zu stimmen und den Kongreß zu verlassen, wenn sie unterliegen würden. Da diese Delegierten sehr kleine Sektionen vertraten, so machte er gar keinen Eindruck, denn mit erdrückender Mehrheit sind die Beschlüsse gefaßt worden, die dazu führen sollen, daß in der Schweiz eine Organisation für die Maurer und Handlanger entsteht, die allen Stürmen standhält und sich würdig zeigt im Kampfe für Freiheit und Menschenrechte.

## Zentralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit.)

In der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni sind folgende Beiträge eingegangen: Von der britischen Verwaltung in Lübeck M. 500, Wiedorf 500, Gundenau 400, Rasthof 300, Cöpenitz 250, Groß-Bichterfelde 200, Rindemalbe 200, Hamburg-Eppendorf 200, Wörmühl 100, Alt-Bielefeld 100, Gassei 100. Summa M. 2850.

Zusätzlich erstehen: Leipzig M. 200, Geseke 150, Stoppelsweiler 100, Gunguis 100, Seubach 100, Rudolfski 100, Siebelsbrunn 50, Straßburg (Haderwart) 50, Nieschen 50, Sagen i. Westf. 50, Wierstadt 50, Weglar 40. Summa M. 1040.

Mitona, den 2. Juni 1906.

Karl Reiff, Hauptkassierer, Wilschmstr. 57.

## Vom Bau.

### Unfälle, Arbeiterschutz, Submissionsen etc.

(Die Zweigvereinsvorstände werden dringend ersucht, über alle in ihrem Bezirk bekannt werdenden Unfälle, mit kurzer Anführung der Begleitumstände und der fernerliegenden Folgen, umgeben an den „Grundstein“ zu berichten. Esensfalls über die aus Unfällen resultierenden Gerichtsverhandlungen, sowie über den Erfolg von Arbeiterschutzbestimmungen und über Submissionsergebnisse.)

**Deutchen i. D. Schl.** Von hier wird uns unterm 29. Mai ein Gerüstesturz gemeldet. Morgens gegen 5 Uhr führte an einem Neubau an der Parallelstraße ein vier Stockwerke hohes Gerüst zusammen und begrub 13 Arbeiter und Arbeiterinnen. Alle sind verletzt; ein Arbeiter ist bereits gestorben.

**Danzig.** Am 21. Mai fiel der Kollege Otto Sielaff an dem Neubau der Gebr. Burckhard in der Ziegelfstraße aus einer Höhe von 7 m vom Gerüst. Der Sturz ist dadurch entstanden, daß Sielaff beim Steinhängen über einige herumliegende Steinstücke stolperte und dabei das Gleichgewicht verlierend, über das Gerüst hinwegfiel. Er hat schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen.

**Reumünster.** Sonnabend, den 19. Mai, Morgens 9 Uhr, führte der nordöstliche Giebel des in der Auguststraße in Lungenort bei Reumünster befindlichen Neubaus des Unternehmers H. Peters in sich zusammen und riß die beiden Kollegen Gebr. Peters und M. Döwinger, die daran arbeiteten, mit allem auf dem Gerüst vorhandenen Material in die Tiefe. Während Kollege M. Döwinger mit leichten Verletzungen davonkam, trug Peters schwere Verletzungen davon. Man schaffte ihn sofort ins künftige Krankenhaus. Festgestellt wurden Rippenbrüche, zweimaliger Armbruch und starke Kopfverletzung. Die Grundsmauern (Kellergerüst) sind aus Zementsteinen hergestellt. Ob die Mischung einwandfrei war, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

**\* Submissions- und Bauarbeiter-Schutz.** Die Hannoversche Baugewerkschaftsgenossenschaft hat an die unteren Verwaltungsbehörden das Ersuchen gerichtet, sie bei der Durchführung der Unfallverhütungs-Vorschriften im Interesse des Arbeiterschutzes, namentlich im Submissionswesen, zu unterstützen. Die Behörden werden gebeten, in die Submissionsbedingungen eine Bestimmung aufzunehmen, wonach ein bestimmter Bauhandwerker für die Abdeckung der Balkenlagen bei Neubauten verantwortlich sein soll. Es würde daher ein fester Beitrag für diese Aufwendungen in die Kostenanschläge einzustellen sein. Von der Baugewerkschaft wird hierzu darauf hingewiesen, daß gerade durch die Nichtbefolgung der Unfallverhütungs-Vorschriften über das Abdecken der Balkenlagen eine große Anzahl schwerwiegender Unfälle herbeigeführt worden seien. Eine solche Anordnung habe das Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Staatsministerium bereits getroffen. — Wir respektieren dies mit großer Genugtuung, weil hier selbständige Unternehmer zugeben, daß durch die Außerachtlassung der Vorschriften über die Abdeckung der Balkenlagen viele Unfälle herbeigeführt sind. Wir sind meistens der Auffassung, daß die Vermeidung oder der Verhütung der Arbeiter-Todesfälle. Wertmäßig, daß die Einsicht so spät kommt. Aber freilich, nicht die Sorge für den Arbeiter, sondern die Sorge um den Profit ist die treibende Kraft.

## Aus Unternehmerkreisen.

**\* Terrorismus.** Fortgesetzt macht sich das Unternehmertum des wüthenden Terrorismus gegen organisierte Arbeiter schuldig. Jeder Tag bringt neue Beispiele. In Dortmund stehen die Dachdecker im Streik. Sie sind ausgebeutet, organisiert; es haben sich erst ganze vier Streikbrecher gefunden und so ist anzunehmen, daß die Gehälten ihre Forderungen durchdrücken werden. Ein human denkender Unternehmer nun, der die Forderungen für gerechtfertigt hielt und der eingesehen, daß die Bewilligung seiner Profite nicht tangieren würde, bewilligte schlanke die Forderungen der Gehälten. Dieser Tage nun kam das Streikbureau der Dachdecker ein Brief, folgenden Inhalts:

Einschreiben!

An den Dortmund Dachdecker-Gehälten-Verband, Dortmund.

Hierdurch muß ich Ihnen zu meinem Bedauern die Mitteilung machen, daß ich die in der Lohnfrage mit Ihnen getroffene Vereinbarung bezug. meine Unterschrift wieder zurückgezogen genötigt bin, da mir durch das Vorgehen des Arbeitgeber-Verbandes und der Dachdeckermeister-Vereinigung im anderen Falle in der Materiallieferungsfrage u. dgl. verurteilte Schwierigkeiten bereitet werden, daß ich eventuell gezwungen bin, mein Geschäft aufzugeben.

Ich mußte deshalb meine Gehälten heute Abend wieder entlassen, verspreche Ihnen dagegen, in den in der Lohnfrage stattfindenden Versammlungen für die geforderte Lohnherhöhung auf das wärmste einzutreten. Hochachtung (Grimm).

**Unter der Stichmarke „Ein nachahmenswertes Beispiel“** brachte dieser Tage die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Mitteilung aus Königsberg: Nachdem etwa 60 hiesige Firmen die Forderungen der ausländischen Tischler-Gehälten schriftlich anerkannt haben, hat jetzt der Arbeitgeber-Verband und um die betreffenden Firmen zur Ausführung des von ihnen bewilligten Tarifvertrages zu bewegen, durch ein Uebereinkommen mit den Inhabern der Holzfirmen sämtlich hiesigen Holzgärten für diejenigen Meister geperrt, die die Forderungen der Gehälten in ihren Werkstätten durchzuführen haben. Holz erhält nur denjenige Meister, der vom Arbeitgeberverband beiträgt und sich gegen Konventionalstrafe verpflichtet, nicht früher Tarifabschlüsse mit den Gehälten vorzunehmen, als die hiesige Tischlerinnung die Initiative dazu ergreift. Hier Firmen haben ihre Bewilligung bereits wieder zurückgezogen und ihre Gehälten entlassen.

Wenn anständige, ehrenhafte Arbeiter nicht mit Streikbrechern und sonstigen Lumpenpad, oder nicht mit Gegnern ihrer Organisation zusammenarbeiten wollen, dann ist das „Terrorismus“ und Polizei und Staatsanwaltschaft treten sofort gegen sie in Aktion. Wenn aber Unternehmer ihre Berufscollegen, die mit ihren Arbeitern in Frieden leben wollen, durch den gemeingefährlichen Terrorismus zwingen, ihrer

Scharfmacherparole zu folgen und ihren Arbeitern den Vertrag zu brechen, so ist das ein „nach dem Verstande“ Beispiel. Man muß nachgerade glauben, daß in den Kreisen der Scharfmacher jedes Maß verloren gegangen ist für die moralische und gesellschaftliche Qualifikation solcher Handlungen, die mit der Arbeiterbewegung im Zusammenhang stehen. Das schlimmste dabei ist, daß diese zweifelhafte Moral auch immer mehr bei Behörden, bei den Staatsanwaltschaften und bei den Gerichten Platz greift. Bei den Arbeitern werden Handlungen selbst harmloser Art als Verbrechen verfolgt; die Unternehmungen können als gemeingefährliche Töratismus ungestraft verüben.

### Aus anderen Berufen.

\* Die Metallindustriellen haben zum Witzgebläse. Sie beschloßen am 29. Mai in einer in Berlin abgehaltenen Sitzung, die für den 2. Juni festgesetzte Aussperrung nicht zur Ausführung zu bringen, nachdem in Braunschweig, Breslau, Hannover und Dresden Frieden geschlossen sei. Diese „Ueberrumpelungen“ werden im Grunde ihres Herzens heillos gewesen sein, daß sie noch so glimpflich aus der Affäre gekommen sind. Denn hätten sie ihre Absicht wirklich ausgeführt, so wäre es noch sehr leicht möglich gewesen, daß nicht der Metallarbeiterverband, wohl aber der Gesamtverband der Metallindustriellen in die Luft gestiegen wäre.

\* Eine unerquickliche Erscheinung bilden schon seit längerer Zeit die Streitigkeiten in der Berliner Bahnhofs- und Metallarbeiterverbände. Der Konflikt dauert noch von der Aussperrung in der Elektroindustrie her, wo sich die Sektion der Möbeler von dem Bevollmächtigten Cohen benachteiligt glaubte. Er fand damals seinen vorläufigen Abbruch mit dem Ausschuß des Metallarbeiterverbandes. Der Konflikt dauert noch von der Aussperrung in der Elektroindustrie her, wo sich die Sektion der Möbeler von dem Bevollmächtigten Cohen benachteiligt glaubte. Er fand damals seinen vorläufigen Abbruch mit dem Ausschuß des Metallarbeiterverbandes. Der Konflikt dauert noch von der Aussperrung in der Elektroindustrie her, wo sich die Sektion der Möbeler von dem Bevollmächtigten Cohen benachteiligt glaubte. Er fand damals seinen vorläufigen Abbruch mit dem Ausschuß des Metallarbeiterverbandes.

Das ist ein höchst bedauerliches Vorkommnis. Wir können und wollen natürlich nicht entscheiden, wer von den Streitenden recht hat, aber wir glauben, daß wir an Sonderorganisationen gerade genug haben, darum hätte auch hier alles versucht werden müssen, um dies zu verhindern, selbst wenn man einige Personen hätte opfern müssen. Die Gegner werden sich natürlich diesen Fall nicht entgehen lassen.

\* Streiks und Aussperrungen im Jahre 1905. Auf Grund der Angaben des Kaiserlichen Statistischen Amtes veröffentlicht das „Mittels- und Westdeutsche“ eine Übersicht über die Ausstandsbebewegungen. Diese Darstellung ergibt, daß die schon für 1904 ermittelte, gegen die Vorjahre lebhaftere Ausstandsbebewegung im letzten Jahre weiter gewachsen ist und seit Versehen der amtlichen Statistik sowohl bezüglich der Ausstände als auch hinsichtlich der Aussperrungen Höchstzahlen aufzuweisen hat. So sind an beendeten Streiks im Deutschen Reich ermittelt worden für das Jahr 1905: 2403 gegen 1870, 1874, 1060 und 1056 in den vier vorhergegangenen Jahren. Ebenso wie die Zahl der Ausstände ist auch die Zahl der Betriebe gewachsen, die betroffen worden sind. Während 1904 bis 1901 je 10 321, 7000, 8437 und 4561 Betriebe von Ausständen betroffen wurden, beträgt diese Zahl für das Jahr 1905: 14 481. Hinsichtlich der Zahl der Streikenden stand im Berichtsjahre die Vergleichszahl infolge des Anstieges an erster Stelle. Auf diese Arbeiterkategorie entfällt für 1905 mehr als die Hälfte (281 463 = 56,7 pSt.) aller von der Statistik ermittelten Streikenden.

Nächst dem Kohlenbergbau kommen in der Statistik die Baugewerke, die sonst in der Ausstandsbebewegung an der ersten Stelle zu sehen pflegen. Dieses Gewerbe war mit 5408 Betrieben (= 37,9 pSt.) und 59 893 Streikenden an den Ausstandsbebewegungen beteiligt. Hieraus folgen die Bekleidungs- und Metallgewerbe mit 1298 Betrieben (= 13,8 pSt.) und 25 195 Streikenden; die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 160 Betrieben (1,1 pSt.) und 19 502 Streikenden; die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 2123 Betrieben (= 14,7 pSt.) und 17 939 Streikenden; die Textilindustrie mit 158 Betrieben (= 1,1 pSt.) und 12 528 Streikenden; die Metallverarbeitung mit 1607 Betrieben und 12 159 Streikenden. In weiteren Abständen folgen dann die Industrie der Steine und Erden, Handelsgewerbe, Verkehrsgewerbe usw. Die größte Zunahme in der Zahl der Streikenden gegen das Vorjahr hatten die Gewerbegruppen: Bergbau (+ 226 267), Bekleidung und Metallgewerbe (+ 21 599), Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (+ 13 524), Baugewerbe (+ 10 278), Textilindustrie (+ 9 867), Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (+ 4 544), Handelsgewerbe (+ 4 287), Lederindustrie (+ 3 748) und Metallverarbeitung (+ 3 721). Eine Abnahme in der Streikziffer dagegen haben folgende Gewerbegruppen aufzuweisen: Industrie der Nahrungs- und Genussmittel (- 2 886), chemische Industrie (- 1 043), Industrie der Steine und Erden (- 780), Papierindustrie (- 695) und künstlerische Gewerbe (- 61).

Der Zahl nach haben im Jahre 1905 die von den Unternehmerorganisationen verhängten Aussperrungen ebenfalls stark zugenommen. Bürgerliche Blätter sehen es als ein „charakteristisches Zeichen für die Befestigung und Ausgestaltung der sich immer konzentrierender zusammenhängenden Arbeitgeberorganisationen“ an, daß im Jahre 1905 die Zahl der Aussperrungen gegen das Vorjahr sich mehr als verdoppelt hat, und daß die Zahl der ausgesperrten Arbeiter fast fünfmal so groß war wie die der im Jahre 1904 von Aussperrungen betroffenen Arbeiter. Im Berichtsjahre sind 264 Aussperrungen gegen 120 im Jahre 1904 gefaßt worden. Die Gesamtzahl der ausgesperrten betrug 118 665 gegen 28 760 im Vorjahre.

Wenn man die Zahlen für die Streiks und Aussperrungen des Jahres 1905 zusammenfaßt, so ergeben sich folgende Gesamtzahlen: In 18 340 Betrieben haben 636 610 Arbeiter infolge Streiks oder Aussperrungen gestreikt. Von den 2857 Streiks und Aussperrungen des Berichtsjahres haben in 998 Fällen (= 34,9 pSt.) die Arbeiter keinen Erfolg erzielt. Diese amtliche Darstellung wird ja von den Gewerkschaften noch eine gründliche Nachprüfung erfahren.

### Verschiedenes.

\* Der Maurer im Reichshaus. Daß die Kirche die getreue Dienerin des Kapitals ist, wird durch immer neue Beispiele erwiesen. Besonders trifft dies zu bei der katholischen Kirche, wo der Reichshaus als Mittel zum Zweck dient. Im Reichshaus wird die Gewerkschaften ausgetrieben, und solange ein Arbeiter noch zur Ökonomie geht, ist er für die moderne Arbeiterbewegung noch nicht zu haben. Es kommt freilich auch vor, daß der Pfaffe die Leute aus geradezu in die Arme treibt, d. h. in Fällen, wo den Leuten ein gesundes Denken und innerer Sinn. Ein solcher Fall ereignete sich in Büdingen und bei Dortmund. Dort war aus einer rücksichtslosen Gegen-Deutschlands ein Kollege gezogen, der bald genug einfiel, daß er sich gegen Unternehmervillkür nur durch Anschlag an die Organisation schütten könne. Er war demnach nicht nur ein Kollege, sondern ein Mann, der sich dem Reichshaus angeschlossen hatte. Der Mann ist aus Katholik und wollte nach wie vor seinen religiösen Verpflichtungen genüge leisten. Darin ist er nun nicht von der Organisation, sondern durch die unbedingte Gerechtigkeit getrieben worden. Der Mann ging am letzten Sonntag zur Kirche und hatte dabei folgendes Erlebnis. Wir geben das Vorgefallene im Reichshaus wörtlich wieder:

Geistlicher: „Welchen Beruf haben Sie?“  
Reichshaus: „Maurer.“  
Geistlicher: „Gehören Sie einem Verbands an?“  
Reichshaus: „Ja.“  
Geistlicher: „Welchem denn?“  
Reichshaus: „Dem Zentralverband der Maurer Deutschlands.“  
Geistlicher: „Na, dann sind Sie auch Sozialdemokrat! Da kann ich Ihnen die Absolution nicht geben! Gehen Sie erst nach Hause und treten Sie aus dem Verbands aus, dann kommen Sie wieder!“

Das Reichshaus ist nach Hause gegangen, aus dem Verbands tritt es aber nicht aus und zur Kirche kommt es auch nicht wieder, der Mann ist der Kirche verloren gegangen durch den Geistlichen, der ihn vertrieben hat! Sozialdemokrat war der Mann noch nicht; jetzt ist er aber auf dem besten Wege, einer zu werden. Gerade durch das Verhalten des Geistlichen ist ihm ein Licht angezündet worden. Der Mann war noch Anhänger der Kirche, sonst wäre er gewiß nicht zur Kirche gegangen. Er sollte im Interesse des Kapitals der Organisation entfremdet werden, ist aber aus der Kirche vertrieben worden. Solche Erfolge können wir den Pfaffen noch recht oft!

### Eingegangene Schriften.

Die „Neue Zeit“ (Eutigen, Paul Singer), Heft 86 des 24. Jahrgangs. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Der Vereinigungsfest der russischen Sozialdemokratie. Von S. F. Annin. Der Wahlsieg in Frankreich. Von Ch. Rappoport (Paris). Wien, 20. März 1888 — 23. Mai 1906. Von Henriette Moland-Hoff.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 A.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.  
Die Neue Gesellschaft, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Hilz Braun. Heft 23 des 2. Bandes. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Deutsche Sympathiebewegung für San Francisco. Der Revolvergesellschaft. Nach der ersten Dumas. Das Zeitgeheißend. Ein edelstehender Zeuge. Der Kompromissmann. Kurt G. Lerner. Position Nr. 70. Albert Sadekum: Eine Abrechnung. Karl Reithner: Die Geschichte vom edlen Prinzen im Augstall.

Der „Süddeutsche Postillon“ (Nr. 12), Verlag von M. Ernst, München, ist eben erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Deutsche Sympathiebewegung für San Francisco. Der Revolvergesellschaft. Nach der ersten Dumas. Das Zeitgeheißend. Ein edelstehender Zeuge. Der Kompromissmann. Kurt G. Lerner. Position Nr. 70. Albert Sadekum: Eine Abrechnung. Karl Reithner: Die Geschichte vom edlen Prinzen im Augstall.

### Briefkasten.

Erzhausen, A. R. Die Erklärung muß in der Versammlung abgegeben werden; als Inserat können wir sie nicht aufnehmen.

Reiberg, S. B. Ist die Wohnung so beschaffen, daß sie eine nachteilige Gefahr für die Bewohner begründet, so kann das Mietverhältnis ohne Kündigung gelöst werden, unbekannt darum, daß ein Mietvertrag für eine längere Zeit abgeschlossen wurde. Bitte braucht nur solange bezahlt zu werden, als die Wohnung tatsächlich bewohnt wird.

Kohlenstraße 10000. S. B. in besten bei Antwort.  
Zeulenroda, Ed. H. Die Versammlungsanzeige muß jedesmal zu der Nummer, in der sie erscheinen soll, besonders eingeschickt werden.

### Anzeigen.

**Neustadt a. d. Haardt.**  
Sonntag, den 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr:  
**Zehnjähriges Stiftungsfest**  
verbunden mit Waldfest und Ball.  
Alle Kollegen von Neustadt und Umgebung sind freundlichst eingeladen.  
[M. 2,70]

### Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichte alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen aus innerlich, einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Seite folgt 14.)

Breslau. Am 29. Mai starb wiederum eines unserer ältesten und thätigsten Mitglieder, der Kollege **Friedrich Wende**, im Alter von 67 Jahren. Er war Mitglied seit 1891. — Am 31. Mai schied freiwillig aus dem Leben der 61 Jahre alte Kollege **Ernst Hoke**.

Erlangen. Am 3. Mai starb unser Kollege **Johann Marthol** im Alter von 46 Jahren an Lungenerkrankung. **Goldberg I. M.** Am 18. Mai starb unser Ehrenmitglied **Fritz Köhnke** im Alter von 73 Jahren an Herzschwäche.

Silbesheim. Am 31. Mai starb unser treues Mitglied **Ernst Stechmann** im Alter von 55 Jahren infolge eines Schlaganfalls.

Zuheim. Im Alter von 49 Jahren starb unser Kollege **Rohmann** an Lungenerkrankung. — Im Alter von 44 Jahren starb unser Kollege **Peter Hoffmann** ebenfalls an Lungenerkrankung.

Reuteich. In der Nacht vom 21. zum 22. Mai ist der Kollege **Jakob Gohl** auf bisher nicht aufgeklärte Weise ertrunken.

Münster. Am 22. Mai starb unser treuer, eifriger Kollege **Johann Händel** im Alter von 22 Jahren nach fünfjähriger Krankheit an Lungenerkrankung im Garnisonlazarett zu Münster.

Zoppot. Infolge eines Schlaganfalls oder Zerreißung von Blutgefäßen starb der Kollege **Wagner** am 18. Mai mitten in seiner Berufstätigkeit. Wagner, der gerade einem Arbeiter die Stirne abgehoben hatte, fiel infolge der dadurch verursachten Anstrengung leblos auf dem Gerste zusammen.

Ehre ihrem Andenken!

[M. 3,60]

### Dotzheim.

Am 14., 15. und 16. Juni feiert die Bahnhofs- und Metallarbeiterverbände mit Fahnenweihe.

Als Festplatz ist ein schattiger Rasenplatz gewählt, der vom Bahnhof in fünf Minuten zu erreichen ist. Die Festrede wird von dem Verbandsvorsitzenden Th. B. S. Meiburg gehalten werden. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Festausschuß.

### Neudamm.

Sonabend, den 16. Juni, Abends 7 Uhr:  
**Siebttes Stiftungsfest**  
im Vereinslokal.

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sind freundlichst eingeladen.  
[M. 3,60]

NB. Am Tage des Stiftungsfestes wird laut Versammlungsbeschluss nicht gearbeitet.  
Der Vorstand.

### Wittstock.

Sonabend, den 16. Juni, feiern wir unser  
**Siebttes Stiftungsfest.**  
Anfang Morgens 8 Uhr im Vereinslokal.

Von 10 bis 12 Uhr Versammlung.  
Von dort um 1 Uhr Abmarsch mit Fahne nach dem Rosenplan bei Herrn Eder; um 2 Uhr Festessen; nach dem Konzert, Bräutigamsessen und Damenbesuchungen. Abends von 8 Uhr an Ball.

Alle Kollegen sind hiermit freundlichst eingeladen.  
[M. 4,50] Vorstand und Festkomitee.

### Versammlungs-Anzeiger.

Die Verbandskollegen werden dringend gebeten, alle Versammlungen zu besuchen.

#### Verbandsversammlungen der Maurer.

Mittwoch, den 6. Juni.

Liegnitz. Abends 6 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Erhöhung der Beiträge.

Sonntag, den 10. Juni.

Aldorf. Mitgliederversammlung.

Arnsvalde. Nachm. 3 Uhr. Tagesordnung: Mitgliederbeiträge.

Fallersleben. Nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Referent zur Stelle.

Granssee. Nachm. 3 Uhr im Freizeitslokal.

Mommelsdorf. Nachm. 8 Uhr im Vereinslokal.

Ohlau. Nachm. 3 Uhr im Gasthof „Zur Stadt Teis“. Die Wäcker sind mitzubringen.

Dienstag, den 12. Juni.

Schmölln. Abends 6 Uhr im „Albental“.

Sonabend, den 16. Juni.

Aken. Abends 8 Uhr in der Herberge zur Heimat.

Neuhaldensleben. Abends 8 Uhr bei Herrgott. Wäcker sind mitzubringen.

Sonntag, den 17. Juni.

Jessen. Nachm. 3 Uhr Besprechung in der Wohnung des Kollegen Witz.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kner & Co. in Hamburg.